Asc. 2779 t

Lechleitner

<36624534860011

<36624534860011

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

A. 27707

Allgemeiner Unterricht, und Andacht eines Christen, besonders zu der schmerzhaften Mutter Maria,

für ein Hausbuch der gemeinen Leute,

oder

kurze und gründliche Lehren, und kernhafte Gebether, wie man andächtig seyn, bethen, den Tag christlich anfangen, zubringen, und endigen, die gute Meynung machen, seine Geschäffte verrichten, Verdienste sammlen, Maria, und andere Heiligen verehren, und anrufen, göttliche Wahrheiten, und die Schmerzen Mariä betrachten, beichten, communicieren, Messe hören, Ablässe gewinnen, Predigt anhören, und sich zum Tode bereiten solle, und könne.

Herausgegeben von
Thomas Lechleitner,
lateranensischen Chorherrn des heil. und apostolischen Ordens der regulierten Chorherren des heil. Augustins, und des uralten unmittelbaren Reichsbefreyten Collegiatstiftes Beuron an der Donau Kapitular, und wirklichen Lehrer der Gottesgelehrtheit, und geistlichen Rechte.

Mit Erlaubniß der Obern.
1781.

APPROBATIO ORDINARII.

Fidelis Sermo, & omni acceptatione dignus ille re-vera est, quo B. Paulus Apost. Timotheum suum Epist. 1. c. 4. piissime excitat dicens: *Exerce te ipsum ad pietatem: nam corporalis exercitatio ad modicum utilis est; pietas autem ad omnia utilis est, promissionem habens vitæ, quæ nunc est, & futuræ.*

Pari profecto fideli Sermone, & omni acceptatione digno A. R. D. Thomas Lechleitner, Can. Reg. Ord. S. Augustini Congreg. Lateran. Beuronæ Professor omnem christianum ad pietatem non tantum excitat, sed singulis librum ad omnem pietatem valde utilem pie exhibet sub titulo: **Allgemeiner Unterricht und Andacht eines Christen, besonders zu der schmerzhaften Mutter ꝛc.**

Accipite ergo, benevoli lectores, librum hunc ad normam fidei, ac bonorum morum formam pie compositum, per cujus usum intensive, & extensive bonum promissionem habetis vitæ, quæ nunc est, & futuræ.

Constantiæ die 25ta April. A. 1779.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ita censet
Constantinus Müller,
SS. Theol. Doct. Can.
ad S. Steph. Consil. Eccles. Convis. ac libror.
Censor Ordin. mppria.

Hoch-

Hochbischöfliche Censur.

Eine gewisse Lehr, die vollkommen angenommen zu werden verdienet, ist wahrhaftig diejenige, durch welche der heil. Apostel Paulus seinen Timotheus aufwecket, da er spricht: Uebe dich selbst zur Frömmigkeit, denn die körperliche Uebung nutzet nicht lange, die Frömmigkeit aber ist zu allem nützlich, die das Versprechen des Lebens, so itzt ist, und annoch künftig erwartet wird, in sich hat. 1. Sendschr. Paul zu Timoth. 4. Kapit.

Mit eben einer so gewissen Lehre, die alles Aufnahms würdig ist, ermunteret der Ehrwürdige Herr Verfasser alle Christen nicht nur zu aller Frömmigkeit, sondern giebt auch jeden ein zu aller Frömmigkeit sehr nützliches Buch unter dem Titel: Allgemeiner Unterricht und Andacht eines Christen ꝛc. an die Hand.

Nehmet derowegen günstige Leser, dieses Buch an, welches nach rechter Form des Glaubens, und guter Sitten andächtig verfasset ist, durch dessen Gebrauch, der in- und äußerlich, nach dem ganzen Umfange gut ist, ihr das Versprechen des Lebens, so itzt ist, und zukünftig erwartet wird, erhaltet.

Konstanz den 25ten April im Jahre 1779.

Also urtheilet
Constantinus Müller,
der heil. Schrift Doctor,
zu St. Stephan Chorherr, geistlicher Rath, ꝛc.

Dem Hochwürdigen, hochwohlgebohrnen Herrn Herrn

Antonius

des heiligen und apostolischen Ordens der regulirten Chorherren des heiligen Augustins des unmittelbaren freyen Collegiatreichsstiftes Kreuzlingen würdigst regierendem Abte,

des H. R. Reichs Prälaten,

infulirten Probste zu Riedern,

Herrn in Hirschlat, Trillicon, Sulgen, und Owangen ꝛc.

Mein m besonders gnädigen Herrn

empfiehlt, wiedmet, und heiliget dieses Unterricht und Gebethbuch

zur

Beförderung der marianischen Andacht

zum

Beweise seiner zärtlichsten Freude über die voriges Jahr neuangetretene hochbeglückte Regierung

zur

Bezeugung seiner heißesten Wünsche alles Segens, Glückes, und höchsten Wohles

zur

unterthänigsten Empfehlung unter hochdero theuresten Gunst, Huld, und Gnade

Der Verfasser.

Vorrede
von der privat Geschichte des Gnadenbildes Maria der schmerzhaften Mutter, und von dem Orden der regulirten Chorherren.

Ich will nicht glänzen, nichts, so eitel ist, vorbringen, sondern verstanden werden, und nutzen. Mir wird auch Niemand übel nehmen, wenn ich zu einer so schönen Andacht, wie jene ist, so wir zu Maria haben können, etwas beyzutragen suche, besonders da ein jeder Christ eine zarte Liebe, und eifrige Andacht zu der Schmerzenmutter haben sollte.

Ich richte dahero meine Andacht so ein, daß solche für einen jeden Christen, und auf alle Täge des Jahres, oder zu einer Noven, oder neuntägigen Andacht dienet.

Ich gebe gründliche Lehren; ich unterrichte, und ermahne, weil ich wohl weiß, daß viele entweders einer Lehre, und Unterrichtes, oder wenigsten einer Ermahnung bedürftig sind. Nur wenige aus dem Volke sind, die eine wahre Andacht wissen oder haben.

Mein Buch also wird ehender ein Lehrbuch, als ein Gebethbuch seyn, und wird solches den gemeinen Leuten für ein Hausbüchlein gar wohl dienen können.

Es ermangelt auch an der Andacht eines Christen gar nichts; wenige, aber kernhafte, und genugsame Gebether, und Tugendacte sind zu finden. Kurz! hier in diesem einzigen Werklein ist der Kern aller Andachten enthalten, und ich kann allen, die jenes thun, und beobachten, was geschrieben ist, das Leben so itzt ist, und noch zukünftig erwartet wird, mit dem heil. Paulus versprechen, nämlich wahre Tugenden, eine wahre Zufriedenheit, Ruhe des Herzens, und die ewige Glückseligkeit.

Nun wollen wir die Andacht zu der schmerzhaften Mutter, so von undenklichen Zeiten her zu Beuron gewesen, durchsuchen, und etwas genauer betrachten.

Gewiß: wir werden die Gnaden unser liebsten Mutter bewundern; unsere Liebe zu Ihr wird in helle Flammen ausbrechen, und das Vertrauen wird gleichsam wieder in uns aufleben.

Hier in unserm Collegiatstifte Beuron ist ein uraltes Gnadenbild Mariä, so ihren liebsten, und für unser Heil gestorbenen Heiland auf ihrer Mutterschooße trägt, und aus Holze gestaltet, so wegen Aelte überaus vermoderet, und ganz verlöcheret einer Reparation oder Erneuerung, die vor wenigen Jahren vorgenommen worden, bedürftig gewesen, höchstens zu bewundern: wer solches Gnadenbild nur ansieht, wird mit innerlicher Ehrfurcht, Liebe, und Vertrauen erfüllet; es ist voller Majestät, und Annehmlichkeit, daß es die Herzen der Menschen durch heimlichen Reiz, und innerlichen Gewalt an sich zieht.

Wenn ich die Annalen unsers Gotteshauses, und die ununterbrochene Tradition, oder Uebergabe betrachte, so muß ich mit Grunde behaupten, unser Gnadenbild sey weit älter, als unser Stift selbst ist. Niemand kann sagen, woher dieser Schatz zu uns gekommen sey, und alle müssen bekennen, und die ältesten Schriften, so uns noch aus dem Schutte des völligen Verfalles übrig geblieben bezeugen es, daß die Gedächtniß dieses Gnadenbildes eben so alt sey, als jene ist, so wir von der Stiftung selbst haben; also haben wir solches niemand, als unserm Stifter Peregrinus zu verdanken, der dieses von seiner Residenz, und Schlosse auf dem berühmten Pussenberge nächst Riedlingen zu uns überbracht. Es ist noch heut zu Tage auf diesem Berge eine Wahlfart, und ein Bild, so dem unsrigen völlig gleich ist, zu sehen, obschon das unsrige älter zu halten ist. Maria die beßte Mutter hat die Stifterinn, und zugleich die Schutzfrau, und Erhalterinn unsers Klosters seyn wollen; das Kloster ist auch Maria als ein Eigenthum von dem frommen Stifter hochfeyrlich an dem Tage ihrer glorreichen Himmelfahrt dedicieret, eingeweihet, und übergeben worden, und der große Diener Mariä, unser beßte

Stif-

Stifter hat in seiner Kirche nächst dem Gnadenbilde wollen begraben werden, wie die Stiftung des Klosters sattsam erweisen wird.

Unser Gnadenbild hatte eine besondere Kapell, die der fromme Stifter ihr zu Ehren sammt der Kirche, die der selige konstanzische Bischof Gebhard hochfeyrlich eingeweihet hat, und noch vor 42 Jahren gestanden ist, erbauet hat.

Von undenklichen Zeiten her bis auf das Jahr Christi 1501 hat unser Gnadenbild mit vielen Wundern geleuchtet; viele umher gehenkte Krucken, und andere Dankzeichen haben die Wunder, so geschehen, bekräftiget.

Es war ein großer Zulauf der Wahlfarter zu diesem Gnadenbilde, daß im Jahre 1362 Innocentius VI. römischer Pabst in einer Bulle rc., dessen Original noch existieret, viele Ablässe den Wahlfartern gnädigst ertheilet.

Im Jahre 1501 hat unser Stift solche Verfolgungen erlitten, dergleichen man in keinen Jahrbüchern leicht finden kann. Die ganze Erde, und die Hölle schien sich wider unser Stift aufgebracht, verschworen zu haben. Hier muß ich abbrechen, und schweigen; Genug! daß Krieg, Hungersnoth, Pestilenz, und von allen Seiten so große Verfolgungen über unser Gotteshaus gekommen, daß alle Geistliche, und Vorsteher in das Elend gejaget worden, und armselig, ohne alle menschliche Hülfe haben verschmachten, und sterben müssen, daß im Jahre 1535 mit dem Probste Johannes V. das ganze Kloster ausgestorben, ganz verlassen, und in weltliche Hände verfallen, und mehrere Jahre gänzlich erloschen geblieben, bis endlich Kaiser Maximilian dem freyen Reichsgotteshause Kreuzlingen befohlen, das erloschene Kloster nach der ersten Stiftung wieder zu erneuern; so auch geschehen.

Zu dieser Zeit waren die Verfolgungen so grausam, daß unsere Feinde nicht zufrieden waren, daß sie uns alle Schriften, alle Güter, und das Kloster selbst entrissen, sondern sie nahmen uns, oder besser zu reden,

 dem

dem Orte den größten Schatz, unser Gnadenbild, vielleicht aus dieser Ursache, daß Maria den erhaltenen Raub ihnen nimmer entreißen könnte; weil sie so lange, und beständig mirakulos war. Aber es gilt kein Rath wider GOtt, und Maria hat alle ihre Feinde der ganzen Welt glorreich überwunden.

Unser Gnadenbild war in ein von uns nicht weit entlegenes Dorf sammt vielen Krücken, die man erst vor wenigen Jahren noch gefunden, und von welchen eine allgemeine, doch in etwas irrige Aussage, und Tradition in dem ganzen Dorfe annoch ist, überbracht.

Allein, so lange die Verfolgungen daureten, und Maria entfernet war, geschah kein Wunder mehr; sie hörte auf den Menschen gut zu seyn, weil die Menschen gegen dem Kloster, und dem Orte Mariä böse waren.

Die Weltlichen wegen ihrem Raube ganz froh, und, wie sie glaubten, völlig sicher bauten ihnen in dem verlassenen Kloster Zimmer: und sieh Wunder! Maria verjagte alle auf einmal, und zwar nach den größten Verfolgungen, auf daß die Schwachheit der Menschen, und die Macht Mariä desto besser erkennet wurde. Eben jene, die das Kloster im Leben verfolget, mußten nach dem Tode das Kloster wieder empor bringen. Nachdem die Rache GOttes alle Verfolger überfallen, und einige des Todes verblichen sind, haben sie als grausame Poldergeister, als Diener, und unglückliche Brandopfer göttlich strafender Gerechtigkeit den Ort der ungerechten Nachfolger, und weltlicher Innwohner des Klosters so erschrecklich, so fürchterlich, und unsicher gemacht, daß niemand dort hat wohnen können.

Sigismund Marbeck, der als Probst des wieder auflebenden Klosters im Jahre 1660 erwählet worden, und wirklich als ein Vertriebener aus dem Elende zurücke kommen dürfte, zog alsobald in jenes Zimmer, aus welchem seine Feinde vertrieben worden, frohlockend ein, und wiedmete solches zu seiner Wohnung, die man die Probstey hernach nennete. Er nahm das

geraub=

geraubte Gnadenbild wieder zu sich, und, nachdem er, und die Seinigen solches in dem Kloster, besonders in der Probstey mit vielem Danke, und Lobe Mariä als in einem herrlichen Triumphe herumgetragen, vertrieb Maria auf einmal alle böse Geister, alle Furcht, und Unruhe, daß bis auf diese Zeiten das GOttes-haus keine dergleichen Verfolgungen mehr erlitten hat.

Die Andacht zu Maria kam wieder auf, und es wurde endlich in dem obermeldten Dorf eine Abbildung Mariä unsrer Schmerzenmutter hinterlassen.

Das Gnadenbild leuchtete aufs neue wieder mit Gnaden, und häufigen Gutthaten, die man nicht einmal zählen könnte, und viele hinterlassene Merkmaale es beweiseten.

Alle Samstäge wenigstens wurden Mariä zu Ehren von unsern Geistlichen ein Salve Regina, oder die lauretanische Litaney, oder andere Gebether abgesungen.

Endlich verschaffete erst unser gnädige Herr Rudolph der Dritte, lateranensischer Abt, und Probst zu Beuron, daß aus hoher Erlaubnisse des hochwürdigsten Ordinarii eine neuntägige Andacht durch die Freytäge bis auf das Fest der Schmerzen Mariä feyrlich sollte gehalten werden. An diesen Tägen hält man eine Predigt, und Amt mit Aussetzung des heiligsten Altarssakraments, und es giebt viele, die an diesen Tägen zugleich beichten, und die heilige Communion andächtig empfangen.

Diese marianische Geschichte hat uns schriftlich hinterlassen R. D. Leonhardus Bettschat, regulirter Chorherr, und Kapitular zu Beuron um das Jahr 1669.

Nun wollen wir auch die Geschichte des Klosters einsehen.

Unser Gotteshaus ist unter dem Kaiser Karl dem Großen um das Jahr Christi 777 gestiftet, und auf einem hohen Berge nicht weit von Fridingen erbauet, aber von den Ungarn gänzlich verheeret worden, daß nur gar wenige Schriften annoch übrig geblieben. Es wurde **Altburen**, und **Pussenburon** genennet,

weil Gerold der selige Kriegsheld, und Graf in Schwabenland, der auf dem Bussenberge nächst Riedlingen seine Residenz hatte, der Stifter war.

Die Namen der Pröbste, so in diesem Kloster waren, sind folgende:

1) Joannes de Thierstein, erster Probst regieret - - - 23 Jahre.
2) Ulricus de Helfenstein, Anno 800 reg. 16 -
3) Petrus de Falkenstein, A. 816 - 26 -
4) Manegoldus de Bonstetten, - 7 -
5) Henricus de Brandis, - 17 -
6) Thomas de libero monte, vulgo de Freyberg, - 11 -
7) Gotofridus ab Hövven, - 30 -
8) Bertholdus a Volmaringen, - 33 Unter diesem Probste ist das Kloster verheeret worden.
9) Hatto de Wildenstein, - 25 Dieser hat wieder zu bauen angefangen.
10) Joannes II. de Bodmann, - 6 -
11) Burckardus de Helfenstein, - 43 -
12) Wunibaldus Brumsin de Herblingen, - 15 -
13) Marquardus de Ramsperg, - 11 -
14) Raboldus ab Auerheim, - 20 -
15) Evehardus de Liechteneck, - 11 -
16) Fridericus a Wildeck, - 10 -

Alle diese Pröbste haben mit Lob, und Ruhme regieret. Die päpstlich, und kaiserliche Gnaden, und Freyheitbriefe sind leider zu Grunde gegangen, derer es nicht wenige waren. Das Stift war adelich, und blieb ein solches bis auf das Jahr 1501, wie wir itzt sehen wollen.

Im Jahre Christi 1075 lebte ein Herzog in Schwaben, dessen Residenz auf dem Bussenberge war, und von welchem die Geschichtschreiber melden, daß eben dieser schwäbische Fürst Peregrinus, dieß ist sein Namen, von Heinrich dem Vierten eines Ehebruches mit der Kaiserinn beschuldiget worden, weil das Kind Conradus ihm gleich sehe: aber Peregrinus, und

die

die Kaiserinn waren unschuldig. Dessen Namen ist in den uralten Originalbullen genug zu ersehen.

Dieser Fürst hatte besonders eine Freude in unserm Thale, wo nun unser Kloster steht, zu jagen. Einsmals in dem Jahre 1075 erblickte er einen Hirsch von einer besondern Größe. Dieses Thier stürzte sich über die Felsen, und Berge in das Thal, wo der Donaufluß durch enge Wege durchläuft. Das Thal ist etwann eine Stunde lang, und eine Viertelstunde, auch noch weniger, breit. Es ist von allen Seiten her mit hohen Bergen, und vielen Felsen umgeben, und dem Auge nach ganz eingeschlossen, ohne daß man einen Ein- oder Ausgang wahrnehmen könnte. Das Thal scheinet von GOtt, als ein bequemester Ort, wo man GOtt dienen sollte, bestimmet zu seyn.

Der Fürst eilte dem Thiere begierigst nach: der Hirsch suchte eine Bergklufte, hielt aber den schnellen Lauf inne; er spielte, sah den Fürsten an, blieb bald stehen, bald floh er wieder; der Fürst wurde nur mehr erhitzet, suchte das Thier mit einem Pfeile zu erlegen; er glaubte den Raub schon in den Händen zu haben, spannte den Bogen, und wollte den Pfeil abschießen, allein er sah augenblicklich den Hirsch nimmer; der Fürst erschrack, doch suchte er begierigst, was er eben verlohren; der Hirsch stellte sich auch wieder spielend ein, und die äußersten Zinken der Gewichter spritzten Feuer aus. Der halbe Tag war verstrichen, und der ganze endlich, nachdem der Hirsch das zweytemal verschwunden; und der durchleuchtigste Jäger mußte ohne Beute nach Haus. Der Fürst war nun voller Furcht, und Sorge; er kehret zu den Seinigen, die er hinterlassen, zurücke, erzehlet, und alle erstaunen. Gleich des andern Tages in aller Fruhe nahm er sammt seinen Hofherren, und Gefolge die vorige Jagd vor; kaum kam er auf den vorigen Platz, so stellte sich der Hirsch wieder ein. Alle erfreueten sich, und bewunderten das prächtige Thier; aber Wunder! die Hunde schwiegen, und stunden ganz erschrocken, der Hirsch blieb unbeweglich, der Fürst

aber

aber ritt bis auf etliche Schritte zu dem Wunderthiere, aber die Gewichter des Hirsches glänzeten so feurig, daß keine Augen so großen Schimmer ertragen konnten. Der Fürst fiel von dem Pferde, erschrack, und alle erstaunten; er sah gegen dem Himmel, und hatte die Gnade, Maria mit herrlichem Glanze umgeben zu sehen, die ihn ganz liebreich ermahnet, daß er auf diesem Platze ein Kloster der regulirten Chorherren des Ordens des heil. Augustins ihr zu Ehren erbauen, und stiften sollte: und also wollte Maria selbst unsere Stifterinn seyn.

Der fromme Fürst erfüllte alsobald den himmlischen Befehl, stiftete reichlich das Kloster, und nachdem in zweyen Jahren der Bau vollendet war, übergab er dieses neue Kloster dem Probste Fridericus a Wildeck, der 10 Jahre in dem Kloster, so auf dem Berge stund, regieret, und widmete solches hochfeyrlich Maria zu.

Nun zogen alle aus dem obern Kloster in das neue, und es wurde aus zwoen Stiftungen nur ein Kloster.

Der fromme Stifter starb im Jahre 1092 bald darauf, und wurde in seiner Stiftskirche begraben, die erst vor 42 Jahren abgebrochen worden.

Der fürstliche Stifter erbaute das Kloster auf seinem Eigenthume, und Reichsboden; wir erhielten große Freyheiten, und Gnaden; die Stiftung wurde bekräftiget, als frey erkennet, und war unmittelbar niemand als dem Pabste, und römischen Kaiser unterworfen.

Dieses alles erhellet aus den Originalschriften, so unser Stift noch aufweiset, nämlich die Bullen Urbani II. A. 1097. Honorii II. A. 1124. Innocentii II. A. 1131. Eugenii III. A. 1145. Innocentii VIII. A. 1492. Pauli V. A. 1606 Innocentii XI. A. 1687.

Weiter zeigen wir das Diploma Lotharii III. A. 1141. Maximiliani I. A. 1500. Rudolphi II. A. 1582. und andere mehr, die uns übrig geblieben. Sieh die Abschrift dieser Freyheitbriefen in Suevia Ecclesiastica R. D. Francisci Petri Canonic. Wettenhus. Die Namen, und die Zahl der Pröbste sind eben in die-

diesem Buche begriffen, aber es sind einige Sachen irrig, mit Fehlern eingetragen, und andere ausgelassen worden. Es sind beuronische Pröbste an der Zahl, von dem Ersten an, bis auf Rudolph III. unsern wirklich regierenden Prälaten und Herrn sieben und fünfzig, der also der siebenund fünfzigste Probst, sechste Abt, und erste lateranensische Prälat zu Beuron ist. Die bischöfliche Insignien, und der Gebrauch der Infel sind zu erst vor allen andern einem Abte der regulierten Chorherren des heil. Augustins Egelsin mit Namen von dem Pabste Alexand. II. um das Jahr 1061 ertheilet worden. Sieh Annal. Mabillonii. Nicht lange hernach, nämlich im Jahre 1124 hat Pabst Honorius II. den Pedum, oder den bischöflichen Hirtenstab, sammt der Erlaubniß die Abbatialbenediction von dem Bischofe zu empfangen, und im Jahre 1687 hat Pabst Innocent. XI. die Infel den beuronischen Pröbsten gnädigst ertheilet; endlich im Jahre 1755 ist das Stift Beuron in die lateranensische Congregation aufgenommen, und aller Gnaden, Freyheiten, Vorzüge dieser berühmtesten Congregation vollkommenst theilhaftig gemachet worden. Nach dem Jahre 1706 hat sich unser Stift der bischöflichen Exemption freywillig entschlagen, und dessen Jurisdiction mit großem Vertrauen nach gnädigst ertheilter Zuversicht uns in allen Freyheiten zu lassen, und keine neue Beschwerden aufzubürden, demüthigst unterworfen.

Unser Collegiatstift Beuron war vom Jahre 777 bis 1501 ununterbrochen ein freyadeliches Stift, in welches keine, als nur Adeliche aufgenommen worden, genennet.

Von dieser Zeit an bis auf den ersten Abt Georg, der im Jahre 1704 gestorben, hat unser Gotteshaus so vieles erlitten, daß, wenn ich nur jenes, was in unsern Annalen aufgezeichnet worden, erzehlen wollte, ein ganzer Buch erfodert wurde. Krieg, Hunger, Pest, Verspottung, Bande, Kerker, Schläge, Todesbedrohungen, Verläumdungen, Gewaltthätigkeiten,

Dieb-

Diebstähle, Raubereyen, Verjagungen, unendliche Verfolgungen, eine gänzliche Verlassung von allen Menschen, endlich den Tod, und gänzlichen Untergang, und Erlöschung des Stiftes haben die vorige Pröbste, und Kapitularherren erfahren müssen.

Ich will nur jenes melden, was Probst Johannes der Sechste in sein Diarium eingeschrieben, und womit er sich in seiner 22 jährigen Regierung, da er theils allein in dem Kloster übrig geblieben, theils in dem Elende schmachten mußte, getröstet hat, nnd im Jahre 1638 gestorben ist, nachdem er so vieles um der Gerechtigkeit willen erlitten hat, als nicht wenige Heilige um Christi willen ausgestanden.

Die Worte, so er geschrieben hinterlassen, sind folgende: *Abscissum est de ovili pecus, & non est armentum in præsepibus. Ego autem in Domino gaudebo, & exultabo in Jesu meo, & deducet me super excelsa mea victor in psalmis canentem. O Domine Jesu Christe, nolo ego sine vulnere vivere, quia te propter me vulneratum video.* Er schrieb diese Worte bey: **Viel Unmuth mir bracht das V und W wie werde ich, lieber! das X überstehen, dessen Figur bringt Leiden, und Kreuz? mit Georgi Fürbitte setze ichs beyseits, thu auch damit geduldig streiten, bis man mir einst ins Grabe wird läuten.** *O Domine Jesu Christi fili Dei vivi, miserere nobis, & multiplica nobis egenis, & pauperrimis servulis tuis annonam, sicut multiplicasti panes in deserto, & concede nobis dignum, & placitum tibi famulatum; tunc enim servis tuis necessaria deesse non possunt, præstante te ditissimo cœli, & terræ Domino, amen.* Vor seinem Tode schrieb er in sein Diarium zu dem Buchstabe Y diese Worte: **Pythagoras der weltweise Mann wollte das Y dahin verstehen, des Menschen Geburt entscheide den Weg der Tugend, und der Laster Stege, den ich gehasset: in unser Geduld, verhoffe zu erhalten die göttliche Huld.**

Bey

Bey der Religionsänderung, so im Deutschlande vorgieng, wurden nebst andern acht Ruralpfarreyen und zwey Filial, die alle der Collegiatkirche zu Beuron einverleibet waren, als Oberheim, Bubsen, Egesheim, Reichenbach, Nusplingen, Worndorf, Buchen, Leibertingen, Irrendorf, und Bärenthal von unsern Religiosen versehen, die durch ihre gute Beyspiele, und götliche Worte alle Pfarreyen durch GOttes Gnade in der alten katholischen Religion erhalten, obschon die größte Gefahr vorhanden war. Im Jahre 1636 starben alle diese eifrigste Seelenhirten an der leidigen Pest, von welcher Zeit an aus Abgang der Klosterherren die Pfarreyen von Weltgeistlichen haben versehen werden müssen: die fünf letztere aber, so dem Kloster die nächsten sind, und zwey Filial haben, werden annoch von uns excurrendo versehen. Ich will von jenen Pfarreyen, die wir verlohren haben, nichts melden.

Genug sey dieses, daß vor Zeiten etwann vier Stunden von uns zu Wannenthale, bey Margrethhausen nächst Burgfelden einem würtenbergischen Flecken ein Kloster der regulirten Chorfrauen des heil. Augustins unter der geistlichen Regierung, unb Bottmäßigkeit des beuronischen Probstes gestanden ist. Das Kloster zu Wannenthale hatte einen beuronischen Chorherrn zum Beichtvater, der etwann vor 300 Jahren in dem Rufe der Heiligkeit gestorben, und heut zu Tage noch nächst der Kanzel in der Kirche zu Burgfelden unter einem großen Steine in einer Sarge noch ganz unversehrt, und ohne alle Verwesung so wohl des Körpers, als der priesterlichen Kleider begraben liegt, wie man erst vor wenigen Jahren nicht ohne Erstaunung wieder auf das neue gesehen hat. Von diesem Kloster schreibet R. D. Franciscus Petrus Can. Wettenhus. in Suevia Ecclesiast. & in Germania Canonico-Augustin.

Obschon aber unser Collegiatstift Beuron von seiner Größe gefallen ist, so ist doch solches jederzeit zur Ehre GOttes, und Mariä, und zum Nutzen unzahlbah.

bahrer Seelen durch tausend und zwey Jahre bis auf diesen Tag durch augenscheinliche Wunder gnädigst erhalten worden, und obschon ein Mangel vor Zeiten an Geistlichen allhier war, so hat man doch in einem Jahre über 19000 Kommunikanten in unserer Collegiatstiftskirche aufgezeichnet, derer Zahl annoch heut zu Tage fortdauert, ja noch sehr vermehret worden ist.

GOtt segne noch weiters unsere Arbeit, und mache uns, und diejenigen, so uns hören, durch die Fürbitte der schmerzhaften Mutter selig, welches eben unsers heilig- und apostolischen Ordens Ziel und Ende ist, wie wir itzt noch sehen werden.

Der Ursprung dieses heiligen Ordens ist von den heiligen Aposteln selbst herzunehmen. Christus der Herr führte ein gemeinschäftliches Leben mit seinen Jüngern, suchte, predigte, und wirkete das Heil der Menschen; niemand unter ihnen hatte etwas eigen, sondern es war allen nur eine Sache, und allen nur ein Herz, ein Ziel und Ende. So lebten die Apostel, so der heil. Markus, so viele Geistliche durch die ersten dreyhundert Jahre, so viel nämlich das Predigtamt, das Seelenheil, die Verfolgungen es zuließen, und der Eifer der ersten Christen nicht erkaltete.

Kein Wunder also daß diese Wahrheit fest gestanden, und solche erst in dem sechszehnten Jahrhunderte von Einigen ist in Zweifel gesetzet worden.

Wer vollkommen von dieser Wahrheit, und allem, was ich noch zu sagen habe, überführet werden will, der durchsuche nur jene Gründe nach meiner Anleitung, die ich nun überhaupt gebe. Es sind aber folgende, die unsre Wahrheit behaupten, nämlich die Päbste Gelasius, Alex. II. Martin. V. Nicol V. Sixtus IV. Pius IV. Pius V. Paulus III. Paschal II. Benedict. XII. Eugen. IV. Gregor. VII. Innocent. II, Clemens XI. und andere.

Das römische Concilium im Jahre 1059, das Concilium II zu Kölln im Deutschlande, der uralte Codex Ottobonianus, der heil. Thomas von Aquin, Pennotus, Zungo, Franciscus Petrus, Auctor disqui-

quisitionum de ordine canonico, Scipio Lancellotus, Michael Saracenus, Joannes Cicada, Bernardus Scottus, Albertus Kranzig, Joannes Gerson, Jacobus Portius, Pyrchus Tharsus, Agapitus de Magistris, Andreas Catullus, Laurentius Beyrlink, Aubertus Myræus, Paulus Langius, Sigebertus, Hieronymus de Rubeis, Onuphrius, S. Antoninus, Vincentius Bellovacensis, Acta Sanctorum Bolland ad diem 9 Sept. Mabillonius T. IV. Amort, Barbosa, Tamburinus, Ferraris, und noch viele andere, welcher Beweisthümer, und Zeugnisse ich wohl besonders anführen könnte, aber itzt unterlassen muß, weil ich kein Buch von unserm apostolischen Orden zu schreiben gesinnet bin. Kurz! Wer immer vor dem Jahre 1600 von unserm heil. Orden geschrieben, behauptet, daß dieser heil. Orden von den heil. Aposteln, besonders von dem heil. Markus herzuleiten sey, und also ist der Orden der regulirten Chorherren durch alle Jahrhunderte allezeit ein heiliger und apostolischer Orden gewesen, und mit beßtem Grunde genennet worden, wie ich in einer besondern Dissertation genug bewiesen.

Wer immer also mit Wahrheit ein regulirter Chorherr seyn will, der darf nichts als eigen besitzen, er muß gemeinschäftlich leben, dem Seelenheile obliegen, und sich selbst niemal vernachläßigen. Dieses ist ein apostolisches Leben, wie das Concilium zu Rom im Jahre 1059 ausdrücklich lehret. Sieh, Acta Bolland. ad diem 9. Sept Mabillon. T. IV. Annal. fol. 587. Amort Disciplin. veter. Canonic. Regular. & sæcul. Vor allem aber sieh das Leben der Apostel in der heiligen Schrift. Das Ziel und Ende dieses apostolischen Ordens erhellet nun sonnenklar, und bestehet hierinn, daß man heilig lebe, und dem Seelenheile zugleich ergeben sey: also ist das Seelenheil, das Chorgesang, der Gottesdienst, und das Lehramt zu unterrichten (besonders die jüngere Chorherren in den Wissenschatten, und zwar um desto mehr, weil schier alle hohe Schulen, und Universitä-

ten erst im, und nach dem dreyzehnten Jahrhunderte gestiftet worden sind) dem Orden der regulirten Chorherren nicht nur nicht abzusprechen, sondern von der ersten apostolischen Stiftung an ganz eigen; jedoch bleibt zugleich wahr, daß weder das gemeinschäftliche Leben, weder die Absagung alles Eigenthumes gebothen sey, sondern es ist allen nach der apostolischen Vollkommenheit zu streben frey gelassen worden, und also ist der preiswürdigste Weltpriesterstand eben auch von Christi, und der Apostel Zeiten herzuleiten.

In dem vierten Jahrhunderte war es nothwendig, daß die Flecken und Dörfer mit Geistlichen versehen wurden, die nun aus Nothwendigkeet allein zu leben anfiengen, und denen der Bischof monatliche Einkünften, um zu leben, gab, von welcher Zeit an der berühmteste Thomassinus den Ursprung der preiswürdigsten weltlichen Chorherrren herzuleiten sich bemühet; gewiß, so viele Klöster konnte man nicht bauen, daß alle Orte von den Klöstern aus versehen wurden: viele also mußten außer dem Kloster dem Seelenheile abwarten, und bekamen alle Monate den nöthigen Unterhalt. Amortus aber in Discipl. vet. Can. Reg. & Sæcul. den Ursprung des Namens *Canonici*, Chorherren, die man im 12. Jahrhunderte hernach regulirte, und und weltliche Chorherrn, oder Geistliche nennete. Der Eifer der ersten Christen nahm auch ab, und die Freyheit zu leben gefiel zugleich vielen Geistlichen.

Der heilige Eusebius von Verzell (sieh die Kirchengeschichte des berühmten Fleury) suchte also den erloschenen Eifer in Mitte des vierten Jahrhundertes wieder zu erwecken, dem der heilige Augustin bald nachgefolget. Diese heilige Bischöfe wollten ein apostolisches, und ohne Eigenthume ein gemeinschäftliches Leben unter den Geistlichen wieder herstellen; ja der heil. Augustin lebte mit seinen Geistlichen nach dieser apostolischen Regel, und nach den heiligen Kirchengesetzen, und wollte so gar allen die heil. Weihen entsagen, die nicht eben so mit ihm zu leben verlangten, aber er änderte seinen Entschluß, weil er keine

ge-

gezwungene Heuchler haben wollte. Lies Sermon. 49. de diverſ. c. 4. S. Auguſt. oder Sermones S. Auguſtin. de vita Communi c. 112, & 113. welche zwo Reden der heil Biſchof Chrodogandus ſeiner Regel beygeſetzet, auf welche die Regel des heil. Auguſtins, die wir heute noch haben, ſelbſt folgete.

Dieſe apoſtoliſche Regel, oder dieſes apoſtoliſche Leben des heil. Auguſtins ſuchte im Deutſchlande in Mitte des ſiebenten Jahrhnndertes der heil. Biſchof zu Metz Chrodogandus wieder zu erneuern, und ſchrieb durch den Prieſter Amalarius eine beſondere Regel, der er die zwo Reden, und die Regel des heil. Auguſtins, die anfängt: *Ante omnia Fratres &c.* beygeſetzet, doch war im Jahre 816 von dem Kirchenrathe zu Aachen unter Ludwig dem Frommen eine andere Regel wieder abgefaſſet, und es wurde den regulirten Geiſtlichen etwas als ein Eigenthum zugleich beyzubehalten erlaubet, welches aber wider ein apoſtoliſches Leben ſtritt, und von dem römiſchen Concilio A. 1059 verworfen worden, jedoch wurden die Geiſtlichen im Deutſchlande zu völliger Abſagung alles Eigenthumes noch nicht gezwungen, doch heftig ermahnet.

Der heil. Chrodogandus in ſeiner Diœces, und Ludwig der Fromme in ſeinen Ländern zwang alle Geiſtliche zu dieſer Regel, jedoch lebten viele ohne Eigenthume. Nicht nur die hohen Domſtifter erhielten regulirte Geiſtliche, ſondern die Geiſtlichen auf dem Lande lebten nun zahlreich beyſammen, und lebten wieder aus allgemeinen Einkünften.

Daher kam es auch, daß man die regulirten Chorherren Dominos Reverendos nennete, das iſt, **Herren, Hoch** - oder **Ehrwürdige**, weil ſie in einer geiſtlichen Würde ſtunden. Sie wurden auch bisweilen **Mönche** benamſet, weil ſie dem beſchaulichen Leben zugleich ergeben ſind, oder beſſer zu reden, weil ſie dem Chorgeſange abwarten müſſen, welches auch den Mönchen zu thun obliegt. Man nennete ſie regulirte Chorherren des heil. Auguſtins, aber nicht wegen

gen der Regel, die sie erst um das Jahr 1198 vom Pabste Innocent. III. annehmen müßten, sondern weil sie lebten apostolisch, allgemein, und ohne Eigenthume, wie der heil. Augustin.

Im zehnten Jahrhunderte nahm dieser Eifer schon wieder ab. Viele wollten nimmer nach der apostolischen Regel leben, und im eilften Jahrhunderte kam es so weit, daß man die regulirten Chorherren des heil. Augustins schier aus allen Städten, wo Thumstifter waren, so gar mit Gewalt wider alles Recht vertrieb. Sieh die Geschichte der Deutschen des Herrn Schmids. Nun geschah, was man geschehen lassen mußte. Die römischen Päbste Nicol. II. Alexand. II. Greg. VII. Urban. II. der heil. Yvo Carnotens. und Petrus Damiani und viele andere widersetzten sich heftig, und wollten den apostolischen Orden erhalten, und wieder empor bringen, und glaubten, es würde am beßten geschehen, wenn man befehlen würde, daß kein regulirter Geistlicher ohne Erlaubniß seines Obern, und Kapitels aus der Gemeinde entweiche, und zugleich alles Eigenthum abgeschaffet, und verbothen würde, welches auch geschah, wie wir zu Beuron aus der einzigen Bulle Urbani II. A. 1097 erproben können.

Nun kam auch die rechte Zeit, wo man den regulirten Chorherren die Regel des heil. Augustins gab; dieses geschah um das Jahr 1198 vom Pabste Innocent. III. Diese Regel aber legte keine besondere Pflicht jenen auf, wie solches unser Amort beweiset.

Es ist kein Zweifel mehr, und gewiß, daß die Regel des heil. Augustins die regulirte Chorherren zu keine Mönche mache; diese ist für ein apostolisches Leben die bequemste, und von dem heil. Augustin für die Geistlichen, und nicht für die Klosterfrauen, wie Simon Werhinus, oder Bernardus Vindingus, und P. Zech &c. wollten, geschrieben worden. Sieh, Cl. D. Zungo in suo Prodromo - Amort Discipl.

Diese heilige Regel hat Augustin vor dem Jahre 400 schon geschrieben. Zungo P. I. pag. 316. Ein

altes Mst. Codex Corbejensis, zeiget diese ganze Regel mit dem Anfange: *Ante omnia Fratres &c.* schon zu Anfang des siebenten Jahrhundertes, die zu erst aber im Jahre 1489 von Odone C. R. dem öffentlichen Drucke übergeben worden mit dem Titel: *Incipit Regula Augustini Episcopi de communi vita Clericorum.* Zungo l. c. Das berühmteste Collegium Agaunense hat diese Regel schon um das Jahr 514 fleißigst gehalten. Sieh, Francisc. Petri German. Canonico Augustin. Acta Bolland. 11 Febr. Nachdem also diese Regel vielen von den Päbsten ertheilet worden, so zählet man nun sieben und neunzig Ordensstände, die nach der Regel des heil. Augustins zu leben verpflichtet sind. Ferraris ad Cit. Relig. Regular Miræus &c.

Die regulirte Chorherren aber haben schon lange vor dem Pabste Innocent. III. nach der Regel oder Leben des heiligen Augustins zu leben Profession abgeleget, oder sich verpflichtet, wie überall die päbstlichen Bullen, und Fundationsbriefe, besonders ein uraltes Mst. so in der berühmtesten Bibliotheck des regulirten Collegiatstiftes Pollingen iu Bajern annoch vorhanden ist, die Regel des heil. Chrodogandi, welcher die Regel des heil. Augustins beygesetzet war, und die zwo Reden c. 112, & 113. des heil. Augustins selbst es beweisen. Raderus circa A. 1073. Zungo, Franc. Pet. Amort Discipl. vet. Can. Also wurde unter der Regel, und Orden des heil. Augustins nichts anders, als ein apostolisches Leben, welches der heil. Augustin wieder erneuert, und selbst gehalten, verstanden, die Regel aber, so er geschrieben, und die viele Ordensstände itzt haben, war allen willkürlich, und frey bis auf das 12te, und 13te Jahrhundert, wie wir aus unsern päbstlichen Bullen zu Beuron genug beweisen können. Weil aber die Regel des heil. Augustins befohlen wurde, und viele Geistliche nimmer gemeinschäftlich, und ohne Eigenthum leben wollten, so nennte man diese im 12. Jahrhunderte Weltgeistliche, weltliche Canonicos, jene aber regulirte Chorherren, Geistliche des Ordens des heil. Augustins, welches auch schon vorher geschehen, da man

jene, die ohne alles Eigenthum lebten, regulirte Chorherren des Ordens des heil. Augustins, jene aber, so nach der Regel des Ludwigs des Kaisers etwas noch vorbehielten, regulirte Chorherren, aber nicht des Ordens des heil. Augustins, oder gar Weltgeistliche genennet. Zungo T. I. p. 180. Der heil. Augustin hat also den heil. und apostol. Orden der regulirten Chorherren verbesseret, und wieder erneuert, nicht aber gestiftet. Wir sind also Augustiner, oder Aurelianer wegen dem Leben des h. Augustins und nicht wegen der Regel, so wir erhalten, geneñet worden.

Die Kleidung, so die reg. Chorherren tragen, ist uralt, ja von den ersten Zeiten der Christenheit herzunehmen, wie solches sogar Philo, u. Porrphir. besonders aber Hr. Grueber de priv. Lat. bezeugen. Die reg. Chorherren trugen bis auf die Zeiten des h. Hieronymus weiße Röcke, nun aber auch schwarze und blaue, über diese Röcke hatten sie bis auf unsre Zeiten weiße Hembter, oder ein weißes leinenes Kleid, welches wir nun Rochet, Chorröcke, oder Struppen heißen, und welches der h. Aug. Hier. Cypr und alle Päbste, Bischöfe, und Geistlichen getragen. Die weiße Farbe wird nun die päbstl. genennet, und stehet uns heute noch frey schwarze, weiße, oder blaue Kleider zu tragen, wie auch von uns heute noch alle diese Kleider getragen werden. Wir tragen zugleich über die Rochet, oder Chorröcke mit engen Aermeln Almutien, oder Chorbelzlein mit einer schwarzen Kappe. Das weiße Kleid bedeutet die Seelsorge, und den Vorzug, weil bey Christi Zeiten nur freye, adeliche, und fürnehme Leute weiße Kleider trugen, welches Anlaß gegeben, daß die ersten Geistlichen auch weiße Kleider getragen; die Kappe aber bedeutet das beschauliche Leben, und die Buße. Das Rochet ist den Mönchen verbothen zu tragen, und ist unserm apostol. Orden eigen, und wesentlich. Wir müssen auch das röm. Missal und Brevier gebrauchen, und wenn wir ausgehen, tragen wir weiße leinene Schlingen, die man den Orden nennet; ja die Prälaten unsers Ordens wurden zum Unterschiede der Mönche so auch Aebte hatten, *Abbates linei* genennet, und, wenn wir unser Schwabenland ausnehmen, wollen sie sich nach den alten Zeiten lieber Pröbste, als Aebte nennen, weil die Aebte der Mönche lange Zeit nur Layen waren. Alles dieses beweisen gründlich Zungo,

Franc. Petrus, Gruber, Pennotus, und andere, die ich oben schon angezogen. Das Ansehen, und die Würde dieser Pröbste wachset um desto mehr, weil sie sich nicht nur Pröbste allein, die die Gewalt der Aebte haben, sondern zugleich lateranensische Aebte nennen, wie wir itzt einsehen wollen.

Die regulirten Chorherren des h. Augustins werden auch zugleich Lateranenser genennet, weil ihnen vom Pabste Leo I. in Mitte des 5. Jahrhundert bis auf den Pabst Bonifac. VIII. das Lateran zu Rom, oder die Hauptkirche der ganzen Christenheit zu theil wurde. Der Pabst Sixtus IV. gab, und erbaute ihnen A. 1483 zu Rom ein Kloster, und eine andere Kirche, die noch itzt *Maria Pacis* genennet wird, den Titel eines Kardinals führet, und nun die Hauptkirche der lateranens. Congregation ist. Eben dieser Pabst ertheilte ihnen aufs neue den Ehrentitel der Lateranenser, viele Freyheiten, Vorzüge, und Gnaden, welchem viele Päbste vorgegangen, und nachgefolget sind, die sich nicht minder freygebig erzeiget haben. Diese Lateranenser machen eine besondere, und sehr große Congregation aus, welcher Oberhaupt der hochw. Prälat der Kirche *Mariæ Pacis* zu Rom beständig ist. Zu dieser Congr. werden gar viele Klöster der reg. Chorherren, u. Chorfrauen des h. Augustins in- und außer Italien, besonders auch unser Stift Beuron gezehlet. Der Pabst Pius IV. hat diesen den Vorzug vor den Mönchen des h. Benediktus, und Pius V. vor allen Orden und Religiosen zuerkennet, und aus apostolischer Macht zugesprochen. Sieh, Miræus de orig Can. Reg. p. 14. Ferr. Bibl. lit. Rel. Reg. Die reg. Chorherren des h. Augustins waren also von dem h. Pabste Gelasio an bis auf Bonifac. VIII. gerechnet gegen 800 Jahre in dem Lateran, der A. 1300 solches mit Weltgeistlichen besetzet hat. Onufr. Panv. l. de sept. Eccl. Urb. Ein ganzes Buch würde nicht erklecken, weñ ich alles anführen wollte, was die Lateranenser betrifft.

Wer wird also die Würde unsers h. und apostol. Ordens genug beschreiben können? Dieser h. Orden war der einzige bis auf das 12. Jahrhundert, wo neben ihm allein der Orden der Mönche war. Mönche gab es, die nur allein Layen waren, und also zu allen geistlichen Verrichtungen untauglich, die man *Asceten* nennete, es gab auch andere, denen ei-

nige canonische Functionen zugestanden wurden, als predigen, den Chor halten 2c. zu welcher letztern Klasse jene Mönche gehören, die die Regel des h. Basilius um das Jahr 350 des h. Augustins vor dem Jahre 400, des h. Benediktus um das Jahr 600, und des h. Francisc. um das Jahr 1208 erhalten, welchen endlich von der Kirche die Seelsorge mit großem Nutzen der ganzen Christenheit ist anvertrauet worden. Jedoch waren die Mönche des h. Bened. im Deutschlande annoch im 8. Jahrhunderte unbekannt, und därften annoch im 11. Jahrhunderte nicht predigen, und ihre Aebte waren annoch Layen. Zungo P. II. pag. 433. P. I. p. 78 & 565. Mabill. Annal. S. Thom. Aq. 2. 2. q. 189. a. 8 ad secund. de Ord. Cler. & Monach.

Kein Wunder also, daß unser h. apostol. Orden 34 Congregationen zählet, die Tamburinus de jure Abbat. und Ferraris in sua Bibliothec. ad lit. Relig. Regul. anführen. Beynebens ist unsre geistliche Hierarchia sehr ansehnlich: wir zählen 54 röm. Päbste, 1568 Kardinäle, 3316 Erz- und Bischöfe, 16000 Heilige, Lehrer, und Gelehrte, die durch ihre Schriften die Kirche GOttes erleuchtet, und berühmt sind, unzahlbare. sieh, Aug. Ticinens in suo Propugn. ord. can. p. I. c. 1, 2. Pennot. Zungo &c. Thum- und Collegiatstifter der reg. Chorherren zählet Grueber 200500. Es wurde fast genug scheinen, wenn wir nur einen einzigen Thomas v. Kempis aufweisen köñten, dessen vier goldene Büchlein von der Nachfolge Christi eine ganze Welt in Erstaunung gesetzet, und von allen Christen mit dem größten Nutzen des Geistes gelesen worden. Sieh das gelehrte Buch: *Deductio Critica* des berühmten Amort, Zungo P. II. p. 5. 6. Prodr. und andere, die vollkommen erwiesen, daß niemand, als unser Thomas der ehrwürdigste Verfasser dieser Bücher sey, und seyn könne.

So viel von dem Orden der reg. Chorherren, den wir als einen heil. und apostol. Orden aus den beßten Schriftstellern erwiesen zu haben glauben. Ich erkläre aber zugleich, daß ich durch diese Schrift dem preiswürdigsten Weltpriesterstande, oder andern h. Ordensständen keineswegs etwas zu nehmen gedenke, die ich selbst hoch schätze, verehre, auch hochgeschätzet, und verehret zu werden, verlange; ich wünsche allein, und bitte GOtt, daß wir alle selig werden, und GOtt ewig lieben, welches das Ziel alles Zieles, und das End aller Ende ist.

An-

Andacht
zu der schmerzhaften Mutter.

Erstes Kapitel.
Unterricht von der wahren Andacht.

§. 1.

Es ist eine Glaubenslehre, daß man die Heiligen nützlich und heilsam verehre, und anrufe. Niemand kann ohne große Sünde einen Heiligen entehren. Die Heiligen sind alle Freunde GOttes, wer einen Heiligen entehret, verletzt GOtt. Diese können, und wollen uns helfen, weil dieses zur Ehre GOttes gereichet, der auf diese Art seine Heiligen von uns will geehret haben. Durch Wunderwerke machet GOtt der Heiligen Verdienste kundbar, damit die Heiligen uns zur Hülfe, und zugleich zu einem Beyspiele dienen sollten. Alle Heilige also können uns helfen, und werden es auch thun, wenn es nicht auf Seiten unser ermangelt. Keiner aus allen ist ausgenommen, und es ist ein großer Irrthum, wenn wir glauben, daß ein Heiliger in dieser, ein anderer in einer andern Noth helfen könne. Nein; alle, und in allen Nöthen, können helfen. Wie viel Aberglauben kann hier unterlaufen, wenn wir anders denken?

§. 2.

Jedoch ist auch gewiß, daß GOtt einige der Heiligen, besonders Maria auf Erden verherrliche, und auch große Wunder wirke, welches so viele Gnadenbilder, und Wahlfarten bezeugen. GOtt, sage ich, nicht der Heilige thut Wunderwerke, weil ein Wunderwerk alle Kräfte der ganzen Natur übersteiget; doch wirket GOtt dieses auf Fürbitte des Heiligen, und zu dessen Ehre.

§. 3.

Weil GOtt aber der Urheber der Natur, und Gnade zugleich ist, und uns natürliche und übernatürliche Mittel zu unserem letzten Ziele zu gelangen ertheilet, müssen wir jederzeit die natürlichen, und auch ordentlichen Mittel der Gnade gebrauchen, und es würde eine Versuchung GOttes seyn, Wunder begehren, und hoffen, wo die natürlichen, und ordentlichen Mittel hinlänglich sind, zum Beyspiele, wenn jemand alle Medicin verwärfe, und durch ein Wunder wollte genesen, oder wenn einer sich keine Gewalt anthun wollte, um seine böse Neigungen zu bezwingen, und begehrete, daß GOtt solches durch ein Wunder der Gnade thun sollte. Doch muß man bekennen, daß öfters bey den Gnadenbildern ein Wunder geschehen, und übernatürliche Hülfe ist ertheilet worden, ehe und bevor man die natürlichen Mittel gebrauchet; GOtt wollte seine Heiligen besonders also verherrlichen, und war mit einem guten Willen alle Mittel nach GOttes Anordnung zu gebrauchen nicht selten zu frieden, und also verschaffete er den Wahlfahrten einen Vorzug.

§. 4.

Woher aber kömmt es, daß heut zu Tage die Wunder so selten sind? 1) Sind solche nimmer nothwendig,

dig, wie in der ersten Kirche um die wahre christliche Religion zu befestigen. 2) Fehlet es auf Seiten unser, und thun wir nicht alles, was erfodert wird um übernatürliche Hülfe zu erlangen. Wie oft fehlet eine gute Absicht, die Demuth, die Andacht, das Vertrauen, die Beständigkeit; lauter Dinge, so um erhöret zu werden, nothwendig sind. Mein Christ! wie gut wäre GOtt gegen dich, wie wundervoll, wenn du aus eigener Schuld die gütige Vaterhand deines GOttes nicht zurücke halten würdest. Wie oft ist es deine eigene Schuld, daß dieser, oder jener Heilige, obschon er von dir ist angerufen worden, dir nicht gnädig ist, dir nicht nach Verlangen hilft? Wie oft könnte dieß, oder jenes Bild eines Heiligen dir ein Gnadenbild seyn, wenn du nur wolltest, und von Seiten deiner nichts ermangeln ließest? Ich will also dir einen Unterricht ertheilen, was du thun sollest, um allezeit, gewiß, und sicher erhöret zu werden.

§. 5.

Das Gebeth ist einem Christen unumgänglich nothwendig: wer nicht bethet, lebet nicht fromm, und geht ewig zu Grunde; wer aber bethet, recht bethet, der lebt allein fromm, und wird sicher selig. Nach einhelliger Lehre aller Gottesgelehrten ist also ein Ding, bethen, und selig werden, nicht bethen, und ewig veradmmt werden. Ohne Gebethe giebt GOtt nach dem ordentlichen Laufe, den er sich in dieser Vorsicht gesetzet, keine Gnaden, obschon er auch, weil er gut ist, oft ungebethen Gnaden ertheilet. Auf diese aber sich verlassen, ist Vermessenheit. Ohne Gnaden GOttes kannst du deine böse Neigungen nicht bezwingen, das ganze Gesetz nicht beobachten, übernatürlich, und verdienstlich nicht wirken. Du wirst also bald in große Sünden fallen, und jene letzte Endesgnade, die Gnade der Beharrlichkeit, die nur allein dem Gebethe versprochen ist, nicht erhalten. So nothwendig ist das Gebeth, ja so nothwendig, daß,

wenn

wenn jemand einen, längstens zween Monate lang, wie der hochwürdigste Alphons von Liguori lehret, nicht bethen, oder übel bethen würde, eine Todsünde begienge. Andere entgegen verlangen eine weit kürzere Zeit, um sich schwerlich zu versündigen.

§. 6.

Ich verlange aber keineswegs, daß du die längste Zeit dem Gebethe abwarten, und deine Pflichten versäumen sollest. Nein, dieses verlange ich nicht; bethe nur, aber bethe recht zu seiner Zeit, wenn nämlich deine Geschäffte es zulassen, besonders an den Sonn- und Feyertägen, welche dem Gebethe, und dem Seelengeschäfte ohnehin gewidmet sind; bethe in der Fruhe, wenn du erwachest, und zu Nacht, ehe du schläfst; bethe in deinen Geschäfften durch eine gute, und reine Meynung, GOttes Willen nämlich zu erfüllen, GOtt zu gefallen, und seine Ehre zu befördern; bethe oft unter Tags, und erhebe dein Gemüth zu GOtt; danke GOtt, bethe ihn an, ruf um Hülfe, erneuere deine gute Meynung, und so wirst du deinem Berufe genug thun, und allezeit bethen, wie es Christus der Herr befohlen. Ja solche kleine Gebethe, und kurze Gemüthserhebungen zu GOtt werden oft weit eifriger, und nützlicher seyn, als lange Gebethe. Nur oft bethen, und recht bethen, das ist gut, wenn es auch nur kurz seyn sollte. Besser also, und weit verdienstlicher ist es, wenn du ein einziges Ave Maria mit rechter, als einen ganzen Rosenkranz, mit schlechter Andacht bethest.

§. 7.

Damit also dein Gebeth keinen Mangel habe, und du allezeit, sicher, und gewiß erhöret werdest, mußt du zuerst das Reich GOttes suchen, das ist, GOttes Ehre, und dein Seelenheil. Darum leben wir, und sind auf dieser Welt, daß wir GOttes Vollkommen-

hei-

heiten erkennen, diese loben, und preisen; alles unser Thun, und Lassen muß mit den göttlichen Vollkommenheiten übereinstimmen; wir müssen nichts als GOttes Willen thun, und erfüllen, ja nichts wünschen, und verlangen, als was GOtt will, folglich müssen wir in allem, und allezeit GOttes Willen anbethen, das ist, mit allem zufrieden seyn, was GOttes Fürsicht über uns verhänget. Dieses ist nun die Haupt- und Grundpflicht eines Christen. GOtt ist unendlich weis, er weißt also zu helfen; GOttes Willen ist der beßte Willen, der nichts wählet, nichts verordnet, nichts über uns kommen läßt, als nur jederzeit das Beßte, und solltest mit diesem nicht zufrieden seyn? Kann wohl etwas besseres, als der Willen GOttes ist, möglich seyn, oder von uns verlanget werden? Besser ist einen Strohhalm mit dem Willen GOttes von der Erde erheben, als ohne Willen GOttes die ganze Welt bekehren, alle Gütter den Armen geben, und das Blut selbst verspritzen. Tröste dich also mit dem Willen GOttes, und gedenke, daß alles, gar alles, die Sünde allein ausgenommen, von GOtt herkomme, von GOtt über dich verhänget, und von Ewigkeit zu deinem größten Nutzen dir verordnet sey. So sagt der Prophet Amos im dritten Kapitel: **Ist wohl ein Uebel in der Stadt, so GOtt nicht gemachet?** Suche also zuerst das Reich GOttes, suche, und bethe um den Willen GOttes, daß er in dir durch die ganze Ewigkeit erfüllet werde, und so wirst du beständigen Segen, unendliche, ewige Glückseligkeiten erlangen. Du kannst GOtt nicht suchen, ohne zugleich dich selbst zu suchen, du kannst GOtt nicht lieben, ohne dich selbst zugleich zu lieben; ohne GOtt ist keine Glückseligkeit möglich, außer GOtt ist kein Gut zu finden. Alle Güter dieser Erde können zwar dein Herz einnehmen, aber niemal ersättigen. Dein Herz wird allezeit unruhig seyn, bis es in GOtt ruhet. Du hast unendliche Begierden, die GOtt allein begnügen kann. Nichts als Unruhe, Angst, Bitterkeit, Qual, und Pein überfällt dein

Herz,

Herz, wenn, und so oft es etwas außer GOtt suchet, oder erlanget hat. Was nutzen also alle Reichthümer, was alle Freuden, und Ehren, wenn dein Herz durch diese nur ermattet, und beängstiget wird, und du ewig zugleich verdammet wirst? Bethe also allein um Tugenden, um fromm zu seyn, GOtt zu gefallen, und ewig selig zu werden, und weil dieses der Willen GOttes ist, so wirst du auch sicher, und gewiß erhöret werden. Bethe auch um die zeitlichen Güter, damit du, wie die Kirche in einem Gebethe sagt, die zeitlichen Güter so gebrauchest, daß du die ewigen nicht verlierest. Mann kann also, und muß um zeitliche Dinge GOtt bitten, aber doch so, und mit dieser Bedingniß, wenn solche nicht wider die Ehre GOttes, und unser Seelenheil sind. So sagt der heilige Augustin, daß GOtt bisweilen einen Sünder erhöre, und ihm etwas zeitliches gebe, welches er nicht thun würde, wenn er nicht über ihn zörnete: *Deus quædam negat, quæ concedit iratus.* Tract. in Joann. 73.

§. 8.

Weil also nur jenes sicher, von GOtt erlanget wird, was zu unserm Seelenheile nützlich, oder nothwendig ist; GOtt aber uns einen freyen Willen gelassen, um fromm, oder bös zu seyn, so folget, daß ein jeder für sich selbst bethen müsse, um sicher, und gewiß erhöret zu werden. Für andere also bethen, ist nicht nur nützlich, sondern auch befohlen. So lehret uns der Glaubensartickel, die Gemeinschaft der Heiligen, und die allgemeine christliche Liebe. Wir können für andere eben jene Gnaden, die wir für uns verlangen, auch begehren, aber nicht allezeit erhalten, wenn der andere aus eigener Bosheit den Gnaden GOttes widersteht, und deren Einfluß verhinderet.

§. 9.

§. 9.

Zu dem Gebethe ist weiters nothwendig, daß solches andächtig verrichtet werde. Zu der Andacht des Gebethes wird erfodert: 1) Eine Meynung, ein guter, ersthafter Willen GOtt zu bitten, zu ehren, zu loben. 2) Eine Aufmerksamkeit, nämlich du mußt auf GOtt, den du bittest, oder auf dich, auf deine Nöthen, warum du bittest, oder auf die Worte, die du mit dem Munde aussprichst, acht geben, gedenken, aufmerken, und alle andere Gedanken, alle Zerstreuungen des Gemüthes ausschlagen. Wer nicht so bethet, der bethet nicht, ja es wäre noch besser, wenn er gar nicht gebethet hätte. Sein Gebeth wird ihm zur Sünde, und das höchst nothwendige Mittel zur Seligkeit wird schändlich mißbrauchet, ja zu einem Hülfsmittel ewiger Verdammniß von vielen gemachet. Ich muß aber zugleich jene trösten, welche gerne recht bethen wollten, aber, wie sie sagen, nicht können. Das Herz ist ohne Trost, das Gebeth ohne Geschmack, das Gemüth ganz zerstreuet, die ganze Seele mit fürchterlichen, boshaftesten Gedanken angefüllet; nichts fühlet sie, als Furcht, Angst, Beklemmung, Abneigung, Unvermögenheit, Beschwerniß, Unmuth, und sie glaubet, alles Bethen sey umsonst, alles nutze nichts. Aber getröstet meine Seele, getröstet: die Sache ist nicht so, wie du glaubest, oder meynest; nein, dein Gebeth ist gut, verdienstlich, GOtt gefällig, fahr nur fort, bethe, so wie du kannst, und solltest nur deine Hände allein noch gegen den Himmel erheben können. GOtt sieht dein Herz, deinen Willen; GOtt prüfet dich; wie weniger Trost, Süßigkeit, Vergnügen du in dem Gebethe fühlest, wie beschwerlicher dir das Bethen vorkömmt, wie mehr dir deine böse Gedanken, deine Zerstreuungen mißfallen, desto mehr zeigest deine Treue gegen GOtt, desto verdienstlicher bethest du. Merke also, und merke es beständig, die Sünde bestehet allein in dem Willen, ohne Willen kann keine Sünde seyn; ein anders ist böse

Ge-

Gedanken fühlen, ein anders dieses alles wollen. So lange böse Gedanken mißfallen, dich ängstigen, unruhig machen, so lange du diese verabscheuest, so lange kannst nicht sündigen. Sey also ruhig, bethe, als wenn diese Gedanken, so dich plagen, nicht in dir wären, verachte solche, denke etwas anders, und hüte dich, daß du solche nicht vermehrest, wenn du nämlich mit gar zu großer Aengstigkeit, und mit Gewalt, und Ungestümme solche ausschlagen wolltest. Nein, dieses würde nichts helfen, sondern ein einziges Mißfallen mit der Ruhe des Gemüthes ist hinlänglich. Wende dich zu GOtt, und lasse Gedanken Gedanken seyn, laß die Hunde bellen, die nicht beißen, nicht schaden können, so lange du nicht selbst willst.

§. 10.

Zu dem Gebethe gehöret weiters das Vertrauen, die Dankbarkeit, ein bußfertiger Willen, die Demuth, und Beharrlichkeit. Von allen will ich noch etwas melden. Wie mehrere, und größere Güter du von GOtt durch die Fürbitte eines Heiligen, und wie gewisser, und sicherer zu erlangen erwartest, desto besser, und GOtt gefälliger ist dein Vertrauen. Glaube nur nicht, daß du in deinem Gebethe erhöret wirst, wenn du zweifelst, und an deinem Vertrauen wankest. So sagt der heilige Apostel Jakobus im 1 Kap. seines Sendschr. Wenn einer aus euch der Weisheit bedürftig, so verlange er solche von GOtt . . . und sie wird ihm gegeben werden; er solle aber solche mit dem Glauben, oder Vertrauen begehren, ohne nur zu zweifeln . . Ein solcher also, der zweifelt, soll nur nicht glauben, daß er etwas von GOtt erhalten werde. Wie oft hast du mein Christ, mit einem Vertrauen gebethet? ja wie oft nur an ein Vertrauen gedenket? Warum klagest du, daß du nichts von GOtt erhalten?

§. 11.

§. 11.

GOtt danken ist nothwendig. Gutthaten fodern Dank, und die einzige Erkenntniß der Gutthat beweget den Gutthäter zu einer neuen Gutthat; der Undank entgegen machet, daß alle Gutthaten aufhören. Nun von wem haben wir so viele Gnaden erhalten, als GOtt uns ertheilet? Wem sind wir den größern Dank schuldig, als eben GOtt, unserem größten Gutthäter? Wie wenig aber denken wir an den schuldigsten Dank? Du wühlest gleichsam täglich in dem Segen GOttes herum, und du gedenkest nicht einmal an den Gutthäter, dessen gütige Vaterhand dich mit dem Segen beständig überhäufet; welcher Undank ist nicht dieser?

§. 12.

Ja, was solltest du wohl, undankbares Geschöpf, von deinem GOtt hoffen können, wenn du so gar zu beleidigen deinen Gutthäter dich erfrechen würdest? Wenn du Gutes mit Bösem, Gnaden und Gutthaten mit Sünden, und Beleidigungen GOttes vergelten würdest, wenn du böse seyn wolltest, weil GOtt gut ist? verfluchter, abscheulicher Undank! Würdest du wohl einen Knecht in deinem Hause gedulden, wenn dieser gegen dich täglich so verführe, wie du dich gegen deinen GOtt verhaltest? Willst du also in deinem Gebethe erhöret werden, so ist höchst nothwendig, daß du einen bußfertigen Willen habest; du mußt ernstlich entschlossen seyn, dein böses Leben zu ändern, zu beichten, nimmer zu sündigen, und fromm zu leben. So mein Christ, so mußt du bethen, und hast du auch keine Verdienste, so opfere GOtt die Verdienste Christi, Mariä, und der Heiligen auf; sage mit dem heiligen Bernhard: *Deine Wunden, o Christe, deine Wunden sind meine Verdienste.* Bitt GOtt durch seine unendliche Güte, vertraue auf sein Versprechen, und so wirst du erhöret werden,

solltest auch der größte Sünder der ganzen Welt seyn, weil, wie Thomas der Englische lehret, unser Begehren in dem Gebethe sich nicht auf unsere Verdienste, sondern auf die Güte göttlicher Barmherzigkeit gründet. *Oratio in impetrando non innititur nostris meritis, sed benignitate divinæ misericordiæ.* S. Thom.

§. 13.

Bethe aber zugleich demüthig. Nur den Demüthigen giebt GOtt seine Gnaden, den Hoffärtigen aber widersetzet er sich. *Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.* Dahero bethe, wie der heilige Philippus Nerius: **Herr, entzieh mir nur niemal deine Hand, deine Hilfe, sonst werde ich heute noch dich verrathen, so treulos, als ein Judas an dir werden, ja in alle, und größte Sünden unglücklich fallen.** Der heilige Augustin aber versicheret uns, daß keine Sünde jemal geschehen, so nicht auch ein jeder anderer Mensch, sey er gerecht, oder sonst schon ein Sünder, begehen könnte. Derowegen sah sich der heilige seraphische Vater Franciscus als den größten Sünder an, weil er dieser seyn würde, wenn ihn GOtt mit seinen Gnaden verlassen hätte. Bethe also demüthig.

§. 14.

Aber auch beharrlich. Nur die Beständigkeit aus allen Tugenden wird gekrönet, nur ein beständiges Gebeth durchbricht die Wolken, und wird sicher erhöret. Gott will gleichsam mit einer Ungestimme gebethen seyn, auf daß er dir mehr geben könne. Jene Gleichniß in dem Evangelium von den fünf Broden, die in der Nacht mit Ungestimme begehret, und auch erhalten worden, beweisen sattsam, was ein nicht ausgesetztes Begehren vermag. Dahero sagt der heilige Augustin: Wenn GOtt dich nicht gleich erhöret, so schlägt er deine Bitte nicht ab, sondern verschiebet

die

die Gutthat, daß er zu einer andern, und bequemen Zeit diese dir ertheile. *Quædam non negantur, sed ut congruo dentur tempore, differuntur.* Tract. 102 in Joann.

§. 15.

Du ersiehst also, wie deine Andacht müsse beschaffen seyn. Dein Gebeth muß diese nothwendige Eigenschaften haben, nämlich eine gute Absicht, Ziel, und Ende (§. 7.) 2) Dein Gebeth muß andächtig (§. 9.) seyn, und für dich selbst zu erst verrichtet werden (§. 8.) 3) Du mußt dankbar seyn (§. 11.) mit Vertrauen (§. 10.) mit einem bußfertigen Geiste (§. 12.) mit Demuth (§ 13.) und Beharrlichkeit (§. 14.) bethen, wenn du willst sicher, und gewiß erhöret werden, wie ich bis daher genug erwiesen habe. Nun wollen wir zu unserer Andacht gegen Maria die schmerzhafte Mutter zurücke kehren.

§. 16.

Wenn du also Mariam die schmerzhafte Mutter wahrhaft verehren willst, so mußt du ihre Vollkommenheiten bewundern, und loben, sie anrufen, sie lieben, und besonders ihren herrlichen Tugenden nachzufolgen dich befleißen. So, nicht anders wird sie eine wahre Mutter zu dir, und du ein wahres Pflegkind Mariä seyn, so wirst du alles erlangen, sicher, gewiß erlangen, und es wird unmöglich nach der Lehre aller heiligen Väter seyn, daß du also unglücklich seyn, oder verdammt werden solltest.

§. 17.

Du mußt aber auch wissen, und ganz überzeuget seyn, daß Maria die Himmelsköniginn an Gnaden, Verdiensten, und Glorie alle heilige Engel und Menschen weit übertreffe, und allein mehr Gnaden, mehr

Verdienste, mehr Glorie erhalten, als alle Engel, und Heilige insgesammt erlanget. Also kann auch Maria allein mehr helfen, als alle Heilige zusammen. Welches Vertrauen soll diese Wahrheit in uns nicht erwecken?

§. 18.

Maria wird also unter vielen Titeln vorgestellt, und verehret, als unter dem Titel der unbefleckten Jungfrau, der Königinn des Rosenkranzes, des Trostes, des Scapuliers, des guten Raths, der Schmerzen, rc. Doch finde ich keine größere Pflicht Mariam zu ehren, und zu lieben, als weil Maria uns das Heil der ganzen Welt, den Erlöser Jesum Christum GOtt und Mensch zur Welt gebohren, sich des größten Ehrentitels einer Mutter GOttes würdig gemacht, und uns zu lieb, und wegen unsern Sünden so vieles erlitten hat, daß billich ihr göttlicher Sohn ein Mann der Schmerzen, in dem von den Fußsolen bis auf den Schedel des Hauptes keine Gesundheit, keine Gestalt anzutreffen war, sie aber eine Mutter der Schmerzen ist genennet worden. Der Nutzen dieser Andacht kann um desto weniger beschrieben werden, weil wir die Schmerzen Mariä niemals recht betrachten können, wenn wir nicht zugleich an die Schmerzen, und an den Tod ihres göttlichen Sohnes gedenken. Wer wird aber die Frucht, den übergroßen Nutzen, der einer betrachtenden Seele aus einer lebhaften Vorstellung des bittern Leidens, und Sterbens Jesu Christi zufließen, jemals erklären, oder nur fassen können? Es ist ein Ausspruch des heiligen Alberts des Großen, der eines so heiligen Mannes wohl würdig ist: er sagt, daß eine einzige Erinnerung, Vorstellung, und Betrachtung des Leidens Christi mehrer vermöge, als wenn jemand alle Freytäge eines ganzen Jahres in Wasser, und Brod fastete, oder sich bis auf das Blut geißelte, oder alle Tage den ganzen Psalter abbäthe. Tract. de sac. Miss. 4 p. introd.

trod. ad med. Die Ursache dieses edlen Spruches liegt am Tage, weil nämlich uns von Sünden abzuhalten, und dem Herzen Tugenden einzupflanzen nichts so kräftig, so machtvoll seyn kann, als eine mit wahrem Glauben gemachte Vorstellung der Schmerzen eines göttlichen Sohnes, und einer göttlichen Mutter. Mein Christ, so rede ich dir zuletzt zu, es sind die Worte der heiligen Schrift Eccl. 7. **Vergiß nicht die Seufzer deiner Mutter. Habe deine Mutter in Ehren die Täge deines Lebens, denn du sollst daran gedenken, wie viele, und große Gefahren sie wegen deiner ausgestanden.** Tob. 4. Wegen deiner, sagt der heilige Ambrosius l. 8. in Luc. **Wegen deiner, o Mensch, hat Maria so vieles gelitten, wegen deiner hat sie so viele Thränen vergossen, wegen deiner ist sie in so viele sterblichen Ohnmachten dahin gesunken.** Ja Maria ist wegen deiner dahin gesunken, damit du von ihr aufrecht erhalten würdest **Wenn uns**, sagt Alanus, **ein Unheil unterdrücket, so richten uns Mariä Schmerzen wieder auf.**

So viel von der Andacht der schmerzhaften Mutter.

Damit ich aber kurz sage, was die wesentliche Andacht eines Christen sey, so ist als gewiß zu halten, daß unser Gebeth, und Bitten zu der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit zu richten sey; wir müssen den ewigen Vater als den Anfang, und Ursprung der Gottheit durch Jesum bitten, wie es die heilige Kirche thut; wir müssen auch unsere Bitte zu Jesu richten, der allein die Macht uns selig zu machen erhalten hat; er ist unser Erlöser, und wie der heilige Augustin lehret, wenn die Heiligen für uns bitten, so bitten sie durch die Verdienste Jesu, der im Himmel ohne Unterlaß für uns bittet.

2) Müssen wir die drey göttlichen Tugenden oft erwecken, und niemal in uns schwach werden lassen.

3) Damit wir aber diesen Tugenden gleichförmig nachleben, und Verdienste sammlen, auch niemal eine

aus diesen erlösche, sind zwey Stücke nothwendig, die Gnade GOttes, und die Abtödtung, oder Verläugnung seiner selbst, also das Gebeth, und eine beständige Mühe, oder eine Gewalt den bösen Gelüsten zu widerstehen, und die Gebothe zu halten, durch welche Gewalt wir das Himmelreich an uns reißen.

In diesem also bestehet hauptsächlich die wesentliche Andacht eines Christen; die Heiligen aber verehren, und anrufen ist und bleibt sehr nützlich, und höchst löblich.

Zweytes Kapitel.

Morgen- und Abendandachten, gute Meynung, Geschäffte, Verdienste, rc.

§. 19.

So bald dn von dem Schlafe aufwachest, so gedenke an GOtt, mache das heil. Kreuzzeichen, besprenge dich mit dem gesegneten Wasser, fall auf deine Kniee darnieder, und sprich:

Ich bethe dich an, o heiligste Dreyfaltigkeit, Vater Sohn, und heiliger Geist, mein einziger GOtt, mein letztes Ziel, meine Hoffuung, meine Liebe, und Alles.

Ich glaube alles, was du uns durch die heil. katholische und unfehlbare Kirche zu glauben befohlen hast, weil du die ewige, untrügliche Wahrheit bist. In diesem heiligen Glauben will ich leben und sterben, und besonders in dem Tode die heiligen Sakramente andächtig empfangen, vor allem

aber

aber wollte ich mich taufen lassen, wenn ich wußte, daß ich noch nicht getaufet wäre. Ich hoffe von dir die Gnade in dem Leben und Sterben, die ewige Glückseligkeit, dich selbst, das Gute alles Guten. Ich hoffe alles zeitliche Gut, so viel es zu deiner größern Ehre, und zu meinem Seelenheile ist; ich hoffe alles, was du versprochen hast, alles hoffe ich von dir allein, durch deine unendliche Güte, durch die Verdienste Jesu Christi, und weil du unendlich getreu in deinem Versprechen bist. Ich will aber bis in Tod um jenes, was ich so sicher von dir hoffe, durch deine Gnade, beständig dich bitten, weil du dem Gebethe allein alles versprochen hast.

Mein GOtt, was ich mir nur immer Gutes vorstelle, was nur immer ein Gut seyn kann, dieß alles, und weit mehr bist du allein. Du bist von Ewigkeit unabhängig, von dir selbst, allwissend, allmächtig, gut, und barmherzig, in allen Vollkommenheiten unendlich, du bist aller Liebe würdig, du kannst niemal genug geliebet werden, du verdienest allein eine unendliche Liebe, eine Liebe ohne alle Schranken, du bist das einzige, das unendliche, das vollkommenste Gut aller Güter, du bist mein einziges und letztes Ziel, mein Gut, so ich ewig zu besitzen hoffe; dieses alles, und unendlich mehrer bist du, so glaube ich, so bekenne ich es;

wie soll ich dann dich nicht li ben? O ja, ich liebe dich, ich will dir von Herzen wohl, deine unendliche Vollkommenheiten, deine unendliche Glückseligkeiten erfreuen mich, ich gönne dir solche aus ganzem Herzen; o könnte ich etwas diesen beytragen! könnte ich sehen, und machen, daß dich alle Menschen erkenneten, lobten, und ehreten! könnte ich alle Sünden zernichten; könnte ich machen, daß du nimmer beleidiget würdest! könnte ich dich lieben, wie du es verdientest, unendlich! ich liebe dich also aus ganzem Herzen, ich schätze dich allein mehr als alles, mehr als Reichthum, Ehre, und Wohllüsten, mehr, als die ganze Welt, ich schätze dich allein über alles, und so liebe ich dich auch über alles, weil du allein das höchste, das einzige, das unendliche Gut bist. Ich verlange dahero, ich begehre nichts außer dir, nichts neben dir, du allein bist mir alles, du allein machest mich wahrhaft glückselig, du allein beruhigest mein Herz, du allein hast mich zuvor geliebet, ehe ich dich habe lieben können, außer dir ist keine Glückseligkeit, kein Gut möglich. Weil du also würdig bist, daß dich die ganze Welt erkenne, lobe, und über alles liebe, so schlachte ich deiner Liebe als ein Brandopfer alles, was ich habe, und bin, dir zu lieb will ich leiden, sterben, und arbeiten; alle meine Kräften will ich zu deiner Ehre anwenden, auf

daß

daß alle dich erkennen, ehren, loben, und lieben ewiglich. Es ist beschlossen, ernstlich, wahrhaft beschlossen, ich will alles thun, und leiden, was dir gefällig ist; alle deine Gebothe will ich heilig beobachten, meinen Nächsten lieben, wie mich selbst und zugleich suchen, dir in allem zu gefallen, und deine Ehre zu befördern in Ewigkeit.

Wenn du diese drey Tugendakte erweckest, gewinnest du sieben Jahr, und sieben Quadragenen Ablaß, die Benedict. XIV. allen Christen ertheilet, das ist, die Kirche erlasset dir, und siehet nach, eine Buß, oder Strafe, so du von der Kirche zu unternehmen schuldig wärest, von sieben Jahren, und sieben 40 tägigen Fasten, oder es wird dir von der Sündenstrafe so viel bey GOtt nachgelassen, als wenn du sieben Jahre Buße gethan, und siebenmal die 40 tägige Fasten verrichtet hättest. Ein großer Gnadenschatz! zudem kann GOtt nichts gefälligers, dir nichts nützlichers, und nothwendigers seyn, als eben diese Tugenden. Du mußt solche öfters, besonders in dem Todbette erwecken, und ohne diese Tugendakte wahrhaft zu haben kannst du nicht einmal selig werden, sie sind so nothwendig, als die heiligen Sakramenten.

§. 20.

Die gute Meynung ist nichts anders, als ein ernstlicher Willen etwas GOtt zu gefallen, oder GOtt zu lieb zu unternehmen, zu thun, oder zu lassen, oder zu leiden Viele, gar viele betrügen sich, und meynen, sie haben eine gute Meynung, wenn sie auch mit dem Munde so gar sagen: Alles zu größerer Ehre GOttes, da doch ihr Herz, ihr Willen weit von dieser Meynung ist; sie bilden sich also eine gute Meynung ein, haben aber keine. Oder wie? Sage

mein Christ, wie oft treibt dich dieser einzige Beweggrund: GOtt zu gefallen, zu einem Geschäffte an? Hast du keine Nebenabsichten zugleich, als zum Beyspiele, weil es also üblich, weil ich es thun muß, oder gern thue, weil es mich freuet, weil es mir nützlich ist, und dergleichen mehr? Wie bald weichest du von deiner Meynung wieder ab, wie geschwind veränderest wieder deine Meynung? Wie schlecht verrichtest deine Werke? wie bald, wie oft begehest du eine läßliche Sünde? wie oft bist du gar in dem Stande einer Todsünde? wie wenige, o wie wenige gute Werke wird einstens der göttliche Richter an uns finden? So wisse also, daß zu einem guten Werke, zu einem Verdienste, den GOtt ewig belohne, nothwendig sey 1) der Stand der Gnaden. Bist du in einer Todsünde, so belohnet GOtt zwar deine gute Meynungen, deine gute Werke, wenn sie aus einem übernatürlichen Glauben herkommen, durch übernatürliche Gnaden, als z. B. der wahren Bekehrung, einer vollkommenen Reue ꝛc. und durch zeitliche Güter, mit welchen er auch so gar Juden, Heyden, Türken, und Ketzer belohnet, doch für den Himmel, für die ewige Glorie nützen sie nichts, alle werden in der Ewigkeit nicht belohnet. 2) Die gute Meynung, wie oben gesagt worden. Ohne diese arbeitest du umsonst, wie ein dummes Vieh, ohne allen zeitlich- und ewigen Lohn, solltest du auch bis in Tod arbeiten, und das Leben durch Arbeiten verlieren. 3) Du mußt so gar keine läßliche Sünde begehen. Eine einzige läßliche Sünde widerrufet deine gute Meynung, z. B. wenn du eine kleine Lüge begehest, so sind alle deine Worte ohne gute Meynung, ohne Verdienste, wenn du die gute Meynung nicht wieder erneuerst, obschon du in der Fruhe alle deine Worte GOtt geschenket hast. Die gute Meynung muß also oft unter Tages erneueret werden. 4) Deine Werke müssen aus reiner Meynung, pur allein wegen GOtt, oder einem andern guten Ziele verrichtet werden, als z. B. aus Hoffnung von GOtt belohnet zu werden, aus

Furcht

Furcht der Hölle, oder anderer Strafen, wegen dem schönen Reize der Tugend ꝛc. jedoch ist nur jene Absicht, und Meynung die beßte, die aus Liebe GOttes geschieht, ja so nothwendig, daß nach der beßtgegründeten Lehre der Theologen kein wahrer, vollkommener, ewiger Verdienst zu sammlen ist, ohne daß die Meynung aus einer puren, und reinen Liebe GOttes, jedoch ohne Ausschließung der Hoffnung, und anderer Tugenden zugleich entspringe; ein Liebesakt wird erfoderet. 5) Deine Werke müssen eifrig, mit einem Fleiße, genau, vollkommen, ruhig, willig, und gern, ganz und gar bis zu dem Ende, und zu rechter Zeit verrichtet werden, sonst sind sie keine gute, sondern böse Werke, die GOtt strafen wird. Du bist ganz für deinen Schöpfer, nur für ihn bist du erschaffen, du mußt ihn über alles lieben, und was liebest du, wenn du GOtt zu lieben unterlassest? etwas anders, als GOtt. So sündigest du also, und zwar so oft, als GOtt, oder eine Tugend, wenigstens eine natürliche, z. B. wenn du issest, damit du lebest, deine Absicht nicht ist. Dinge, so GOtt für uns erschaffen, Geschöpfe dieser Erden, derer wir bedürftig, können, und müssen wir gebrauchen, aber so, wie Paulus sagt, als wenn wir sie nicht gebraucheten, das ist, nur deßwegen, weil es GOtt so haben will; lieben aber diese Dinge, diese Geschöpfe, oder wegen ihnen selbst sie gebrauchen, weil sie uns ergötzen, dieß ist allezeit Sünde. O GOtt! welch eine gräuliche Anzahl der Sünden werden wir einmal erblicken, und bey GOtt verantworten müssen? Wer gedenket wohl an diese Sünden? Meine Christen, folget also der Lehre des heiligen Paulus Ephes 4 Erneuert euch im Geiste euers Gemüthes, und ziehet einen ganz neuen Menschen an, welcher nach dem Ebenbilde GOttes in Gerechtigkeit, und Heiligkeit erschaffen ist. Derohalben, wenn ihr esset, oder trinket, oder arbeitet, oder was immer anders thuet, so thuet es allezeit alles zur Ehre GOttes 1 Cor. 10, 31. Hütet euch also von allem, was eure

guten

guten Werke zernichtet, hütet euch von gar zu vielen Geschäfften, von aller Uebereilung, von gar zu grosser Aengstigkeit, von aller Trägheit.

§. 21.

Und was verlieren wir nicht, wenn wir ein einziges mal die gute Meynung unterlassen? Wie groß wird wohl dieser Verlurst seyn? Wenn du heute tausend Gulden hättest gewinnen können, und zwar leicht, und solches aus Faulkeit unterlassen hättest, würdest du nicht diesen Verlurst bedauren, deine Faulkeit verdammen? o ja! aber was wollte dieser Verlurst wohl etwas anders seyn können, als Puppenwerke, über welche nur unverständige Kinder weinen? wenn wir den wahren Verlurst, ewig daurende, unendliche Verlurste entgegen setzen, über welche so gar Männer, verständige Männer zu lachen pflegen? Was lehret uns der wahre, der untrügliche Glauben? Nicht wahr, daß GOtt die kleinsten, die schlechtesten, die verächtlichsten Dienste, Dienste auch nur einer Stallmagd ewig, unendlich belohne, wenn solche Dienste aus Liebe GOttes verrichtet worden sind? GOtt giebt nicht auf jenes Acht, was dn thust, sondern mit welcher Meynung du solches thust; ein Knecht in dem Stalle kann GOtt so viel gefallen, GOtt so viel lieben, so viel verdienen, als jener, der die Welt, und Leute regieret, der die Völker zu GOtt bekehret, der Kirchen, und Altäre erbauet, der dem Dienste der Kirche abwartet, in dem Chor bethet, und singet, ꝛc. Wegen einem jeden, geringsten Werklein wirst du ewig GOtt in einem höhern Grade erkennen, und lieben, du wirst eine neue Freude, die ewig dauern wird, erlangen, also so viele neue Himmel durch die ganze Ewigkeit verdienen, so viele gute Werke du zählen kannst; und wie? soll das etwas geringes seyn, einen Himmel, etwas, so ewig dauert, und unendlich ist, verlieren? Wenn GOtt der Belohner des Guten für einen einzigen Schritt, den du ihm zu lieb gethan,

dir hunderttausend Gulden, oder ein ganzes Königreich, oder die Gesundheit, und das Leben auf tausend Jahre ertheilete, wäre nicht dieser Schritt genug belohnet? solltest du nicht zu frieden seyn? o nein! solcher Lohn ist viel zu gering, gar zu schlecht in den Augen des Gütigsten, er muß weit größer seyn, unendlich, ewig, ohne Ende muß der Lohn seyn. Wer sollte nicht erstaunen, wer sollte eine solche Güte nicht bewundern, nicht preisen? Und wie wenig hast du bisher dieses überleget, oder wohl gahr nicht gewußt, oder dreiste gelaugnet? Wie wenig ist dir der Verlurst eines guten Werkes zu Herzen gegangen, wie viele Millionen, tausend, und abermal tausend Gelegenheiten Gutes zu thun hast verabsäumet? und dieses ohne Schmerzen, ohne Reue, mit lachendem Munde? Thörrichter! wie lange noch so? erwache endlich, und thu Gutes, so viel du kannst; es wird eine Nacht kommen, die Nacht des Todes, wo du nimmer wirken, nichts Gutes mehr wirst thun können. Alle Reue ist dort zu spat, auf ewig zu spat.

§. 22.

Mache also gleich morgens eine gute Meynung, und erneuere diese unter Tages fast zu allen Werken; hier hast ein Beyspiel:

Was ich arbeite, leide, oder thue, alles soll zu deiner Ehre, o großer GOtt! alles soll nur zu deinem Dienste geschehen. Ich betheure, daß ich nie etwas anders, als nur dieses zur Absichte haben will, weil ich nur für dieses erschaffen, und nur durch dieses glückselig bin. Alle meine Werke vereinige ich mit den Verdiensten Christi, und will mich aller heil. Ablässen, die ich nur gewinnen kann, theilhaftig machen. Alles

aber,

aber, so weit es nicht wider meine wohlgeordnete Liebe ist, schenke ich den armen Seelen in dem Fegfeuer zum Troste, und Erledigung.

Nun folgen andere Gebether.

Aufopferung.

Mein GOtt, und Alles! ich opfere mich heute ganz und gar zu deiner Ehre auf, meinen Verstand, und Willen, alle meine Sinne, meine Gedanken, Worte, und Werke, alle Schritte und Tritte, alle Verachtungen, Leiden, und Schmerzen, Abgang, und Armuth, alle meine Güter, der Ehre, und des guten Namens, des Geldes, und der Gesundheit, mein Leib, und Seele, alles, so ich habe, und hoffen kann, damit alles dieses heute, und allezeit als ein geringer Werkzeug zu deiner Ehre dienen, und nichts anders geschehen möchte, als was dir gefällt.

Danksagung. Großer, gütigster GOtt! ich danke dir aus ganzem Herzen für so große, so unzahlbare Gutthaten, und Gnaden, so du mir in meinem ganzen Leben, besonders diesen Tag wieder verliehen hast; ich danke dir, daß du mich erschaffen, erlöset, und in der heil. Taufe geheiliget, und so oft von den Sünden, und der Hölle bewahret hast. Ich danke dir, daß du meine Sünden so oft wieder verziehen, und mich

noch

noch nicht in die Hölle verstoßen hast. Ich bin aller Gnaden der unwürdigste, und betheure, vor dir, daß ich nichts bin, als Staub, und Asche, ein schwacher sterblicher Mensch, ein großer Sünder, der mit dem Publikan sich nicht einmal die Augen gegen den Himmel zu erheben getrauet. Ich danke dir durch unsern Herrn Jesum Christum; dir, o GOtt, opfere ich nun das theuerste Blut Jesu zur Danksagung auf, und sey also dir alles Lob, alle Ehre, Glorie, und Danksagung ewig durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen.

Begehren, oder tägliche Bitte.

Ach mein GOtt! ich bitte dich, du wollest mich zu deinem rechten Diener, ja zu einem Heiligen machen. Was soll es dann seyn, wenn du mir diese Gnade zusagen sollest? Weit minder, als wenn mir das Meer auch nur ein Tröpflein Wasser zukommen ließe; denn endlich würde das große Weltmeer um ein Tröpflein weniger haben? Aber was soll es dann dich, o Herr kosten, wenn du mich mit deinem Geiste ganz erfüllest? was verlierest? Ich bitte um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen. Wenn ein Heiliger wäre, der einen Beutel hätte, in welchem das Geld niemal abnähme, so oft er aus selbem etwas herauszöge, wer würde nicht Muth fassen, von diesem ein Allmosen zu begehren? wie könnte

te

te es auch wohl seyn, daß er jemand solches abschlagen sollte? O GOt, der du unendlich reich, und die Heiligkeit selbst bist, du kannst meiner Seele ein solches Allmosen geben, wirst mir wohl ein solches abschlagen? Vater aller Bedürftigen, gütigster Vater, verleih mir diese Gnade wegen deiner großen Güte, wegen deiner unendlichen Barmherzigkeit; ich verlasse mich auf diese; du bist ja nicht, wie die Menschen, daß ich zu viel begehren könnte; es kostet dich eben so wenig mich heilig zu machen, als von einer Todsünde mich zu erledigen; du bist ein immerwährende, und unerschöpfliche Brunnquelle, dem es ein Ding ist, ob man viel, und oft, oder selten, und wenig schöpfe. Mein GOtt, du siehst es selbst; so viel Jahre sind schon verflossen, daß ich an meine Bekehrung gedenke, und dennoch haltet mich meine armselige Natur noch immer in die Welt vertieft zurücke. Sieh, wie schwach, wie elend, wie geneigt zu allem Bösen ich bin; sieh an die so viele Sünden meiner Jugend, und des ganzen Lebens, und eine so schlechte Buße; sieh, wie vielen Versuchungen, und bösen Gelegenheiten ich unterworfen bin; ich kann ohne dich gar nichts, als sündigen; ich rufe, und schreye also zu dir: Herr, entziehe mir nur nicht deine Hand, sonst werde ich dich heute noch verrathen, verspotten, geißeln, mit Dörnern krö-

krönen, kreuzigen, und tödten, ja in alle, in die größten, abscheulichsten Sünden fallen. O mein GOtt, würde mich ein elender Bettler um Hülfe anflehen, ich würde gewiß zum Mitleiden beweget werden, und ihm, wenn ich immer könnte, verhilflich seyn, ich würde mich seiner erbarmen; und du, der du die Güte selbst bist, du sollst kein Mitleiden mit mir haben, der ich weit ärmer, weit elender bin, als immer ein Bettler seyn kann? du sollst ohne Erbarmung mein ewiges Elend, meine ewige Verdammniß ansehen, da doch für meine Seele Jesus Christus hat sterben wollen? du sollst mich in meiner Bitte nicht erhören, mich nicht heilig machen, und also ewig zu Grunde gehen lassen? Nein, dieß kann, dieß wird niemal geschehen; ich bin voll der Hoffnung, voll des Vertrauens; du mein GOtt! hast ja dem Gebethe alles versprochen: Begehret, und es wird euch gegeben werden, klopfet an, und es wird euch eröffnet werden, bittet, und ihr werdet erhöret werden. Wahrlich sage ich euch, so ihr den Vater um etwas in meinem Namen bitten werdet, so wird er es euch geben: Kommet also alle zu mir, kommet, die ihr mit Kreuze und Elend beschweret, kommet zu mir, und ich will euch erquicken, ich will euch helfen. So lehret mich, so versicheret mich, so tröstet mich mein Heiland, Jesus Christus. Sey al-

so eingedenk deines Wortes, o GOtt, deiner Verheißung, die mir Hoffnung gemachet. Meine Sünden schwächen mein Vertrauen gar nicht, weil ich nicht auf meine Verdienste, sondern auf deine Güte hoffe, vertraue, bitte, und begehre. Du, o GOtt, bist schuldig den größten Sünder zu erhören, weil du es also versprochen hast. Ich bitte dich durch Jesum Christum; ich begehre, ich verlange heilig, ewig glückselig zu seyn im Namen Christi. Die Verdienste Christi gehören mir zu: deine Wundmaalen, sage ich mit dem heil. Bernhard, deine Wundmaalen, o Jesu, sind meine Verdienste; sieh, o Herr GOtt, himmlischer Vater! sieh ich opfere dir da auf diese Wunden, dieses köstliche Blut, diese unendliche Verdienste, diesen deinen göttlichen Sohn; alles ist mein, um von dir Gnaden zu erwerben, erhöre mich nur in dessen Namen, erhöre mich, und ich glaube, ohne einzigen Zweifel hoffe ich sicher, und gewiß erhöret zu werden, weil ich entschlossen bin bis an mein Ende also zu bethen. Dein will ich seyn, zeitlich, und ewig; ich will nichts anders thun, als was du willst, und was du thust, das will auch ich; deinen heiligen, deinen vollkommensten, beßten Willen will ich bis in den Tod anbethen, mit diesem mich jederzeit trösten, denn dieß ist meine ganze Pflicht, mein einziges Glück, und zeitlich- und ewiges Wohl. O Maria,

Mut-

Mutter GOttes, schmerzhafte, betrübteste, verlassene Mutter, verlaß mich nicht, weil du wegen meiner, wegen den Sunden der Welt mit den bittersten Schmerzen bist überfallen, und zu einer Königinn der Martyrer auserwählet worden; du o Mutter bist verlassen, bist bis in den Tod gepeiniget, und geängstiget worden, daß du niemand, auch den größten Sünder nicht verlassest, du bist betrübt, daß wir weinende Kinder Evä durch dich wieder erfreuet, und ewig getröstet werden sollten. Es lebe also Jesus, und Maria, meine Hoffnung, meine ganze Liebe, meine Hülfe und Trost, mein Alles, Amen.

Dieses Gebeth kann in einer jeden Noth, und um eine besondere Gnade zu erhalten jederzeit, täglich, besonders durch diese Novenn, oder neuntägige Andacht sehr nützlich gebrauchet werden. Mache nur einen Versuch, bethe mit Vertrauen, und überlege wohl alle Worte, und du wirst dich wegen erhörter Bitte gewiß erfreuen.

Andacht zu Maria.

Willst du keusch, und rein Leben, und in keine unreine Sünde fallen, so verehre Mariam. Kein Streit ist heftiger, keiner gefährlicher, sagt der heil. Augustin, als die Streite wider die Reinigkeit, wo man täglich streiten muß, und selten sieget; und der heilige Remigius ist der Meynung, daß, wenn hundert Personen ledigen Standes sollten verdammet werden, neun und neunzig wegen den Sünden der Unlauterkeit zu Grunde giengen. Wie wunderwirkend aber wider dieses häßliche Laster die Andacht gegen Maria sey, ist nicht zu beschreiben. Vielen hat diese kleine Andacht wunderbar geholfen, da sie täglich in der

Fruhe, und Abends vor dem Schlafen drey einzige Ave Maria mit einem vollkommenen Vertrauen, und tiefester Demuth mit diesem Zusatze gebethet: **Durch deine Empfängniß, o unbefleckte Jungfrau! reinige mein Herz, Leib, und Seele von aller Unreinigkeit im Namen GOttes des Vaters ꝛc.** Solches hat erfahren ein Jüngling, wie der gelehrte, und gottselige Paulus Segneri schreibet, der gebeichtet, aber wegen gar zu angewohnten, und gar zu vielen unkeuschen Sünden nicht hat absolviret werden können, welchem Unglücklichen der Beichtvater diese einzige Andacht anbefohlen, und zwar so glücklich, daß er durch die Fürbitte Mariä bald von solchen schändlichen Sünden vollkommen befreyet worden, und sehr keusch, und fromm gelebet, daß er, da er wieder ganz unbekannt zu seinem Beichtvater zurücke kam, kaum aus Abgang eines Fehlers hat losgesprochen werden können. Er bath also den Pater, solches Wunder der Gnade öffentlich zu predigen. Dieses hörte ein Soldat, der eben an diesem Laster schwerlich krank war. Auch diesem wurde durch ein Wunder geholfen; er wollte nämlich aus beßter Meynung, nämlich jene Weibsperson, mit der er schändlich gelebet, zu gleicher Andacht zu ermahnen, in die alte Gelegenheit wieder gehen, und sieh Wunder! ehe er in das Haus kam, stellte sich sein heil. Schutzgeist ihm sichtbarlich vor, gab ihm eine derbe Maultasche, und er wurde durch übernatürliche Kraft zurücke getrieben. Eine schöne Lehre für diejenigen, die die Gelegenheiten nicht fliehen.

Bethe auch täglich, und öfters mit Vertrauen jenes kurze, und kräftige Gebethlein: **Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige GOttes Gebährerinn ꝛc.** und so wirst du dich in den Schutz Mariä befohlen haben, und übergroße Gnaden erlangen, wie solches schon viele erfahren haben, besonders jener Jüngling, der in einer Todsünde, und zugleich in der äußersten Todesgefahr auf dem Wasser unter einem fürchterlichen Donnerwetter war. Er rief Mariam

riam an, er schrie: Unter deinen Schutz, und Schirm ꝛc. Es schlug ein Donnerkeil nach dem andern, und was den Schrecken vermehrte, hörte er eine Stimme: Schlag darein, schlag darein. Allein, es folgte eine andere Stimme: Ich kann nicht. So wurde der Jüngling an Leib, und Seele durch Mariam errettet.

Verehre die schmerzhafte Mutter, und sage auf den Knien liegend:

O Maria, schmerzhafte Mutter, ich trage ein herzliches Mitleiden mit dir wegen jenem Schmerzen, den du empfunden, da du dein göttliches Kind, wie einen Sünder hast beschneiden gesehen; ich bitte dich durch diesen Schmerzen, erbarme dich meiner, erhöre meine Bitte, und laß mich nicht verlohren gehen. Ave Maria.

O Maria, schmerzhafte Mutter, ich trage ein herzliches Mitleiden mit dir, wegen jenem Schmerzen, den du empfunden, da du mit deinem göttlichen Sohne nacher Aegypten geflohen bist; ich bitte dich durch diesen Schmerzen, erbarme dich meiner, erhöre meine Bitte, und laß mich nicht verlohren gehen. Ave Maria.

O Maria, schmerzhafte Mutter, ich trage ein herzliches Mitleiden mit dir, wegen jenem Schmerzen, den du empfunden, da du dein göttliches Kind verlohren gesehen; ich bitte dich durch diesen Schmerz en, rbarme dich meiner, erhöre meine Bitte, und laß mich nicht verlohren gehen. Ave Maria.

O Maria, schmerzhafte Mutter, ich trage ein herzliches Mitleiden mit dir, wegen jenem Schmerzen, da du deinen göttlichen Sohn hast das schwere Kreuz tragen gesehen; ich bitte dich durch diesen Schmerzen, erbarme dich meiner, erhöre meine Bitte, und laß mich nicht verlohren gehen. Ave Maria

O Maria, schmerzhafte Mutter, ich trage ein herzliches Mitleiden mit dir, wegen jenem Schmerzen, da du deinen liebsten Sohn hast mit eisernen, groben Nägeln durchboret, und an das Kreuz schlagen gesehen; ich bitte dich durch diesen Schmerzen, erbarme dich meiner, erhöre meine Bitte, und laß mich nicht verlohren gehen. Ave Maria.

O Maria, schmerzhafte Mutter, ich trage ein herzliches Mitleiden mit dir, wegen jenem Schmerzen, da du den erblaßten Leichnam deines gekreuzigten Sohnes in deiue mütterliche Schooß geleget gesehen; ich bitte dich durch diesen Schmerzen, erbarme dich meiner, erhöre meine Bitte, und laß mich nicht verlohren gehen. Ave Maria.

O Maria, schmerzhafte Mutter, ich trage ein herzliches Mitleiden mit dir, wegen jenem Schmerzen, da du den Leichnam deines Todes verblichenen Sohnes in ein Grab legen gesehen; ich bitte dich durch diesen Schmerzen, erbarme dich meiner, erhöre meine Bitte, und laß mich nicht verlohren gehen. Ave Maria. An-

Andacht zu dem heil. Schutzengel, und andern Heiligen.

Es ist bekannt, daß der gütige GOtt allen Menschen einen aus seinen heiligen Engeln zu einem Schutz- und Schirmgeiste ertheilet, der uns auf unsern Wegen von allen Gefahren, und Nachstellungen des bösen Feindes hüten, und bewahren soll. Mein Christ, folge seinen heiligen Einsprechungen, und hüte dich, daß du ihn niemals durch eine Sünde betrübest, und von deiner Seite stoßest; verehre also deinen Schutzengel, und gedenke iederzeit seiner Gegenwart.

Getreuester Schutzengel! ich erkenne meine Schwachheit, ich weiß, und erfahre es leider, wie geneigt ich zum Sündenfalle bin, wie finster mein Verstand, wie böse mein Willen ist; nichts als irren, fehlen, nnd sündigen vermag ich. Ich weiß aber zugleich, daß du mir zur Hülfe, zum Schutze von GOtt zugegeben, und mir zu helfen alle Augenblicke bereit bist, wenn ich dich nur ehre, und deinen Einsprechungen folge: so empfehle ich mich also in deinen Schutz, ich ehre dich, und bitte dich um deine Hülfe; leite mich auf allen so gefährlichen meinen Wegen, erleuchte mich, beschütze mich, bewahre mich von allen Sünden, entzünde mich zu aller Tugend, siege über meine Feinde, verschaffe, daß ich GOtt diene, GOtt liebe, GOtt ewig mit dir genieße, und daß wir ewig niemal von einander getrennet werden. O heiliger Schutzengel, dort, ach dort besonders steh mir bey, wann es endlich zum Sterben kömmt. O nur nicht

ewig verlohren! ich bitte dich itzt schon um diese Hülfe, und werde niemal, so lange ich lebe, um diese Hülfe dich anzurufen unterlassen; ich will auch diesen Tag und allezeit deinen Einsprechungen fleißig folgen, und alle Mühe will ich anwenden, leiden, arbeiten, und bethen will ich, bis ich endlich mein letztes Ziel, und Ende durch die Barmherzigkeit GOttes werde erreichet haben. Der Himmel ist alles werth.

O ihr meine heiligen Patronen, bittet für mich! Alle heilige Engel, und alle Heilige GOttes bittet für mich, daß in mir der Glauben, die Hoffnung, und die Liebe GOttes täglich, und jederzeit vermehret werden; bittet für mich, daß ich täglich in der Vollkommenheit zunehme, GOtt eifriger diene, und ewig selig werde. O mit welcher Begierde verlange ich ewig bey euch zu seyn! höret doch nicht auf für mich zu bitten, bis ich diese letzte, und größte Gnade durch das Blut Jesu Christi, und eure Fürbitte werde erlanget haben. Tröstet mich in jenem letzten, und gefahrvollen Todeskampfe, stehet mir dort bey, bittet für mich, daß ich endlich euer fröhliches Zurufen: Komm, bleib bey uns ewig, zu hören verdienen möchte.

Nachtexamen. Großer GOtt, du Herrscher aller Dinge, wie viel Gutes habe ich in meinem ganzen Leben, besonders heute wieder von dir empfangen; ich danke dir also

für alle deine Gnaden, ich danke durch unsern Herrn Jesum Christum, und bitte dich o Vater des Lichtes, daß du mich itzt erleuchten wollest, um zu sehen meinen Undank, meine Sünden, die ich heute schon wieder begangen habe. Gieb, daß ich mich erkenne, meine Sünden bereue, und bessere.

Denke ein wenig nach, was du heute gethan, oder unterlassen; was du mit Gedanken, Worten, und Werken, und Unterlassungen gegen GOtt, gegen dich, gegen deinen Nächsten durch eigne, oder fremde Sünden begangen. Wie hast du dich in deinen gewohnten Sünden gebesseret, welche Mittel gebrauchet? hast die Gelegenheiten zur Sünde geflohen? ist es dir wohl ernst in Himmel zu kommen? kannst du mit einem solchen Leben den Himmel verdienen? willst du mit allen deinen bösen Neigungen, und Gelegenheiten ohne Mühe, ohne Besserung selig werden? willst alle Täge deines Lebens so, wie den heutigen zubringen? wie viel hast Böses gethan, wie wenig Gutes, wie schlecht das Gute? Solltest du aber in einer Todsünde seyn, und zu schlafen in dieser dich getrauen? Du, der du vielleicht nimmer von dem Bette aufstehst? du, der du alle Augenblicke sterben, und ewig verdammt werden kannst? du, der du GOtt zu einem Feinde, Maria, und alle Heilige zu Feinden hast? Wer wird dich von dem Untergange retten? Thor! heute noch werden vielleicht die höllischen Geister dich überfallen, und in den ewigen Untergang stürzen, alsdann ist alles verlohren, und alle Reue zu spat. Bereue also deine Sünden, und beichte diese reumüthig GOtt mit dem Vorsatze bäldest solche dem Priester zu beichten. Wie lange willst wohl GOtt zu einem Feinde haben? wie lange götlicher Gnade beraubet leben? wie lange ohne Verdienste, wie ein vernunftloses Vieh arbeiten, und leiden? wie lange in einer so fürchterlichen Gefahr ewig verdammt zu werden leben? Geschwind zur Buße, und sage:

Vater, ich habe viel Gutes von dir empfangen; ich danke dir für deine Gnaden; aber wie undankbar war ich nicht? ich habe gesündiget in Himmel, und vor dir, ich bin nicht würdig vor dir zu erscheinen, und dein Sohn genennet zu werden. Du bist das höchste, das einzige, und unendliche Gut Himmels, und der Erde. Was ich immer Hohes, und Gutes denken kann, alles dieses bist du, und bleibst immer über alles dieses noch etwas unendlich höheres, unendlich besseres, etwas unendlich vollkommeners. Du bist GOtt, dieses höchste, dieses allwissende, ewige, überall gegenwärtige, dieses einzige, und zugleich unendlich vollkommene Wesen. Du bist es, von welchem allein alles ist, was ich bin, und ohne welchen dieses, was ich itzt bin, alsbald du nur willst, noch in diesem Augenblicke dieses alles zugleich nichts und nicht mehr ist. So glaube ich, so betheure ich; und wie habe ich so vermessen, so keck, so GOtt vergessen dich o GOtt, durch meine Sünden beleidigen, verachten, entehren können? O ich habe ein unendliches Gut beleidiget! ich habe dem Allerbeßten, dem Liebwürdigsten Uebel gethan, ja das größte Uebel über alle mögliche Uebel zugefüget! Eine einzige, eine auch nur kleine Sünde ist ein größeres Uebel, als wenn Himmel, und Erde zu Grunde giengen. Auch nur eine solche Sünde be-

leleidiget GOtt mehr, als daß von allen Heiligen durch ihr ewiges Lob diese Unbild könnte ersetzet werden. O mich unglücklichen Sünder! was muß erst eine Todsünde seyn? Wie oft, wie vielmal habe ich in meinem Leben gesündiget? O wie reuen mich meine Sünden, wie mißfallen mir alle Beleidigungen GOttes! Mein GOtt! ich liebe dich über alles, ja über alles liebe ich dich! und ich habe dich gehasset, so gehasset, über alles gehasset, dich weniger geachtet, als eine geringe, schlechte Sache! Judas hat den Weltheiland weniger, als 30 Silberling geschätzet, ich meinen GOtt noch weit weniger, weniger als jene Wohllust, jenen Zorn, Hochmuth, Gewinn ꝛc. o welche Schande! aus Liebe deiner, o GOtt, ist meine Reue übergroß; ich bereue, und beweine meine Sünden, als das höchste Uebel nur aus Liebe GOttes, und über alles. Du o GOtt, höchstes Gut bist allein die Ursache meines Schmerzen, meines Traurens, und Weinens. O könnte ich alle Sünden zurücke rufen, alle zernichten; könnte ich machen, daß ich niemal gesündiget, niemal dich beleidiget hätte! nun aber verfluche ich aus ganzem Herzen, und verabscheue alle meine Sünden über alles Uebel; ich unglücklicher Sünder habe meinen GOtt, und Heiland durch meine Sünden so oft verachtet, verspottet, mit Dörnern

ge-

gekrönet, gegeißelt, an das Kreuz geheftet, und wieder auf das neue gekreuziget! o abscheuliche Schandthat! so bin ich dann ein Gottesmörder? so habe ich wohl jenen, den ich öffentlich anbethe, so entsetzlich mißhandeln, so gräulich verfolgen können? ich, meine Liebe, meine einzige Liebe, ich Jesum? O Sünde, o Uebel, o größtes Uebel! Was habe ich gethan? Wie? sollte ich nicht ewig weinen? ja, ewig sollte ich weinen; ich bereue, von Herzen bereue ich, und nur aus Liebe bereue ich, und über alles bereue ich, daß ich das einzige, das liebenswürdigste, höchste Gut beleidiget, und verachtet habe. So, nicht anders, verfluche ich alle Sünden, und Gelegenheiten der Sünden über alles, und zwar mit jener Reue, mit jenem Abscheue, und Schmerzen, den Jesus mein Heiland in dem Garten Gethsemani wegen meiner Sünden einst gehabt.

Itzt aber mache ich einen ernstlichen, wahrhaften Entschluß! Himmel und Erde rufe ich auf, daß es mir ernst sey: ja vor deinem allwissenden Auge, o GOtt, mache ich meinen Entschluß; ich nehme mir kräftig vor, nimmer zu sündigen, nimmer meinen GOtt zu beleidigen, koste es, was es will, koste es Leib und Leben, Gut und Blut, alles die ganze Welt, weil ich GOtt unendlich mehr, als alles dieses liebe. Ich will alle Sünden meiden, alle Gelegenheiten zur

Sün-

Sünde fliehen, meiner bösen Natur Gewalt anthun, kräftige Mittel wider den Wiederfall gebrauchen, und alles thun, was ich aus Liebe gegen GOtt zu thun schuldig bin. O GOtt! strafe mich aus Barmherzigkeit, wenn ich wieder in die alten Sünden sollte zurücke fallen. Hier schneide, und brenne, wenn du nur von der Sünde mich bewahrest, und ewig verschonest.

Weil ich aber aus eigener Kraft gar nichts, als sündigen kann, so verlasse ich mich auf deine Gnade, und übernatürliche Hülfe, die ich durch das Gebeth von dir erhalten will, und schon wirklich von deiner Barmherzigkeit durch die Verdienste Jesu Christi ganz sicher hoffe, und erwarte. Ich hoffe also Verzeihung, und Nachlaß aller meiner Sünden, ich hoffe deine Gnade, und Hülfe, ich hoffe Besserung meines Lebens, und die ewige Glückseligkeit durch deine Güte, und Barmherzigkeit, o GOtt, und durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi unsers Herrn, Amen.

Kürzere Reue und Leid, und theologische Tugendakte.

O GOtt, ich glaube alles, was du uns durch deine heil. Kirche zu glauben befohlen hast, weil du die ewige, unfehlbare Wahrheit bist; in diesem heil. Glauben will ich leben, und sterben, und alle heil. Sakramenten der Sterbenden empfangen; ich wollte

te auch getaufet werden, wenn ich wußte, daß die Taufe mir mangelte.

O GOtt, ich hoffe durch die Verdienste Jesu Christi, alles was du uns versprochen hast, Nachlaß, und Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade, zeitlichen Segen, die Gnade der Beharrlichkeit, das ewige Leben, und dich selbst als mein einziges, und beßtes Gut ewig zu genießen, weil du allmächtig, gütig, barmherzig, und in deinem Versprechen unedlich getreu bist.

O mein GOtt, und alles, ich liebe dich aus allen Kräften Leibs, und der Seele über alles, weil du das einzige, höchste, unendliche Gut bist. Ich verlange nichts, als dich; du allein erkleckest mir; alle deine Gebothe will ich halten, und alles zu deiner Ehre, und aus Liebe deiner thun, leiden, und unterlassen. Dir allein will ich gefallen, dich allin ewig lieben, und den Nächsten wegen dir, wie mich selbst. O liebster GOtt! wie reuet es mich, daß ich dich jemal beleidiget; ich liebe dich über alles, und eben darum reuen, und schmerzen mich meine Sünden, als das größte Uebel, so ich gethan, über alles; ich schäme mich, es reuet mich, daß ich dir so sehr mißfallen, und zu thun mich erfrechet, was dir höchstens mißfällt. Dir allein habe ich gesündiget, dir, dem beßten Vater, habe ich so viele Unbilden, und Schmach zugefüget, das höchste,

das

das liebste, das unendliche Gut aller Güter habe ich beleidiget. Ueber alles bereue, beweine ich solches, und verfluche aus Liebe deiner, o GOtt! alle meine Sünden über alles Uebel, weil die Sünde allein daß größte Uebel, und wider dich ist, o mein GOtt. Mein ernstlicher Vorsatz aber ist es, ich will nimmer sündigen, lieber sterben, als sündigen. Fort mit allen Sünden, und Gelegenheiten zur Sünde. Ich verlasse mich allein auf deine Gnade, und Hülfe, o GOtt! ich hoffe durch die Verdienste Jesu Christi Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade, Besserung des Lebens, und den Himmel, weil du unendlich gut, und barmherzig gegen die, welche eines demüthigen, und zerknirschten Herzens sind, allezeit bist.

Eine andere, und kürzere Reuform.

O mein GOtt! dessen Natur, und Willen nur Gütigkeit ist, ich liebe dich über alles. Es reuet mich allein, und über alles, weil ich dich das höchste Gut beleidiget habe. Aber ich will dir nach Kräften genug thun, und dich nimmer beleidigen, ja alles will ich thun, was immer das Gesetz der Liebe von mir fodert.

Ehe du einschläfst, beschäftige deinen Verstand mit geistlichen, frommen Gedanken; sage, oder denke: Eine Nacht wird die letzte seyn; aber welche? Wenn ich itzt sterben müßte, wäre ich bereit? warum bereite ich mich nicht? wer weißt, ob ich wieder aus diesem Bette gesund aufstehe? So lebe ich sorglos für

die

die Ewigkeit, so verstreichen alle Täge meines Lebens, wann fange ich einmal GOtt zu dienen an? wie lange noch werde ich leben, und was hernach? O bittere Nacht für die Seelen des Fegfeuers! o Herr, laß diese in dem Frieden ruhen. Bethe für die Seelen des Fegfeuers, wenn du nicht schlafen kannst, und sey eingedenk, daß GOtt, und dein heil. Schutzengel dir gegenwärtig seyn; sey also ehrbar, eingezogen, und schamhaftig, wenn du auch allein bist. GOtt sieht dich.

Drittes Kapitel.

Betrachtungen und Gebethe, besonders von der schmerzhaften Mutter.

§. 23.

Betrachten ist nichts anders, als die ewigen Wahrheiten durch den Glauben sich vorstellen, und sein Leben nach diesen einrichten, zugleich verschiedene Anmuthungeu erwecken, und ernstliche Vorsätze machen. Diese Art zu bethen ist so wichtig, daß eine Seele unmöglich lange in einer Todsünde seyn kann, die gerne betrachtet; ja die Betrachtung, und Sünde, wie die heil. Theresia sagt, können nicht beysammen seyn. Jedoch muß dieses das Predigtamt bey den meisten Christen ersetzen, die nämlich nicht betrachten können. Es giebt viele, schöne Bücher, welche Betrachtungen in sich enthalten. Sollte es zu viel seyn, wenn du wenigstens an dem Feyertage eine, oder die andere Viertelstunde einem so heiligen, und dir so nützlichen Werke widmen würdest?

§. 24.

Ich will nur kurze, aber nützliche Wahrheiten, die du öfters betrachten sollest, als christliche Gedanken

hier beysetzen, du kannst besonders durch neun Freytäge zu Ehren der schmerzhaften Mutter jederzeit eine beylegen.

I.
Von dem Glauben.

Was glaubest du? Alles, was GOtt geoffenbaret. Was hat GOtt geoffenbaret? Alles, was die heil. katholische Kirche uns zu glauben befiehlt. Woher kannst wissen, daß eben dieses GOtt geoffenbaret hat? Von den Zeichen der Glaubwürdigkeit, die die Kirche hat. Was sind dieß für Zeichen? Es sind folgende: Die wahre Kirche Christi muß einig seyn, sie muß nur eine, und die nämliche Lehre, nur eine, und die nämliche Seligkeit, und die Mittel zur Seligkeit haben, nur eine in Auslegung, und Verwahrung des Wortes GOttes, nur eine in Ausspendung der heiligen Sakramenten seyn. 2) Sie muß heilig seyn, heilig in den Stiftern der Kirche, und in den Gliedern, heilig in der Lehre. 3) Sie muß apostolisch seyn, das ist, von den Aposteln herkommen, und das nämliche, was die Apostel, glauben, und lehren. 4) Sie muß katholisch, und allgemein seyn, das ist, überall muß die Lehre Christi, und der wahren Kirche geprediget, und verkündiget worden seyn. 5) Sie muß unfehlbar, und untrüglich, folgsam sichtbarlich seyn, und mit Wunderwerken prangen, daß man ihr glauben, und die wahre Lehre Christi, die allen Menschen höchst nothwendig ist, erkennen möge. Dieses alles muß die wahre Kirche Christi haben, sonst muß man zulassen, Christus habe uns kein hinlängliches Mittel seine Lehre jederzeit bis zum Ende der Welt zu erkennen, und zu finden gegeben, oder GOtt heiße gut alle christliche, sich selbst widersprechende Religionen, und alle Ketzereyen, welches wider die Weisheit, und Wahrheit GOttes streitet. Nun denke nach, ob diese Kennzeichen die katholische Religion allein habe? Ist wohl vor etlich hundert

Jahren eine andere, als die katholische Religion gewesen? Sind nicht alle, die itzt dem Luther, Calvin, und andern anhangen, ehedessen katholisch gewesen? Sind nicht alle diese von der katholischen Religion abgefallen? Warum? . . Weil diese in große Fehler gefallen. Aber sage einen einzigen Fehler in Glaubensdingen? In Sachen, so Nebendinge sind, oder das Leben eines, oder des andern Pabstes, oder Bischofes, oder anderer Gläubigen betrifft, sage ich selbst, daß große Fehler unterlaufen können, niemal aber in der Lehre, so die ganze Kirche hält. Du sagst, die Kirche könne fehlen? so kann also die deinige fehlen, so kann also ein jeder glauben, was er will; und dieses soll die Lehre Christi alsdann seyn? So viele Lehren Christi, als Kirchen, als Spaltungen, und Ketzereyen, so viele, als Köpfe der Menschen? Warum bist dann von von der katholischen Lehre abgefallen? Warum hast einem Luther, Calvin, oder andern geglaubet, und glaubest mir nicht? haben sie die Religion sicher, und untrüglich bessern wollen? sind sie wahre Apostel? wo sind die Werke der Apostel? wo die Wunderwerke, die sie gethan? woher haben diese die Bibel? nicht wahr, von der katholisen Kirche, die solche gegen anderthalb tausend Jahren vorher schon gehabt, und bewahret. Kann also diese Kirche fehlen, und betrügen, hat sie falsche Glaubenssätze angenommen, wie du sagst, wie kannst du deiner Bibel trauen? woher kannst wissen, daß nicht auch diese sey verfälschet worden? und was wird dir die Bibel nutzen, wenn dich Niemand von dem wahren Verstande der Bibel versichern kann? oder woher kommen doch so verschiedene, sich widersprechende Religionen? nicht wahr, von verschiedener Auslegung der Schrift? Wer wird wohl solche Streite sicher ausmachen, als eine sichtbare, untrügliche Kirche, welcher der Beystand des heiligen Geistes versprochen ist?

Sieh also zu, wie du in deiner Religion leben, und sicher sterben wollest. Es liegt nicht weniger daran,

an, als eine ewige Seligkeit, oder eine ewige Verdammniß. Alle müßen bekennen, die auch nicht katholisch sind, daß man in der katholischen Religion könne selig werden. Die Katholischen aber sagen, es sey nur Eine wahre Kirche, in der man könne selig werden. Warum wähleſt dann nicht das Sichere?

Aber auch du mein katholischer Christ, waß thust du? Glaubest du alles, was GOtt geoffenbaret hat? Warum lebest aber nicht auch nach deinem Glauben? Was nutzet dich der Glauben, wenn du wie ein Heyd lebest? Der Gerechte lebet aus dem Glauben, sagt der heil Paulus, und der Glauben ohne gute Werke ist tod, sagt der heil. Jakobus. Christlich glauben, und zugleich christlich leben ist nothwendig. Keines allein ist erklecklich.

II.

Von dem Ziele, und Ende des Menschen.

Warum bist du ängstig, wenn du etwas Böses gethan, sollte es auch niemand gesehen haben? warum bist du unruhig, wenn du etwas anders, als GOtt gesuchet? warum ersättiget nichts in der Welt dein Herz? warum begehrest du mehr, als du haben kannst? wie kömmt es, daß dir die Freuden der Welt so bald verleiden, die Wohllüsten Eckel machen, die Reichthümer Kummer, und Aengstigkeit verursachen, dein Gewissen dich anklaget, in Furcht, Angst, und Bitterkeit versetzet?

Alles kömmt daher, weil du von deinem Ziel, und Ende, das GOtt allein ist, abgewichen bist. Umsonst bemühest dich; nur von GOtt, und auch nur für GOtt bist du erschaffen. GOtt dienen ist nothwendig, und allein nützlich. Außer GOtt ist kein Gut, keine Glückseligkeit zu finden. Dieser dein Leib, diese deine Hände, Füße, und andere Glieder, deine Seele, alles, was du bist, und hast, ist von GOtt dir gegeben, und nur darum gegeben, daß du alles nur für GOtt anwendest. Die Güter der Erde können zwar ein dummes Vieh befriedigen, weil es zu keiner höhern Güt-

seligkeit erschaffen ist, dich aber können sie niemal ersättigen, wohl aber beschweren. Willst also glücklich seyn, so diene GOtt; willst nicht, so versichere ich dich, du mußt ohne einziges Glück, ohne Zufriedenheit, ohne Freude als ein unseliges Werkzeug göttlich strafender Gerechtigkeit hier zeitlich, und dort ewig in unendlichen Peinen gezwungener GOtt dienen. Wähle, aber gescheid.

III.

Von den Gebothen GOttes.

Willst du kein Ziel, und Ende, zu dem du erschaffen bist, erreichen, willst du GOtt dienen, GOtt lieben, so halt die Gebothe. Nichts nothwendigers, nichts nützlichers kann dir seyn, als die Beobachtung, und Haltung der Gebothe. GOtt hat dir diese aus Liebe zu deinem Nutzen gegeben. GOtt hat allein gebothen, was zu einer wahren zeitlich, und ewigen Glückseligkeit zu erlangen höchst nöthig ist; er hat allein jenes verbothen, welches unser zeitlich, und ewiges Wohl raubet. Wenn auch GOtt diese Gebothe nicht gegeben hätte, so müßte doch jener alle halten, der glücklich seyn wollte. Niemand also kann sein Glück machen, wenn er die Gebothe GOttes nicht hält. Diese Gebothe sind nicht viele, nicht schwere; die Gnade GOttes machet alle leicht, und annehmlich, und jene süße Zufriedenheit, die dein Herz beruhiget, und alle Freuden der Welt weit übertrifft, überzeuget dich, daß es gut, ja allein gut sey, das Joch des Herrn von Jugend auf getragen zu haben.

IV.

Von der Zahl der Verdammten.

Viele sind berufen, wenig auserwählt. Die Himmelspforte ist enge, nur wenige gehen durch selbe ein. Unter 600000 Israeliten kommen nur zween, Josue und Chaleb, in das gelobte Land; nur acht Personen entrinnen der allgemeinen Sündfluth; unter al-

len,

len, die auf einem Rennplatze laufen, erhält nur Einer den Preis, wie der heil. Paulus sagt, obschon alle laufen, alle sich bemühen. Nebst diesen Figuren der heil. Schrift, durch welche die kleine Zahl der Auserwählten verstanden wird, werden die Verworfenen den Spreuern, die Gerechten den Weizenkörnern, so noch hin, und her in den Spreuern gefunden werden verglichen; ja Christus der Herr giebt in einer Gleichniß zu verstehen, wie wenig selig werden. Er redet von den Früchten des Evangeliums, und sagt, daß nur diese bey dem vierten Theile jener, die dem Evangelio glauben, zu finden sey; das Wort GOttes fällt in Dörner, auf Felsen, auf einen Weg, und nutzet nichts, oder nicht lange; nur jenes bringet Frucht, das in ein gutes Erdreich, in ein gutes Herz fällt. So werden also drey Theile der Katholischen verdammet; die nicht glauben, sind schon geurtheilet, und verdammet. Der heil. Paulus sagt: **Kaum der Gerechte wird selig** Christus lehret: **Wer sich nicht verläugnet, und sein Kreuz täglich auf sich nimmt, und mir nachfolget, kann mein Jünger nicht seyn; ist meiner nicht werth.** Nur jene, sagt der heilige Paulus, werden selig, die GOtt vorgesehen, daß sie Jesu Christo dem Gekreuzigten gleichförmig seyn werden. Nun wie viele Christen sind zu finden, von welchen alles dieses sich sagen läßt? Alle also, die nicht so sind, werden ewig verdammet. Kein Wunder also, daß ein heil. Chrysostomus auf öffentlicher Kanzel, von einer sehr bevölkerten Stadt gesprochen, er zweifle, ob nur 100 aus allen selig würden; der heil. Nilus aber sagt, daß kaum unter 10000 Menschen einer selig werde.

V.
Von der Todsünde.

Die Todsünde ist ein solches gräulich- und häßliches Unwesen, daß dessen Bosheit GOtt allein erkennen kann. Diese ist eine grobe, und entsetzliche Beleidigung dessen, der unendlich ist; sie ist eine große,

und schwere Beleidigung GOttes; dessen Bosheit ist also unendlich. Der Mensch, wenn er tödtlich sündiget, zernichtet gleichsam GOtt, so viel an ihm gelegen ist. Er wollte, daß GOtt nicht wäre, der die Sünde sieht, und bestraft. Er kreuziget wieder auf das neue Christum seinen Heiland, und tödtet ihn, wie der heil. Paulus sagt: **Sie kreuzigen ihnen selbst wieder den Heiland.** Der Todsünder ist also ein GOttesmörder. Eine Todsünde beschimpfet, und beleidiget GOtt gleichsam unendlich; kein größers Uebel kann für GOtt seyn, als eine solche Sünde. Jesus wollte lieber wieder sterben, und gekreuziget werden, um nur eine einzige Todsünde zu verhindern, wenn es der Willen seines himmlischen Vaters wäre. Alle Heiligen des Himmels, ja Maria die Himmelsköniginn, wollten auch gerne sich in die höllischen Flammen auf ewig stürzen, wenn es GOtt zuließe, um eine einzige Todsünde zu verhüten. Wer also tödtlich sündiget, begehet das größte Uebel, so nur möglich ist, ein größeres Uebel, als wenn er ohne Sünde alle Menschen ermordet, alle Länder verwüstet, alle Kreaturen zernichtet, alle Menschen in die Hölle gestürzet hätte; er hat ein Uebel begangen, so ewig muß beweinet werden; er hat GOtt gleichsam zernichtet, Christum getödtet, Mariä das Mordschwert in die Mutterbrust gestoßen, er hat eine unendliche Bosheit begangen.

Der eine Todsünde begehet, schadet sich selbst unendlich, ja mehr, als ihm alle Teufel, und die ganze Hölle, und alle Menschen auf einmal schaden könnten. Er macht sich den großen GOtt, dessen Macht nichts widerstehen kann, zu einem Feinde, der ihn mit einem unendlichen Hasse hassen muß. Er ist abscheulich vor den Augen Mariä, und aller Heiligen. Er tödtet, und mordet seine eigene Seele; er verkauft diese dem Teufel, er verliert diese auf ewig, er verdienet eine ewige Höllenstrafe, einen ewigen Haß von GOtt, und allen Kreaturen; er machet seine Seele so abscheulich, wie die Teufel selbst sind, daß, wer diese sehen würde, sterben müßte; er verlieret unend-

liche

liche Reichthümer, den Himmel, die Freundschaft GOttes, und der Heiligen auf ewig, er verlieret alle Verdienste, so er in dem ganzen Leben gesammlet, nicht das mindeste wird belohnet, sollte er auch Millionen Sünder zu GOtt bekehret, und in den Himmel gebracht haben.

Sieh, mein Christ, was eine Todsünde ist. Wie kannst dann du ein solches Uebel begehen? so oft mit lachendem Munde? aus Gewohnheit? ohne Reue, ohne Abscheue, ohne Besserung? O elender, o thörrichter, o ungläubiger Mensch! was thust du? wie lange noch so?

VI.
Von der läßlichen Sünde.

Nach der Todsünde ist das größte Uebel eine einzige läßliche Sünde; ein größeres Uebel als der Tod, und die Hölle, als alle Uebel, so nur erdenket werden können. So lehren alle heilige Väter. Auch diese Sünde beleidiget GOtt das unendliche Gut. Eine Beleidigung GOttes aber kann niemal klein, oder gering seyn; so lehret der Glauben. Wenn du also mit einer kleinen Dienstlüge alle Menschen könntest in den Himmel bringen, die ganze Hölle ausleeren, so wäre diese nicht erlaubt, und ein größeres, ein unendlich größeres Uebel würdest du begehen, als jenes Gut wäre, das du durch solche Sünde erhalten würdest. Besser also, sagt der heil. Augustin, wäre es, wenn Himmel und Erde zu Grunde giengen, als daß nur eine einzige läßliche Sünde geschehen sollte. Eine solche kleine Sünde ist groß, unendlich groß und abscheulich, weil sie eine Beleidigung, eine Verletzung GOttes ist, weil sie GOtt eine Unbilde zufüget, weil GOtt solche unendlich hasset, weil sie einen Ungehorsam wider GOtt, eine Verachtung GOttes ist, weil sie Christum auf das neue, zwar nicht kreuziget, doch aber verspottet, geißelt, krönet ꝛc. und eine Ursache des Leidens Christi ist.

Eine läßliche Sünde verminderet die heiligmachende Gnade, nimmt den Trost, und die Freude der Seele, verhinderet viele Gnaden GOttes, beraubet uns des sonderbaren göttlichen Schutzes, machet uns lau und träg, bahnet den Weg zu der Todsünde, und verdienet entsetzliche Strafen; diese machet unsere Seele also krank, häßlich, und abscheulich, die zuvor schöner, als der Mond, glänzender, als die Sonne war. Wer in kleinen Sachen untreu ist, sagt die Schrift, der wird auch in größern bald untreu seyn. Wer kleine Dinge nicht achtet, wird nach und nach in große Sünden fallen; merke, gewiß wird er fallen, GOtt kann nicht irren, gewiß, aber nicht gleich auf einmal, sondern nach und nach.

Die Strafe einer einzigen läßlichen Sünde ist so groß, daß wegen einer einzigen Eitelkeit des Königes Davids, GOtt 70000 Männer aus seinem Kriegsheere mit dem Tode gestrafet, und daß 25000 Bethsamiter haben sterben müssen, weil sie aus Vorwitze in die Arche geschauet. Wie wird erst jene Strafe seyn, die in jener Welt auf die läßliche Sünde wartet? Eine Stunde, sagt der erleuchtete Geisteslehrer Thomas von Kempis, eine Stunde wird dort weit beschwerlicher seyn, als hier hundert in der bittersten Buße zugebrachte Stunden. Die geringste Pein wird dort größer seyn, als alle Peinen der ganzen Welt zusammen. Wie viele Täge aber, Wochen, und Monate, ja Jahre wird nicht dort oft eine einzige läßliche Sünde gestrafet! Was thust du, der du dieses liesest? Wie wenig achtest du solche Sünden? Trinkest nicht solche wie das Wasser hinein? Wehe dir!

VII.
Von dem falschen Gewissen.

Viele meynen, sie seyn bey GOtt in Gnaden, und betrügen sich elend. GOtt wird dich urtheilen, aber nicht nach deinem Gewissen, so du itzt hast, sondern gehabt, oder haben hättest sollen. Eine sträfliche

liche Unwissenheit verdammet dich, wenn du auch alle heil. Sakramenten gebrauchest. Es ist wahr, zu einer Todsünde wird eine vollkommene Erkenntniß, und Willen erfodert. Wie oft geschieht es aber, daß du von einer heftigen Gemüthsneigung überraschet die Bosheit der Sünde erkennest, oder die Gefahr wenigstens zur Sünde, aber du untersuchest die Sache nicht, du drückest gleichsam beyde Augen zu, du eilest zu dem Entschlusse, du wählest vermessen jenes, wozu dich die böse Neigung treibt, du denkest hernach nimmer an dieß, und und sagest ganz keck, es sey unbedachtsam, und im Zorne geschehen, und hast doch vor GOtt eine Todsünde begangen. Wie oft geschieht es, daß du deine irrige Meynungen, und weltliche Grundsätze, deine Vorurtheile nicht untersuchest, und solche als Wahrheiten, und Sünden als erlaubte Dinge sträflich annimmst, und begehrest? Wie oft bist du sträflich nachläßig in der christlichen Lehre, und Predigten, die du verabsäumest, oder denen du nicht aufmerkest, keinen Unterricht von andern einholest, keine Bücher liesest? Du denkest nicht auf die Sünden der Trägheit, oder der Unterlassungen, und Gewohnheiten, der Aergernisse; nicht auf fremde Sünden, nicht auf kleine Sünden des Hasses, Neides rc und andere, aus welchen, wenn sie oft wiederholet werden, ein großer Schaden folget; lies das Examen, so ich unten § 34. geben werde.

So sündigest also aus sträflicher Unwissenheit, und schlingest unwissend die größten Sünden als kleine Mücken unglücklich hinein, und bist vor GOtt ein Sünder, da du gerecht zu seyn falsch glaubest. Diese Sünden werden nicht hinweggenommen, nicht verziehen, keine Reue und Leid, keine Beicht ist hinlänglich solche zu tilgen, es sey dann, daß du dir vornimmst, einen Unterricht in allen Dingen, die du als Mensch, und Christ, und zugleich deinem Stande gemäß wissen mußt, zu empfangen, und also zu fragen, zu lesen, zu hören, was gelehrte Leute, oder die Prediger, oder geistliche Bücher lehren. Du hast zu Hause ei-

nen Wasserkrug, weil du solchen braucheſt; und du sollst nicht auch ein geistliches Büchlein haben, welches dir deine Pflichten vorhalten, und dich belehren könnte? Sorgest so für dein ewiges Heil, für deine unsterbliche Seele?

Damit aber kein falsches Gewissen einen Platz finde, und die sträfliche Unwissenheit verbesseret werde, so sind folgende Stücke zu beobachten:

1) Muß ein Christ alles erlernen, und wissen, was ein Christ zu glauben, und zu thun hat, welches in der Schule, und christlichen Lehre zu geschehen pflegt.

2) Muß er die Pflichten seines Standes wissen, als z. B. wenn er geheurathet ist, Kinder, und Untergebene hat.

3) Was er weißt, muß er auch verstehen, und beständig erhalten, niemal vergessen: also in den Predigten fleißig erscheinen.

4) Hat er einen Zweifel, muß er fragen, oder das Sichere wählen.

5) Sich niemal nach jenem entschließen, wohin er eine böse Neigung verspüret.

6) Die bösen Grundsätze der Welt verabscheuen, irrige, und falsche Meynungen ablegen, sich niemal trauen.

7) Oft das Gewissen erforschen, die Sünden der Gedanken, Worten, Unterlassungen, die Sünden seines besondern Standes, die Sünden der Aergernisse, fremde Sünden durchgehen.

8) Einen Vorsatz haben, bessern Unterricht durch Fragen, Lesen, und Hören zu erlangen. 2) Eine vollkommene Liebe GOttes, oder Reue und Leid erwecken, durch welches auch die heimlichen Sünden, die Sünden der sträflichen Unwissenheit getilget werden.

VIII.

VIII.
Von den letzten Dingen des Menschen.

O Mensch! gedenke an deine letzte Dinge, so wirst du ewig niemal sündigen; ja, denke nur oft, es ist gewiß, du mußt sterben, alles verlassen; dein Leib muß in der Erde verfaulen, und weißt weder Jahr, noch Tag, und Stunde. Du wirst sterben gähling, da du es am wenigsten vermeynest; der Tod wird wie ein Dieb kommen, wie Christus lehret, ohne diesen wahrzunehmen. Du wirst in den äußersten Nöthen seyn, nichts, als Furcht, und Schrecken werden dich überfallen; die Sünden deiner Jugend, deine bösen Gewohnheiten, die Sünden der Unwissenheit, fremde Sünden, Sünden, die du für nichts geachtet, oder als kleine angesehen, obschon sie große waren; Sünden, die du nicht gebeichtet, ja deine Beichten, Communionen, dein Gebeth, deine gute Werke werden selbst verdächtig, oder als Sünden vorkommen, dich ängstigen, und gar in die Verzweiflung stürzen. Wie übel thust also, wenn du dich nicht itzt zu dem Tode bereitest. Ach dort! in jenen letzten Zügen, wenn es Zeit ist zu sterben, dort wirst schwerlich, und fast unmöglich mehr Buße thun können. Unter hundert tausenden kaum Einer, sagen die heiligen Väter, wird gut sterben, der übel gelebt, und übel sterben, der gut gelebt.

Nach dem Tode des Leibes, wie ergeht es deiner Seele? O ein scharfes Gericht wird über sie kommen; alle Gedanken, Worte, Werke, und Unterlassungen, alles Gute, und Böse werden auf das genaueste, auf den letzten Häller, über einen einzigen unnützen Gedanken, oder Wort von dem gerechtesten GOtt, der alles weißt, alles, das mindeste strafet, oder belohnet, untersuchet. Wie wirst du bestehen? du, der du so nachläßig, ohne Eifer, und Sorge deiner Seele dahin lebest? Ein heiliger Bernhard will nimmer lachen, wie er sagt, bis er von jenem Fluche: **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer**, sicher

sey; ein heiliger Hilarion erzitteret, und spricht sich selbst zu, da er sagt: Geh aus meine Seele, geh aus; was fürchtest dir? schier siebenzig Jahre hast GOtt gedienet, und fürchtest den Tod? Der heilige Hieronymus erzitterte am ganzen Leibe, so daß der ganze Boden zugleich erschüttert wurde, da es zum Sterben kam; der heilige Arsenius, der in einer wilden Einöde GOtt lange gedienet, und alles in der Welt, den Hof des Kaisers selbst verlassen, starb unter vielem Heulen, und Weinen. So starben Heilige, und du lebest ohne Furcht?

Nach dem Gerichte folget eine ewige Belohnung, oder Strafe. Denke, was ewig ist? ewig, allezeit, ohne Ende, erschrecklicher Gedanken! nach tausend Millionen Jahren, und abermal tausenden, und wieder tausend der Millionen wird der Ewigkeit kein Ende seyn, niemal wird sie aufhören, allezeit dauern. O Ewigkeit! diese deine Hände, die du itzt hast, diese Füße, diese deine Glieder, dieser dein Körper, diese deine Seele werden entweder ewig in dem Himmel glänzen, und belohnet, oder ewig in dem Höllenpfulle gestrafet werden.

O Mensch, denke an diese Dinge, glaube diese Dinge, vergiß sie niemalen, besonders zur Zeit der Anfechtung, und du wirst ja nicht sündigen können.

IX.

Von der Unsicherheit des Heils.

Es ist eine unfehlbare Glaubenslehre, daß ohne außerordentliche Offenbarung GOttes niemand seines Heils versicheret sey, und daß GOtt den Frommen zwar, die bis in das Ende verharren, das ewige Leben, den wahren Büßern die Nachlaß ihrer Sünden, niemand aber die Gnade der Beharrlichkeit, die Gnade wahrer Buße versprochen habe, und daß die letzte Endesgnade eine ganz besondere, unverdienliche, kräftige Gnade sey, die GOtt aus Barmherzigkeit ertheilet, ohne daß er sie geben müsse. Dem Gebethe

allein,

allein, aber einem beständigen Gebethe, das wieder von der Gnade GOttes abhängt, ist solche Gnade vorbehalten, und versprochen; doch pflegt GOtt, weil er gut ist, fast allezeit jene, und nur jene selig zu machen, die fromm bis in Tod leben, daß kaum Einer unter vielen Tausenden übel stirbt, der fromm gelebt, oder gut stirbt, der übel gelebt.

Wir haben also Ursache zu hoffen, und zu fürchten. Mit Furcht, und Zittern müssen wir unser Heil wirken, und durch die Hoffnung müssen wir selig werden. Die Hoffnung machet niemand zu Schanden.

Wer also selig werden, und sicher hoffen will, der muß bethen, und fromm leben, und alles Vertrauen auf GOtt, auf die Verdienste Christi, auf die Fürbitte Mariä, und der Heiligen setzen.

Wie unsicher aber ist nicht unser Heil? Der Unschuldige, wenn er sich auch nichts schuldig weißt, ist doch vor GOtt nicht gerechtfertiget. Der heilige Paulus sagt dieß, der sich auch nichts, so böse war, bewußt gewesen. Der Unschuldige, wenn er nicht eifrig ist, ist in größter Gefahr, die Unschuld bald zu verlieren. So sagt GOtt von der lauen Unschuld. Die Unschuld ist vielen tausenden Gefahren, und Anfechtungen ausgesetzet, und ohne sonderliche Gnade GOttes nicht zu erhalten. Der Unschuldige kann noch in dem letzten Abdrucke sündigen, und zu Grunde gehen.

Der Sünder hoffet auf seine Buße, er sagt, ich habe schon gebeichtet, und ich kann es beichten. Aber wer kann wissen, ob er recht gebeichtet? Leichter werden hundert der Buße nicht Bedürftige, unschuldige Seelen in Mitte der Weltgefahren zu finden seyn, als ein einziger wahrer Büßer, über welchen sich die Engel erfreuen. Du sagst: Ich kanns beichten; dieß ist noch ungewisser; wo hat dir GOtt dieses versprochen? oder hast du die Gnade allezeit recht zu beichten, so oft, und wann du nur willst? O nein, du irrest, du betrügest dich, wie viele tausende sich schon betrogen. Die Hölle ist voll falscher Beichten, sagt die

hei-

heilige Theresia. Glaube nur nicht, die Gnaden GOttes stehen in deiner Hand, und du könnest diese allezeit, wann du willst, haben. Nein, GOtt kann dich nach jeder Todsünde verdammen, oder keine Gnade mehr wahrhaft zu büßen ertheilen; er ist der Herr seiner Gnaden; itzt geh, sündige, und sage, ich wills schon wieder beichten, ich kanns wieder beichten.

X.

Anhang

von der Hoffnung.

Damit die vorigen Wahrheiten niemand einen Anlaß zur Verzweiflung geben, und übel verstanden werden könnten, will ich solchen die Hoffnung beysetzen, auf daß wir nämlich zwischen Furcht und Hoffnung zu leben wissen.

Die Furcht ist der Anfang der göttlichen Weisheit, ohne welche wir gar leicht, und bald in die Sünden fallen würden. Die Furcht also muß uns von dem Bösen abhalten, und in dem Guten erhalten. Wenn aber die Furcht aufhöret eine Tugend zu seyn, wenn sie wider die Hoffnung streitet, so wird diese alsobald in ein Laster verwandelt, und stürzet uns in das zeitlich- und ewige Verderben, ja, keine Anfechtungen sind so gefährlich, als eben diejenigen die wider die Hoffnung sind.

Mein Christ! es ist eben so wahr, als fürchterlich, wenn ich sage: Du bist ein Sünder, und vielleicht ein großer Sünder, du weißt nicht, ob du deiner Sünden Verzeihung erhalten habest vielleicht lebest noch in großen Sünden, vielleicht fällst bald in eine neue Sünde, vielleicht stirbst in der Sünde, und wirst ewig verdammet; ohne ganz besondere, und eine kräftige Gnade wirst du niemal gut sterben. Was schließest also? So muß ich halt in der Hoffnung wanken, zweifelhaft, und ängstig leben, und sterben, oder wohl gar verzweifeln. So denkest du, wenn du auch dieses

nicht redest, und du sollst ein Christ seyn? Glaubest du wohl, was GOtt geoffenbaret hat? Oder solltest du nicht wissen, was hoffen heiße?

Wenn ich dich betrachte, wer du immer bist, gerecht, oder ein Sünder, so finde ich nichts, auf welches du hoffen könntest; ja du mußt nothwendig verzweifeln, wenn ich aber auf GOtt sehe, so mußt du sicher hoffen, wer du auch immer bist. Nur zweifeln, ob GOtt so viele, so große Sünden einem wahren Büßer verzeihen könne, oder wolle, ob GOtt solchen selig machen wolle, oder könne, obschon dieser um die letzte Endesgnade eifrig, und beständig bittet, ist schon die größte Sünde, und eine übergroße, entsetzliche Beleidigung GOttes. Du mußt also auf Seite deiner ganz verzweifeln, auf Seite GOttes aber ruhig, sicher hoffen; setze alles Mißtrauen auf dich, alles Vertrauen auf GOtt, und überlege folgende Bewegursachen der Hoffnung:

Bessere dein Leben, bereue deine Sünden, sey von Herzen demüthig, und bethe beharrlich, und alsdann hoffe auf die unendliche Barmherzigkeit GOttes, auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi, auf die Fürbitte Mariä, und der Heiligen, so wirst du ewig glückselig seyn, solltest auch die Sünden der ganzen Welt begangen haben; du wirst nicht zu Schanden werden können, ja durch die Hoffnung wirst du sicher, und gewiß selig werden. Dein GOtt ist zum Verzeihen ganz geneigt. Isai. 55, 7. Er schwöret durch sein Leben, und sich selbst, daß er den Tod des Gottlosen nicht wolle, sondern daß er bekehret werde, und lebe. Ezech. 31, 2. Er verspricht, daß er aller Sünden, wenn du Buße thust, vergessen wolle. Ezech. 18, 21. GOttes Erbarmnisse sind über alle Werke, so GOtt gethan, wie der büßende David sagt, und GOtt allein ist eigen, daß er sich erbarme, und verschone, wie die Kirche singt. Christus dein Erlöser ist nicht gekommen um die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder. Matth. 9, 13. Wenn du zu ihm deine Zuflucht nimmst, wird er dich nicht verlassen;

denn

denn jenen, der zu mir kömmt, werde ich nicht hinaus werfen, sagt Christus selbst. Joann. 6, 37. Deine Verdienste, sagt der heilige Bernhard, sind die Verdienste Christ; dieser dein Heiland ist wegen deiner, und für dich Mensch geworden, hat Blut geschwitzet, ist mit Dörnern gekrönet, mit Geißeln zerfleischet worden, und ist endlich gar aus Liebe deiner gestorben. So hat dich GOtt geliebet bis in den Tod. Wenn du ein Gott deines GOttes gewesen wärest, so hätte GOtt für dich nicht mehr thun und leiden können. Eine pure, eine ewige Liebe ist es, mit welcher dich GOtt geliebet; ja GOtt hat also dich allein, und einen jeden aus allen geliebet, wie er die ganze Welt liebet, sagt der heilige Chrysostomus. Wenn es dahero vonnöthen gewesen, so wäre GOtt wegen deiner allein noch einmal gestorben, ja er würde dir zu lieb noch einmal sterben, um dich in den Himmel zu bringen. Dein GOtt ist die Liebe selbst, er liebet dich zuvor, er liebet dich ewig, und beständig, warum fürchtest dir dann? Soll dir derjenige den Himmel nicht geben, der für dich hat sterben wollen? Was ist mehr, der Himmel, oder das Blut Christi? Ein einziger Blutstropfen ist eines größern Werthes, als hundert tausend Himmel, ein einziger solcher löschet alle Sünden der ganzen Welt aus; sey ohne Furcht, ohne Angst; deine Sünden, so du begangen hast, müssen deine Hoffnung nicht schwächen; bereue diese, und hoffe eben so viel auf GOtt, als wenn du niemal gesündiget hättest; du kannst niemal so böse seyn, als GOtt gut ist.

Verzage nur nicht, wenn auch alle Uebel über dich kommen sollten. Du kannst glückselig seyn, wenn du auch in Armuth, Verachtung, Schmerzen leben mußt; du kannst getröstet seyn, wenn du nichts als Mißtrost, und Gewissensängstigkeiten fühlen solltest; Ermuntere dich, und hoffe auf deinen GOtt, der alle diese Uebel über dich verhänget hat. Es ist eine Glaubenslehre, daß alles, die Sünde allein ausgenommen, von GOtt herkomme, und von GOtt uns zugeschicket

werde. Alles also, was über uns kömmt, ist der Willen GOttes; GOtt aber liebet uns alle, er suchet nur unsere Glückseligkeit; so ist also alles gut, alles uns nützlich, was immer von GOtt über uns verhänget worden. Wer soll dahero mit dem Willen GOttes nicht zu frieden seyn? Wer sollte wohl etwas besseres suchen oder verlangen können? Wer soll wohl jenes ein Uebel, oder Unglück nennen, welches uns zu der wahren, und einzigen Glückseligkeit führet? Armuth also, Verachtungen, Schmerzen, Leiden ꝛc. sind keine Uebel, weil diese uns zu GOtt führen, sondern Liebkosungen GOttes, und wahre Güter, die GOtt jenen ertheilet, die er liebet.

Flieh also, und hasse alle übermäßige Traurigkeit, die zu nichts dienen kann, als daß sie das Leben abkürzet, und den ewigen Tod so gar befördern kann. Bist du traurig, so folge dem Apostel, und bethe; erforsche dein Gewissen, und befleiß dich, daß solches von aller Sünde rein, und unsträflich sey. Wo keine Sünde ist, dort kann auch keine unordentliche Traurigkeit Platz finden. **Wenn eine Freude in der Welt ist**, sagt der erleuchtete Thomas von Kempis, **so hat diese ein Mensch, der eines reinen Gewissens ist**, wie solches der heil. Augustin erfahren, da er selbst bekennet, er habe eine größere Freude, einen größeren Trost empfunden, da er die bittersten Bußzäher unter dem Kirchengesange vergossen, als er in seinem ganzen sündhaften Leben iemals gefühlet. Und billig, denn die göttliche Schrift sagt: **Den Gottlosen ist kein Friede, der Friede GOttes aber übertrifft alle die sinnlichen Freuden**, *quæ exsuperat omnem sensum.* Laß also blitzen, und donnern, laß die ganze Welt erschüttern, alles unter, und über sich gehen, und fürchte dir nicht; hast du ein gutes Gewissen, dienest du GOtt, so wirst du dich so gar erfreuen, und mit einem heil. Salesius nur lachen, weil dein GOtt, den du liebest, so mächtig ist, und nichts dir wird schaden können, ja alles thut GOtt

den Auserwählten zum Guten verändern, *omnia cooperantur in bonum.*

Du denkest aber ganz anders; ich höre dich seufzen, und klagen; du lebest in der größten Bitterkeit deiner Seele, und bist ganz in die tiefeste Traurigkeit versetzet, du weißt um keinen Trost, ja du empfindest die größte Gewissensunruhe, und bist in tausend Zweifel, Aengstigkeiten, und Skrupel verwickelt. Du Kleinmüthiger! warum hoffest nicht auf deinen GOtt? Da, da mußt du hoffen, da ist es nothwendig, daß du diesen Versuchungen dich widersetzest, und mit Abraham wider alle Hoffnung hoffest. **Was zweifelst, was stehest in dir, und stehest doch nicht in dir, was vertrauest auf dich, wirf dich in die Arme deines GOttes, er wird solche nicht zurücke ziehen, damit du fallen könntest,** ermahnet dich der heil. Augustin. Willst du wohl dich mit deinem GOtt nicht vergnügen? soll dir ein unendliches Gut nicht erklecken? **Wenn du alles hast, aber GOtt nicht, so hast du nichts; hast du nichts, aber GOtt allein, so hast du alles,** sagt der heil. Augustin. Wie solltest du wohl etwas über GOtt schätzen, und lieben können? sollen wohl die elenden Güter dieser Erde dein Herz blenden, und an sich ziehen können? soll dir der Wohlstand, und das Glück der Sünder gefallen, und dich unruhig machen därfen? Bedenke wohl den einzigen Ausspruch des heil. Augustins: **Nichts ist unglückseligers, als der Sünder Glückseligkeit;** *Nihil infelicius felicitate peccantium.*

Bist du aber von GOtt gleichsam verlassen, und lebest ohne Trost, so übertrag mit Geduld dieses Kreuz, bis solches dir GOtt wieder abnimmt. Ruf mit deinem Heiland: **Mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** Tröste dich mit jener Todesangst, so eben dein Heiland erlitten, da er gesprochen: **Meine Seele ist traurig bis in den Tod.** Unterlaß nur nichts Gutes, fahr in deinen Andachten fort, und wie härter solches dich ankommen wird,

desto

desto verdienstlicher wird das Werk, und der Sieg desto glorreicher seyn. Verdemüthige dich vor GOtt, und glaube nur sicher, du seyst alles Trostes unwürdig, und bethe mit einem heiligen Augustin beharrlich: **Warum wendest du dein Angesicht von mir ab, o du meine Freude, in welcher ich mich erfreue? Wo bist du verborgen, o du Schöner, den ich verlange?** GOtt verbirgt sich, sagt der heilige Gregorius, da du ihn suchest, auf daß du ihn, wenn er nicht gefunden wird, desto eifriger suchest. Glaube also, daß du keinen größeren, keinen gefährlicheren Feind, als die Traurigkeit habest, wider welche du beständig streiten mußt, weil diese wider die Hoffnung streitet; glaube nun sicher dem heiligen Chrysostomus, der dir saget: **Wir haben keine schärfere Waffen unsern Feinden uns zu widersetzen, und ihre geführte Streiche auszuschlagen, als die Freude in GOtt**; so reden alle heilige Väter, und so gar der heilige Paulus versicheret uns, daß GOtt nur iene liebe, die ihm mit Freuden dienen; *Hilarem datorem diligit Deus.* Fort also mit allen schwarzen, betrübten verzweiflungvollen Gedanken.

Aber du klagest wegen so vielen Gewissensängstigkeiten, die dir dein Leben verbitteren. Du willst GOtt dienen, und nimmer sündigen, fürchtest dir aber fast allezeit, du sündigest, oder habest gesündiget, wo doch keine Sünde ist; du zweifelst, ob deine Beichten giltig und nützlich gewesen, und ob du wohl glückselig sterben werdest.

Der heilige Gregorius lehret zwar, daß solche Furcht, nämlich eine Sünde fürchten, wo doch keine ist, den guten Gemütheren, und frommen Seelen eigen sey; jedoch wenn solche übertrieben ist, so ist auch keine Furcht schädlicher, als eben diese. Ich gebe dir also einige Regeln, nach welchen du dich richten sollest, daß nicht zu viel geschehe.

Wenn du einen guten Willen hast, so hoffe auf GOtt, und schlag alle Zweifel sicher aus; ein guter

Willen aber ist GOt suchen in allem zu gefallen, alle Sünden, besonders eine schwere Sünde über alles Uebel hassen, und verabscheuen, und die begangenen über alles bereuen; dieser gute Willen ist nur von GOtt, und eine sichere Wirkung der Gnade GOttes; wo dieser nicht ist, da kann auch keine Ruhe seyn, und die Skrupel werden wahre Gewissensbisse seyn, weil du Elephanten anstatt kleiner Mücken hineingeschlungen.

Hast du also einen guten Willen, bist auch zugleich in dem Christenthume wohl unterrichtet, so kannst du sicher jenes thun, was dir erlaubt vorkömmt, und wenn du gar zu ängstig bist, und fast in allen Dingen zweifelst, und von deinem Beichtvater als ein Skrupelant erkennet worden, so bist du unter einer Todsünde deinem Beichtvater den Gehorsam schuldig, und mußt alle diese Zweifel ausschlagen, und wider solche wirken, und nichts für eine schwere Sünde halten, welches du nicht weißt, daß es eine große Sünde sey; alle deine Aengstigkeiten, Zweifel, und Furcht, für Skruppel ansehen, und verwerfen; du mußt denken, und glauben, es seyn diese Zweifel nur Skrupel, und du könnest und müssest wider solche wirken. Eben also mußt du glauben, deine Beichten seyn gute Beichten, und du gehest nicht zu Grunde, nachdem dir solches dein Beichtvater gesagt. Folgest du hier einem klugen und frommen Beichtvater nicht, so sündigest du, du wirst in große Sünden fallen, und verzweifeln. Deine Hoffart wird GOtt strafen, und du wirst ewig zu Grunde gehen. Demuth, Gebeth, und Gehorsam sind die vorzüglich und einzig nothwendigsten Mittel wider die Skrupel, ohne welche kein Mittel helfen wird. Gehorsame also, und du kannst unmöglich fehlen, wenn auch dein Beichtvater fehlen sollte; endlich, wenn du mich fragen solltest, ob du wohl also mit deinem guten Willen selig werden könnest, so sage ich dir jene Worte aus dem goldenen Büchlein des ehrwürdigen Thomas von Kempis: **Als einstens Einer sich vor einem**

Altare auf die Kniee niedergelassen, zu GOtt gebethet, und ängstig bey sich überleget: O wenn ich wohl in dem Guten verharren werde; hat er also bald eine innerliche Einsprechung erhalten, und wenn du dieses wüßtest, was wolltest hernach wohl thun? Thue nun itzt das nämliche, als wenn du solches gewiß wüßtest, und du wirst sicher genug seyn; auf welches Jener also bald ist getröstet worden. Folge dieser schönen Lehre, und auch du wirst ein gleiches erfahren, getröstet leben, mit süßester Hoffnung sterben, und ewig glückselig seyn, welches ich dir, wie mir, von Herzen wünsche, Amen.

§. 25.

Betrachtungen von der schmerzhaften Mutter.

I.

Keine Mutter hat iemal ihr Kind so sehr geliebet, als Maria ihren göttlichen Sohn. Alle Liebe, so iemals eine Mutter gegen ihre Kinder getragen, zusammen genommen, ist noch weit nicht jene Liebe, so Maria gegen ihr göttliches Kind getragen. Maria war der Gnade nach die vollkommenste Kreatur, so GOtt einmal erschaffen hat. Sie ist über alle Chöre der Engel erhoben, sie ist über alle Heilige, über alle Geschöpfe; so ist auch sie allein, die GOtt mehr erkennet, mehr geliebet, als alle vernünftige Geschöpfe zusammen genommen. Wenn also Mariä Liebe gegen ihr göttliches Kind die größte Liebe gewesen, und der Schmerzen aus der Liebe entspringet, so folget sonnenklar, daß Mariä Schmerzen über alle Schmerzen, so immer ein Geschöpf wegen GOtt fühlen kann, gewesen, und wir sie billig als eine Königinn der Martyrer begrüßen. Wie unbegreiflich groß müssen also

jene Schmerzen Mariä gewesen seyn, da sie ihren liebsten Sohn so bittere, so grausame Schmerzen, und den Tod selbst ausstehen gesehen. Wie würde es einer Mutter um das Herz seyn, wenn sie einen einzigen, frommen, und besten Sohn unschuldiger Weise verklagt, zum Tode verdammet, und unter der Hand des Scharfrichters öffentlich enthaupten sehen sollte? Nun wie muß erst der Schmerzen einer GOttes Mutter seyn? Einen Sohn haben, der GOtt zugleich ist, und diesen sterben sehen, unter tausend Lästerungen, sterben sehen, an dem schmählichen Kreuzgalgen, zwischen zween Mördern, entblößet an dem ganzen Leibe, verwundet, gegeißelt, mit Dörnern gekrönet, mit grausamen Nägeln durchboret, an Händen und Füßen mit aller Gewalt ausgestrecket, drey ganze Stunde lebendig an dem Kreuze hangend in süßester Ruhe und Geduld mit unendlichen Schmerzen dahin sterben sehen?

O Schmerzen einer Mutter, die Niemand fassen, Niemand erklären kann. Und wer ist wohl an diesen Schmerzen Ursache? Ach meine Sünden, o Mutter der Schmerzen! meine Sünden sind es, die dich, und deinen göttlichen Sohn so übel, so grausam gefoltert, und in ein Meer aller Schmerzen versenket haben. Ich, ich bin derjenige, der dir, o Mutter, den Morddolch in das Herz gestoßen; ich bereue es, ich beweine es! o wäre nur dieß nicht geschehen! Aber nimmer will ich dich betrüben, nimmer sündigen will ich; es ist ja genug endlich, daß ich dich so viel, so oft betrübet, und dir so übergroße Schmerzen verursachet habe. Du hast ja schon genug gelitten,

sollte ich wohl kein Mitleiden mit dir haben? sollte aller Glauben in mir erlöschen? sollte ich ärger, grausamer, als eine wilde Bestie seyn, und kein Mitleiden mit dir haben? O nein, dieß soll nicht geschehen; ich will noch tiefer deine Schmerzen betrachten, und solche niemal vergessen; aber o Mutter der Barmherzigkeit! steh mir bey, und verlaß mich nicht wegen meinem Undanke.

II.
Erster Schmerzen Mariä, von der Beschneidung Christi.

Jesus, der die Heiligkeit selbst ist, hat wollen durch die Beschneidung, als ein Sünder gehalten werden; eine unendliche wunderbare Erniedrigung für den höchsten GOtt! er gab sich also zu erkennen, daß er unsere Sünden auf sich genommen, und uns den Grund von der christlichen Demuth, die uns zu einem guten Leben so nothwendig ist, als die Taufe für die Kinder, lehren wollte

Jesus unterwirft sich einer schmerzlichen Vergießung seines unschuldigsten Blutes, und wollte Jesus, das ist Heiland, Erlöser heißen, um uns von dem ewigen Tode zu erlösen.

Welcher Schmerzen war dieser für Maria? Vor acht Tagen gebahr sie ohne Schmerzen mit höchster Freude ihren göttlichen Sohn; sie bath ihn an; das Lobgesang der englischen Geister erscholl, die Engel sangen: **GOtt sey Ehre in der Höhe, und der Friede den Menschen auf Erde, die eines guten Willens sind.** Die Hirten kamen herbey, um den Heiland zu sehen, und anzubethen; das liebe Kind war in höchster Armuth, und itzt schon vergießt es sein heilgistes Blut, und dieses wegen der Sünden der

undankbaren, boshaften Welt. Jenes Messer also, so dem Kinde eine schmerzliche Wunde schlug, durchdrang das Herz der Mutter.

Wie groß aber wurde der Schmerzen der Mutter, da sie sah, daß diese Beschneidung vielen Christen ohne Nutzen seyn werde, ja daß ihr Sohn vielen zu dem ewigen Untergange gesetzet sey.

Wie wenige sind, die jenes thun, was uns Jesus durch sein Beyspiel als ein Kind lehret? Er kömmt als Mensch, er ist ganz arm, verachtet, und mit Schmerzen ganz erfüllet, um uns zu zeigen, daß wir allen Stolz, und Pracht, alle Reichthümer, alle zeitliche Güter, Freuden, und Wohllüste verachten, verlassen, verfluchen müssen. Hier ist die Quelle, aus welcher alle Sünden entspringen, die unser Herz verderben, uns unglücklich machen, und verursachen, daß Jesus uns zum Untergange ist. Die erste, und Grundglaubenslehre also ist diese: Armuth, Verachtung, und Schmerzen sind keine Uebel, sondern wahre Güter, die wir lieben, suchen, und ertragen müssen, wenn wir selig seyn wollen.

O Maria, ich bedaure deinen bittern Schmerzen, besonders reuet es mich, daß ich Ursache an diesem gewesen, und solchen täglich erneuert. Wie thörricht war ich nicht? Armuth, Verachtung, und Leiden floh ich, verabscheuete ich als das einzige Uebel; nur Hochmuth, Ansehen, Reichthum, Wohllust liebte ich, und so beleidigte ich deinen Sohn, und betrübte dich! aber nimmermehr soll dieß geschehen. Wenn ich dich ganz betrübet sehe, wie soll ich in Freuden leben?

III.

III.
Von der Flucht in Aegypten.

Maria hat uns kaum den Erlöser der Welt gebohren, so suchte schon Herodes ihn zu tödten; so undankbar waren jene, für welche zu sterben Jesus gekommen war. Das göttliche Kind war allmächtig, Niemand also konnte ihm schaden, doch wollte es dieser Wuth ausweichen, und es müßten Joseph, und Maria auf Befehl des Engels mit ihm in ein entlegenes Land fliehen, und zwar ohne Lebensmittel, ohne Reisegeräth, ohne Geld, in der verdrüßlichsten Jahreszeit; welcher Schmerzen nicht dieser für Maria?

Mein Christ! GOtt demüthiget sich so, und was thust du als ein Sünder? wie unterwirfest du dich den göttlichen Anordnungen? wie viele Entschuldigungen bringest du nicht vor? Alle Anschläge der Menschen zu vernichten, was lehret dich Jesus für ein Mittel? kein anders, als die Demuth, die geduldige Uebertragung, das Leiden. Also wähle allezeit nur jene Mittel um dich zu schützen, die die demüthigsten sind, überwinde den Stolz, und glaube nur nicht, daß du von GOtt verlassen seyst, wenn du deinen Feinden weichen mußt.

O schmerzhafte Mutter! wie ungleich ist mein Leben deinen Schmerzen; ich will nichts leiden, die Demuth ist mir unerträglich, die Welt will ich nicht verlassen, den göttlichen Anordnungen, dem Willen GOttes widersetze ich mich, nur der Welt will ich durch stolze, oder eitle Handlungen bekannt seyn, ein demüthiges, verborgenes, stilles, einsames Leben verabscheue ich, und so lebe ich für die Welt, aber nicht für

GOtt. O Schande! was habe ich gethan? thut nicht ein solches Leben dir den bittersten Schmerzen verursachen? und ich soll mich niemal bessern? O ja, itzt fange ich an. O Maria hilf mir, steh mir bey, und bitt für mich armen Sünder. Durch deine Schmerzen bitte ich dich, erhöre mich.

IV.

dem Verlurste Jesu.

Jesum verlieren ist ein unendlicher Verlurst. Es giengen, da Jesus zwölf Jahre alt war, die lieben Eltern, Maria, und der Nährvater Joseph sammt dem kleinen Jesus nach Gewohnheit nacher Jerusalem in den Tempel, und in der Rückkehr haben beyde Jesum verlohren, und erst nach drey Tagen in dem Tempel in der Mitte der Gottesgelehrten, die er hörte, und fragte, gefunden.

Uebergroß war der Schmerzen Mariä, ja so groß, so viel sie Jesum liebte. Die betrübte Mutter fragte überall um ihr so liebes Kind, sie suchte bey den Bekannten, und Befreundten, drey Tage wurde ihr Mutterherz mit den bittersten Schmerzen gepeiniget, und endlich nach drey Tagen, wo eine Minute ihr, der liebenden Mutter, wie ein Tag vorkam, fand sie jenen, den sie so sehnlich suchte, so innbrünstig zu sehen verlangte, und sagte: Sohn! was hast du uns gethan? sieh! ich, und dein Vater suchten dich mit Schmerzen. Jesus aber erwiderte: Wisset ihr dann nicht, daß es sich gezieme, nur jenes zu thun, zu vollbringen, was meines Vaters Willen ist? Und Jesus nahm an Alter, Weisheit, und Gnade bey GOtt, und den Menschen zu.

Wie oft mein Christ! hast du schon Jesum verlohren? Eine Wohllust, ein Gewinn, eine Rache, und Feindschaft, eine Trägheit, ein Stolz waren hinlänglich

lich dir Jesum zu rauben, und du achtest solchen Verlurst gar nicht; du lachest, du ergötzest dich, du schläfst ruhig, und gedenkest nicht einmal, Jesum durch die Buße wieder zu suchen? thust du nicht jenes in dem Werke, was ich sage: Jesus gehe an mir verlohren, was liegt daran? lieber ist mir diese Wohllust, als Jesus, lieber dieser Gulden, als Jesus, lieber diese Pracht, diese Rache, als Jesus? O Thörrichter! was thust? wie unsinnig bist du nicht? Jesum verlieren ist alles verlieren, ein unendliches Gut verlieren, unendliche Schätze, Reichthümer, Ehren, Freuden, und Glückseligkeiten verlieren? so lehret dich die Vernunft, so lehret dich der untrügliche Glauben, daß GOtt nämlich das höchste Gut sey.

So kehre ich mich dann reumüthig zu dir, o schmerzhafte Mutter! ich bitte dich, du wollest mir deinen Jesum wieder zeigen, den ich so oft, so undankbar aus eigener Schuld verlohren. Bitt für mich armen Sünder, und verschaff durch deine mächtige Fürbitte, daß ich inskünftig niemal mehr Jesum verliere. So hoffe ich es von dir, o Mutter, so soll es auch geschehen; ich nehme mir auch vor, daß mich von dem Dienste GOttes weder Fleisch, noch Blut, weder Vater noch Mutter, oder meine Blutsverwandten abhalten sollen, ich will mich nur um die Gnade GOttes, um die Liebe Jesu, und Mariä bis in Tod bewerben.

V.
Von der Kreuztragung.

Jesus Christus, nachdem er unschuldiger Weise bis auf das Blut mit Geißelstreichen zerfetzet, und an dem Leibe ganz geschunden keinem Menschen mehr gleich war; nachdem er mit Dörnern gekrönet, zu dem schmählichsten Tode verdammet worden, geht also aus Jerusalem hinaus, um zu sterben, und für mich zu sterben, gleichwie der sündige Mensch aus dem irdischen Paradiese vertrieben, und auf die Erde verwiesen wurde, um auf derselben zu sterben. Er geht hinaus, indem er mit seinem schweren Kreuze beladen ist, gleichwie der sündige, und aus dem Paradiese vertriebene Mensch mit allerley Elende beschweret war; seine Reise endigte sich mit dem Kreuztode, gleichwie sich das Leben des Menschen mit einem schmerzhaften Tode allezeit endiget.

So hat also Jesus alle unsere Schwachheiten auf sich genommen, die Sünde allein ausgenommen; so hat Jesus für uns, und wegen uns jenes, was wir verdienet, leiden wollen; so hat er uns den Weg zu dem Himmel weisen wollen! o ja, was Dank, welche Liebe sind wir Jesu nicht schuldig? Willst du also selig werden, so mache den ernstlichen Entschluß, ich will in meinem elenden Zustande, in welchen mich die erste Sünde Adams versetzet, mein Kreuz, wie Jesus tragen, und es eben so wohl, als den Tod, der darauf folget, in Demuth, und vollkommener Ergebung in den Willen GOtt annehmen.

Wie muß es aber der Mutter Jesu ergangen seyn, da sie ihren liebsten Jesum mit dem Kreuze beladen, und bis auf die Erde niedergedrücket ersehen? Jesu folget die in Tod betrübte Mutter, Jesum sieht die Mutter in den Tod gehen; o Schmerzen! der fast das Mutterherz hätte tödten sollen, ja der Tod ist noch geringer.

Wel-

Welches Mitleiden verdienest nicht du, o Mutter der Schmerzen? ach verzeih es mir; ich bekenne es, nur ich bin Ursache an deinem Leyde; ich habe deinem Sohne durch meine Sünden eine so große Bürde aufgeladen, daß er ganz kraftlos auf die Erde dahin gesunken; verzeih es mir; ich beweine meine Missethat; laß doch das Leiden deines Sohnes, und deine bittern Schmerzen an mir elenden Sünder nicht verlohren gehen.

VI.
Von der Kreuzigung.

Nun kömmt Jesus an jenen Ort, wo er sterben sollte. Dieses ist die Zeit, wo sein Leiden kein Maaß mehr hat, und man billig sagen darf, Jesus habe nun mehr gelitten, als alle Martyrer zusammen. Die leiblichen Schmerzen konnten seine Aufmerksamkeit nicht schwächen, wie es bey uns Menschen geschieht, folgsam sind seine Schmerzen viel größer, als aller Menschen gewesen. Er konnte nichts leiden, wenn er nicht wollte; also hat er alles gelitten, vollkommen gelitten, mit größter Aufmerksamkeit, und Liebe gelitten, weil er es so hat haben wollen. Man riß ihm die an dem verwundeten Leibe angebachenen Kleider mit Gewalt hinweg, und seine Wunden wurden erneueret; man warf ihn als ein Stuck Vieh grausam zur Erde, man streckte seine Hände, und Füße so gewaltig aus einander, daß ein Gleich aus dem andern wich, man schlug durch Hände, und Füße große Nägel, das Blut wallete häufig heraus, das Kreuz wurde erhöhet, mit Gewalt in die Grube gesenket, Jesus wird an dem ganzen Leibe, den nur drey Nägel an dem Kreuze hielten, erschütteret, er

wird

wird verspottet, gelästeret, an Leib und Seele unmenschlich gemarteret, er ist verlassen, er ruft zu GOtt seinem Vater: Mein GOtt, warum hast du mich verlassen? er stellet sich alle Sünden der Welt vor, er gedenket besonders an meine Sünden, und daß sein Leiden an so vielen Tausenden fruchtlos seyn werde, er ist in ein Meer der bittersten Schmerzen versenket, drey ganzer Stunde ringet er mit dem grausamsten Tode, und giebt endlich seinen Geist auf, und stirbt. Die ganze Natur zeiget Mitleiden, die Erde erschütteret sich, die Felsen krachen, und zerspringen, die Sonne wird verfinsteret, der Umhang in dem Tempel von oben bis unten zerrissen, die Gräber eröffnen sich, die Todten stehen auf, und erscheinen, die Menschen erkennen, daß sie GOttes Sohn gekreuziget haben, und kehren betrübt zurücke.

Maria stund bey dem Kreuze; o wie groß muß nicht der Schmerzen gewesen seyn, der ihr Herz durchdrang, da sie alles dieses mit Augen sah? Alle Hammerstreiche, alle Lästerungen, alle Schmerzen des Sohnes fühlete sie auf das lebhafteste, ja ihr Schmerzen war größer, als wenn sie selbst gekreuziget worden wäre, weil sie mehr ihren göttlichen Sohn, als sich selbst liebte; sie litt also Todesschmerzen, und starb, weil Jesus gestorben.

Betrachte nun meine Seele! hier am Kreuze deinen Heiland, und bey dem Kreuze deine in Tod betrübte Mutter. Sieh, so hat dich GOtt geliebet; Dieses hat GOtt für dich gethan, dieses hat Maria wegen deiner gelitten. Wie liebest du entgegen? solltest nicht aus Liebe desjenigen sterben, der für dich gestorben ist? solltest nicht ehender sterben, als GOtt mißfallen? O Sünder! komm herbey, sieh hier Jesum, sieh deine Sünde an dem Kreuze! so groß, so boshaft ist die Sünde, daß Jesus deine Sünden so bitter hat abbüßen müssen! die Sünde hat Jesum, hat Mariam so übel zugerichtet; wer kann dieses ohne Schrecken bedenken? und dennoch soll dir Jesus noch nicht der Liebste seyn? was hat er wohl noch

mehr

mehr für dich thun können? dennoch sollest noch ein Geschöpf über Jesum lieben, ja Jesum beleidigen wegen eines Geschöpfes? du sollst annoch zu sündigen dich erfrechen? du, ein Christ, sollst annoch jenes Mordgeschrey anstimmen: Es sterbe Jesus, es lebe die Sünde, es lebe mein Hochmuth, meine Unzucht, mein Neid, und Haß? Wie? kann wohl eine rasende Bestie blutdurstiger seyn, als du, da deine Sünden annoch schreyen: Das Blut Jesu Christi komme über uns; ach höre auf die Liebe zu hassen; was hat dann Jesus dir Leyds gethan? er hat ja schon genug gelitten, höre auf.

O ja ich höre zu sündigen auf. Jesum will ich bis in Tod lieben; Mariam jederzeit als meine Mutter ehren, und mit Vertrauen anrufen. Es sterbe also die Sünde, und es lebe Jesus, es lebe Maria meine ganze Liebe. O Maria, schmerzhafte Mutter, erhalte mir die Beständigkeit, und bewahre mich von aller Sünde. O Maria, lieber sterben, ja lieber sterben, als wieder eine Untreue begehen.

VII.
Von der Herabnehmung des Leichnams Christi Jesu vom Kreuze.

Christus, der Erlöser der Welt, hängt nun tod am Kreuze, das große Werk der Erlösung ist nun vollbracht. Jener, der das Leben selbst ist, durch den wir alle leben, nachdem wir alle in Adam gestorben, jener ist nun selbst gestorben, jener ist tod, auf daß wir leben. O Gnade, o Liebe!

Chri-

Christus hat also den Tod, den die Sünde verursachet, überwunden; was fürchten wir dann den Tod, den Christus glorreich, und uns nützlich gemacht? sterben wir nicht, so können wir mit Christo zum ewigen Leben nicht auferstehen. Wir sind Christen, wie kömmt es dann, daß wir den Tod eben so fürchten, so verabscheuen, als wie Heyden, Juden, und Türken, die nichts nach dem Tode zu hoffen haben?

Ehe der Sabbat annahete, wurden die Leiber, so am Kreuze hiengen, abgelöset. Es war dort der Gebrauch, daß man jenen, die gekreuziget wurden, und noch lebten, die Beiner brach, und zerschmetterte. Dieß geschah auch bey den Schächern, so mit Christo gekreuziget wurden; weil aber Jesus schon gestorben war, wurde seine heiligste Seite mit einem grausamen Speere eröffnet, aus welcher Wunde Blut, und Wasser floß, um uns zu lieb auch den letzten Blutstropfen zu vergießen.

Der heiligste Leichnam Christi wurde also von dem Kreuze abgelöset, und Mariä in die Schooße gelegt.

Nun muß das Mutterherz auf einmal alles leiden, was immer es an ihrem liebsten Sohne vollbracht sah; die grausame Lanze wüthete zwar auch, aber Jesus war tod; diese also verletzte allein das Herz der Mutter. Wie sehr wurde das Herz Mariä gemarteret, da sie auf ihren verstorbenen Sohn ihre weinende Augen warf; sie sah, wie übel, wie grausam zugerichtet, wie verunstaltet, wie gepeiniget, und unmenschlich getödtet ihr liebster Sohn geworden. Nichts als Wunden sah sie; Hände und Füße sind durchboret; das Haupt mit Dörnern durchstochen, die Seite eröffnet, die Glieder aus einander, der ganze Leib zerfetzet, zerschlagen, geschunden; dieß alles sah Maria, dieß alles betrachtete sie, und wer wird ihre Schmerzen, die sie erlitten, begreifen, wer erzählen können?

O Maria, wie groß sind deine Schmerzen, und ich soll kein Mitleiden mit dir, o betrübte Mutter! haben? Wie sollte ich nicht weinen, und aus Reue, und Schmerzen todt vor deinen Füßen darnieder fallen? ich, der ich dir durch meine Sünden so große Schmerzen verursachet habe? o Mutter der Barmherzigkeit! verzeih mir meine Sünden, verzeih es mir, daß ich deinen Sohn so übel zugerichtet, und so, wie er ist, in deine Schooß geleget, und dich in die bitterste Todesangst versetzet habe. Barmherzigkeit, o Mutter, Barmherzigkeit!

VIII.
Von der Begräbniß.

Jesus wollte nicht nur sterben, sondern auch begraben werden, uns allen zur Lehre, daß der alte Mensch, der sündhafte Mensch nich nur sterbe, sondern völlig begraben wurde, daß er nimmer zu dem Vorscheine kommen könne. Die böse Lust, die Begierlichkeit zu dem Bösen, die Liebe zu den Geschöpfen muß in uns völlig erlöschen, und gleichsam begraben werden, das ist, in unserem Thun, und Lassen gar nimmer beobachtet werden. So, nicht anders, sind wir durch die Taufe, wie der heil. Paulus sagt, in, und mit Christo begraben, und so, nicht anders, werden wir auch mit Christo wieder auferstehen; auch unser Grab wird glorreich seyn.

Maria sah ihren liebsten Sohn endlich begraben. Auch der letzte Trost, der todte Leichnam wurde ihr entzogen. Nun hat sie jenes, so sie über alles geliebet, verlohren; sie ist verlassen, sie sieht jenen nimmer, den sie so zärtlich, und allein liebte. O schmerzvolleste Mutter! es erbarmet mich, da ich dich so verlassen

Bayerische Staatsbibliothek München

sen sehe! Wie trauret nicht eine Mutter, wie weinet sie nicht, da sie ihren einzigen, ihren liebsten Sohn unter die Erde verscharren sieht? sie schreyet: Nun muß es geschieden seyn! nun sehe ich dich nimmer, mein Sohn! warum lebe ich noch, ich unglückliche Mutter ohne Sohne? o wäre ich vor dir gestorben! wie bitter, o Tod trennest du zwey verliebte Herzen! komm nur itzt auch über die Mutter! nimmer kann ich leben; dort, wo mein Sohn ist, dort will auch ich seyn; meinen liebsten Sohn will ich sehen, umfangen, ewig lieben. So denket Maria, so seufzet sie, so beweinet sie ihren Sohn, und weit mehr, weit heftiger, weit liebvoller that sie dieses, als alle Mütter der ganzen Welt gegen ihre Kinder es thun können.

O liebe Mutter, sieh also mich einen Sünder barmherzig an; gedenke an jene Worte deines Sohnes an dem Kreuze: Weib, sieh hier deinen Sohn, durch welche er dich mir zur Mutter, mich aber dir zu einem Sohne übergeben. Bitt für mich, daß ich deinem göttlichen Sohne gleich zu werden mich immer bemühe, daß ich deine Schmerzen jederzeit betrachte, und durch deine Fürbitte ewig deinen Sohn, und dich liebe, lobe, und preise, Amen.

IX.

Der Beschluß.

Nimm also, schmerzhafte Mutter, diese neuntägige Andacht in Gnaden auf; laß dir solche gefallen, die ich dir zu Ehren

ren verrichtet habe. Erhöre meine Bitte, und ertheile mir jenes, um welches ich dich so eifrig, und vertrauensvoll gebethen habe. Erhalt mir Nachlaß meiner Sünden, eine wahre, vollkommene Reue über alle Sünden, eine vollkommene, beständige Liebe GOttes, ein frommes, heiliges Leben, die letzte Endesgnade, einen seligen Tod, und das ewige Leben. Gieb mir eine wahre Liebe, ein Vertrauen, und Andacht zu dir; verschaff, daß ich von meiner Andacht niemal abweiche, o ich fürchte, ich möchte dich zu verehren dich zu bitten aufhören, unter deinen Schutz mich zu befehlen unterlassen, der Gnaden GOttes beraubet werden, den Anfechtungen unterliegen, und so ewig zu Grunde gehen. Ich erkenne, daß ich so schwach, so elend bin, daß ich nichts, als sündigen kann. Wenn ich mich, meine Bemühung, meinen Verstand, und Willen, meine Werke betrachte, so finde ich ein pur lauteres Unvermögen, ein eitels Nichts, Finsterniß, Bosheit, und Sünde. Ich verzweifle also, und bekenne vor GOtt, und der Welt, daß ich das äußerste Mißtrauen auf mich setze. Vertraue ich auf mich, so gehe ich zu Grunde, und werde gewiß zu Schanden werden. Allein ich hoffe nicht auf mich, nicht auf meinen Fleiß, oder Vorsatz, nicht auf meine Verdienste, nein; sondern meine ganze Hoffnung ist nur auf

die grundlose Barmherzigkeit GOttes, auf die unendlichen Verdienste Jesu, und auf deine Fürbitte, o Maria, gesetzet. So hoffe ich, und so wird es unmöglich seyn, daß ich zu Grunde gehe. Ich weiß zwar, daß ich auch das meinige thun muß, und daß zu einer wahren Hoffnung, und zu einer wahren marianischen Andacht erfodert wird, der Gebrauch der heil. Sakramenten, und aller wirklichen Gnaden, die mir GOtt ertheilet, das Gebeth, und die Ueberwindung meiner selbst um das Böse zu lassen, und das Gute zu wirken; so will ich auch, so lange ich lebe, alles dieses durch die Gnade GOttes, und durch die Fürbitte Mariä thun; ja ich bitte dich fußfällig, o schmerzhafte Mutter! bringe mir dieses alles bey deinem göttlichen Sohne zuwege; du hast zwar schon vielen Sündern, großen Sündern die Gnade wahrer Bekehrung erhalten, obschon diese in Sünden verharrende dich niemal wahrhaft verehret, und keine wahre Diener von dir gewesen; du hast dieses aber aus purer Güte gethan, um zu zeigen, wie du dich erst gegen deine wahren Kinder verhalten wollest, weil du so oft gegen die unbußfertige Sünder, und falsche Diener von dir so gütig dich erzeiget hast. Aber dieses sind lauter Wunder der Gnade, die ohne Vermessenheit nicht können gehoffet werden. Nur wahre Diener Mariä

riä werden sicher selig, nur diese können nicht verlassen werden.

Ich will also dein wahrer Diener, dein wahres Kind, o Maria! seyn, und bis in Tod verbleiben; aber eben, daß ich dieses sey, bitte ich dich. O verschmähe doch nicht mein Gebeth! ich weiche nimmer von hier, bis du mich wirst erhöret haben. Laß dich doch durch mein Flehen erweichen, o Königinn der Martyrer! verlassest du mich, so bin ich verlohren. Du Helferinn der Christen, du Trösterinn der Betrübten, du Zuflucht der Sünder, du unsere Hoffnung, erhöre mich, bitt für mich, bitt itzt, bitt in der Stunde meines Absterbens. O Maria dieß geschehe! amen, ja es geschehe, so hoffe ich sicher, so will ich bis an mein Ende bethen, hoffen, sagen, und von Herzen seufzen, Amen.

§. 26.

Verschiedene Gebether zu Maria, und andern Heiligen.

Litaney
von der schmerzhaften Mutter.

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.

GOtt Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
GOtt Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
GOtt heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarme dich unser.
Heilige Maria, Bitt für uns.
Heilige GOttes Gebährerinn,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Du Mutter der Schmerzen,
Du betrübte Jungfrau,
Du verlassene Mutter,
Du Königinn der Martyrer,
Du klarer Spiegel der Geduld,
Du Meer voll der Bitterkeit,
Du Lilie unter den Dörnern,
Du Zuflucht aller Betrübten,
Durch deine Betrübniß,
Durch deine Schmerzen,
Durch deine Verlassung,
Durch dein Mitleiden,
Durch alles Elend, so du gelitten,
Durch alle Zäher, so du vergossen,
Durch alle Seufzer,
Durch alle Herzensstiche, die du empfangen,
Durch alle Schrecken, so du ausgestanden,
Durch das Mitleiden, so du mit Jesu Armuth hattest,

Bitt für uns.

Durch

Durch das Mitleiden, so du mit seiner Verleumdung hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seiner Verfolgung hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seiner Gefängniß hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit ihm in der Nacht seines Leidens hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seiner falschen Anklage hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seiner grausamen Geißlung hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seiner spöttlichen Krönung hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seiner ungerechten Todesverurtheilung hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit ihm in seiner schmählichen Kreuzigung hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seinem Tode hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seinem todesverblichenen Leichname hattest,
Durch das Mitleiden, so du mit seiner Begräbniß hattest,
Durch alles dein Mitleiden, und alle deine Schmerzen, so du wegen ihm erlitten,

Bitt für uns.

O du Lamm GOttes, welches du hinweg nimmst die Sünden der Welt, verschone uns.

O du Lamm GOttes, ꝛc. erhöre uns.

O du Lamm GOttes, ꝛc. erbarme dich unser, o Herr!

Bitt für uns, o schmerzhafteste Mutter!
Auf daß wir von den ewigen Schmerzen befreyet werden.

Lasset uns bethen.

Die Fürbitte deiner schmerzhaften Mutter, o Herr Jesu Christe! wolle uns armen Sündern bey deiner Barmherzigkeit zu Hülfe kommen, damit unsere Seele mit einem wahren Mitleiden deiner Marter möge zerknirschet werden, gleichwie deiner Mutter Seele mit dem Schwerte der Schmerzen in deinem bittern Leiden ist durchdrungen worden; der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

* * *

Bethe alsdann fünf Vater unser, und fünf Ave Maria zu Ehren des bittern Leidens und Sterbens Jesu, und der Bitterkeiten und Schmerzen Mariä.

Pabst Leo X. hat allen katholischen Christen zehn tausend Jahre Ablaß auf dieses Gebeth verliehen, wie Lucius Ferraris in sua Bibliotheca, T. IV. fol. 126. Romæ impressa, & correcta Anno 1766, bezeuget.

Das

Das STABAT MATER. oder Mariä Klaglied.

I.

Seht die Mutter voll der Schmerzen,
Wie sie ganz betrübt von Herzen
Bey dem Sohn' am Kreuz' da steh'!
Wie der Dolch ihr' Seel' durchschneide,
Wie sie weine, wie sie leide,
Und empfinde bitters Weh!

II.

O was Trauren, o was Klagen,
Hat die Mutter nicht getragen
Uebers eingebohrne Kind!
Sterben mußte sie beynahe,
Da sie in den Peinen sahe
Den, der nichts sein'sgleichen findt.

III.

Wer soll nicht mit ihr auch weinen,
Wenn er sie in solchen Peinen
Sieht betrübt bis in den Tod?
Ganze Ström' der Zäher gehen,
Da die Augen nur ansehen
Mit der Mutter leiden GOtt.

IV.

Ihre Augen g'sehen hatten
Für der Menschen Missethaten
Jesum ganz verwundt, zerfleischt,
Dorten hilf- und trostlos leiden,
Bis er mußt von Hinnen scheiden
Und aufgeben seinen Geist.

V.

Mutter! Brunn der schönen Liebe,
Mach', daß ich mich auch betrübe,
Und empfinde deine Quaal;
Laß mich vor Liebe aufzehren,
Gegen meinen GOtt und Herrn,
Daß ich ihm durch Liebe g'fall'.

VI.

Drücke Mutter! Jesu Wunden,
Gleichwie du sie selbst empfunden
Mir fein tief ins herz hinein;
Trägt er für mich so viel' Plagen,
Warum soll ich nicht auch tragen
Einen Theil von seiner Pein?

VII.

Gieb, ich bitte, meinem Herzen
Wahre Zäher, wahren Schmerzen
Gegen den Gekreuzigten;
Nebst dem Kreuz' will ich auch leben,

Dir

Dir getreue Gleitschaft geben,
B'ständig in der Klag mitgehen.

VIII.

O du Jungfrau ohn' vergleichen
Wollest mir die Gnad' verleihen,
Daß ich doch, wie du, auch wein';
Laß mich seines bittern Leidens,
Seines heiligen Hinscheidens
Nimmermehr vergessen seyn.

IX.

Ach ich wünsch' um Jesu willen
Seine Wunden selbst zu fühlen
Von dem Kreuz' gedrängt zu seyn,
Daß ich also ganz erhitzet,
Und durch deine Gnad' beschützet
Sicher vor Gericht erschein.

X.

Gieb, daß mich das Kreuz bewahre,
Daß ich einstes selig fahre
Nach vollendter Pilgerreis,
Wann die Seel' den Leib wird lassen,
Führ sie auf der rechten Straßen
In das ewig' Paradeis.

* * *

Deine seibst eigene Seele, sprach Simeon zu Maria, wird der Schmerzdegen durchdringen.

Bitt für uns, o allerschmerzhafteste Jungfrau,
Damit wir der Verheißung Christi würdig werden.

Lasset uns bitten.

Es bethe für uns, o Herr Jesu Christe! itzt, und in der Stunde unsers Todes bey deiner Barmherzigkeit die allerseligste Jungfrau Maria, deine göttliche Mutter, der die allerheiligste Seele zur Zeit deines bittern Leidens der Degen des Schmerzens durchstochen. Dieß bitten wir sie durch dich selbst, Herr Jesu Christe! Erlöser der Welt, der du sammt dem Vater, und heiligen Geiste lebest, und regierest zu ewigen Zeiten, Amen.

Dieses Klaglied hat der heilige Pabst Gregorius der Große verfasset, das ohne Zähern kaum mag gelesen werden.

Das

Das
OFFICIUM,
oder
die gewöhnlichen Tagzeiten von der schmerzhaften Mutter.

Zu der Metten.

℣. Herr, thue auf meine Lefzen.
℟. So wird mein Mund dein Lob verkündigen.
℣. O GOtt! merke auf meine Hülfe.
℟. Herr, eile mir zu helfen.

Die Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, als er war im Anfange, itzt, und allezeit, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Lob sey dir, o Herr! ein König der ewigen Glorie.

Hymnus,
oder
Lobgesang.

Dich zu grüßen, fall' zu Füßen,
O betrübte Mutter mein!
Deine Schmerzen führ' zu Herzen,
So ins Herz gedrungen ein.
Ach was Leiden im Beschneiden
Deines Kind's, dein Herz durchrinnt,

Hat

Hat mit Klagen, und Weissagen,
Simeon im Geist' erkennt.
Wenn mich quälen, und beschweren
Große Angst, und Traurigkeit,
Und die Schmerzen meines Herzens
Machen großen Seelestreit.
Dir mein' Seele dann befehle,
Du o Mutter! steh mir bey,
Deine Güte mich behüte,
Und erhalt von Sünden frey.

Antiph. Ach du Tochter Jerusalems! wem soll ich dich vergleichen, oder gegen wen soll ich dich rechnen, du Jungfrau, Tochter Sion? was soll ich dir vergleichen, damit ich dich trösten möge, denn dein Elend ist groß, wie das Meer. Klaglieder Jeremiä am 2. Kapit. 13. V.

℣. Ein Schwert wird durch deine selbst eigene Seele dringen.
℟. Auf daß die Gedanken aus vielen Herzen offenbar werden.

Lasset uns bethen.

O allersüßester Jesu! der du am achten Tage hast wollen beschnitten werden, und das erstemal dein heiliges Blut für uns vergießen; auch durch die schmerzhafte Beschneidung das mitleidige Herz deiner liebreichen Mutter mit Schmerzen erfüllet hast; dich

dich bitte ich demüthig, du wollest mein Herz zu einem wohlgefälligen Opfer GOttes deines Vaters zubereiten, und mir durch diesen Schmerz deiner Mutter Gnade verleihen, daß ich alle Trübsalen dieses bittern Lebens möge geduldig übertragen, und standhaft überwinden, der du lebest, und regierest mit GOtt dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Zu der Prim.

℣. O GOtt! merke auf meine Hülfe. ꝛc. wie oben.

Lobgesang.

Dich zu grüßen, fall' zu Füßen,
O betrübte Mutter mein,
Deinen Schmerzen führ' zu Herzen,
So ins Herz gedrungen ein,
Als thät streben nach dem Leben
Deinem Sohn' Herodeshand,
Da mit Klagen du getragen
Jesum in Aegyptenland;
Sollt auch fliehen ich, und ziehen
Hin, und her auf dieser Welt,
Zu mir neige dich, und zeige,
Daß mein Leyd dir wohlgefällt,
Mich begleite, und bereite
Mir ein Ausflucht, daß ich sey

Frey

Frey von Sorgen, wohl verborgen
Vor des Teufels Tyranney.

Antiph. Sieh, o Herr! denn ich bin geängstiget, daß mirs im Leibe davon wehe thut; mein Herz hat sich in meinem Leibe umgekehrt, denn ich bin voll der Betrübniß. Draußen schlägt das Schwert zu tode, und inwendig ist der Tod ingleichem. Klagl. 1. Kap. 10. V.

℣. O Herr! all mein Verlangen ist zu dir,
℟. Und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Psal. 37.

Lasset uns Bethen.

O allerholdseligster Jesu! der du dich von deiner allerliebsten Gebährerinn Maria, und deinem freundseligsten Pflegvater Joseph des Herodis Tyranney zu entfliehen bis in Aegyptenland hast tragen lassen; führe mich, o Jesu! jederzeit auf deine rechte Wege, und gieb mir Gnade durch diesen Schmerzen deiner betrübten Mutter, damit ich um eurer Liebe willen mein Elend hier auf Erde geduldig ausstehe, und dich, o Jesu! allein vollkommen besitzen möge, der du lebest, ꝛc.

Zu

Zu der Terz.

℣. O GOtt! merke auf ꝛc.

Lobgesang.

Dich zu grüßen, fall' zu Füßen,
O betrübte Mutter mein!
Deinen Schmerzen führ' zu Herzen,
So ins Herz gedrungen ein,
Als dein Krone, Zierd, und Wonne
In dem Tempel blieben war,
Und mit Klagen thätest fragen
Nach dem Söhnlein immerdar,
Dieses Schmerzens, deines Herzens
Eingedenkt will immer seyn,
Wenn mich hasset, und verlasset
Jesus, mich siehst Sünder seyn,
Mich dann führe, und regiere,
Daß ich Jesum wieder find
Und mit Banden deiner Handen
Ewig mich mit dir verbind.

Ant. Zu Nacht weinet sie ohne Aufhören, daß ihr die Thränen über die Wangen abgelaufen; es ist Niemand von allen ihren lieben Freunden, der sie tröste. Klagl. 1. K. 11. V.

℣. Er hat mich trostlos gemachet,
℟. Und ich bin den ganzen Tag mit Traurigkeit überfallen.

Lasset uns bethen.

O ewige Weisheit, Christe Jesu! der du dich deinen lieben Eltern entzogen hast, anzuzeigen, wie hoch du die Lehr deines Vaters den Menschen vorzubringen, dir hast angelegen seyn lassen; gieb mir einen Eifer deinem göttlichen Worte allezeit fruchtbar beyzuwohnen, und verwirf mich doch nicht gar von deinem lieben Angesichte, wenn ich in meinen Sünden dich verlieren sollte, sondern gieb mir Gnade durch das schmerzliche Suchen deiner allerbetrübtesten Mutter, daß ich dich mit wahrer Buße recht suchen, und finden möge, der du lebest, 2c.

Zu der Sext.

℣. O GOtt! merke auf 2c.

Lobgesang.

Dich zu grüßen, fall' zu Füßen,
O betrübte Mutter mein!
Deine Schmerzen führ' zu Herzen
So ins Herz gedrungen ein,
Als dein Leben meinetwegen
Jesus mit dem Kreuz' herkam,
Was du leiden bey dem Scheiden
Müssen, keiner sagen kann,

Hast

Hast gesehen ihn da gehen
In den bittern Tod hinein,
Ich mich kränke, wenn gedenke
An die Sünd, so groß, und klein,
Denn unschuldig er geduldig
Mir zu lieb gelitten hat;
Hilf, o Mutter, liebste Mutter!
Decken meine Missethat.

Ant. Ach Herr! sieh meine Trübsal an, denn der Feind hat sich aufgerichtet, der Feind hat seine Hände an alles geschlagen, was ich lustiges, und nützliches gehabt habe. Klagl. 1. K. 9. V.

℣. Wer giebt meinem Haupte Wasser, und meinen Augen Brunnen der Thränen?
℟. Und ich werde Tag, und Nacht weinen.

Lasset uns bethen.

O geduldigster Jesu! der du wegen unsern Sünden unter so unbegreiflichen Schmerzen mit dem schweren Kreuze beladen nach dem Kalvarieberge getrieben worden bist; ach löse die Bande meiner Sünden auf, und nimm mir die Last der wohlverdienten Strafen ab: verleih mir endlich durch die große Betrübniß, und Schmerzen deiner gebenedeyten Mutter, die sie em-

pfunden, da du ihr mit dem schweren Kreuze beladen begegnet, daß ich mein Kreuz, und wohlverdiente Strafe dergestalt annehme, und trage, damit ich dem ewigen Elende entgehen möge, der du lebest, rc.

Zu der Non.

℣. O GOtt! merke auf rc.

Lobgesang.

Dich zu grüßen, fall' zu Füßen,
O betrübte Mutter mein,
Deinen Schmerzen führ' zu Herzen,
So bey dir gedrungen ein,
Als sein Leben dar müßt geben
Jesus ohne Schuld, ganz rein,
O was Quaalen, o was Plagen
Dringen in dein Herz hinein,
Diese Schmerzen deines Herzens
Wollest führen zu Gemüth',
Wenn durch Leiden ich werd' scheiden,
Und erkalten mein Geblüt;
Ach dann gebe, daß ich strebe
Tapfer nach der Himmelskron,
Und empfange, und erlange
Bald den hochgewünschten Lohn.

Ant. O ihr alle, die ihr den Weg vorüber gehet, merket doch, und sehet, ob auch ein Schmerz sey, der meinem Schmerzen gleich wäre. Klagl. 1. K. 13. V. ℣.

℣. Alle, die vorüber wandelten, haben ihre Hände über mich zusammen geschlagen,

℟. Und ihre Köpfe über die Tochter Jerusalems geschüttelt.

Lasset uns bethen.

O du Lamm GOttes Christe Jesu! der du hinscheidend aus dieser Welt uns als Kinder deiner hochbetrübten Mutter anbefohlen hast, dich bitte ich, o Jesu! durch die unaussprechliche Schmerzen, und vollkommene Treue die damals deine, und nunmehr auch meine Mutter bey dir erzeiget hat, bitte ich dich, du wollest mir in meinem letzten Todeskampfe Stärke verleihen, daß ich alle feindliche Anstöße überwinden, in einem vollkommenen Glauben, steifer Hoffnung, und reiner Liebe aus diesem Leben abfahren, und in deine Hände meine Seele übergeben möge, der du lebest, ꝛc.

Zu der Vesper.

℣. O GOtt! merke auf ꝛc.

Lobgesang.

Dich zu grüßen, fall' zu Füßen,
O betrübte Mutter mein!

Deine Schmerzen führ' zu Herzen,
So ins Herz gedrungen ein,
Als dein Sohn tod vom Thron'
Des Kreuzes kam herab,
Und mit Klagen sahest tragen
Zu dir, hernach erst zum Grab';
O des Schmerzens deines Herzens
O der großen Traurigkeit!
Ich mich kränke wenn gedenke
An dieß große Seelenleyd,
Mir wollst geben nach dem Leben
Daß ich sey von Sünden los
Mit den Frommen aufgenommen
Werde dort in deine Schooß.

Ant. Heißet mich nicht Noemi, das ist, schön sondern Mare, das ist, bitter, denn der Allmächtige hat mich mit Bitterkeit sehr erfüllet. Ruth. 1. K. 20. V.

℣. Mein Geliebter ist mir ein Büschelein von Myrrhen,
℟. Er wird sich in meinem Herzen aufhalten.

Lasset uns bethen.

O allergütigster Herr Jesu Christe! dessen heiliger Leichnam vom Stammen des Kreuzes abgenommen in die Arme, und Schooß deiner hochbetrübten Mutter geleget worden ist; verleih mir durch die-

se große Betrübniß deiner liebsten Mutter, daß ich deinen heiligsten nunmehr wieder lebendig, und unsterblich in dem heiligen Sakramente des Altars allezeit würdig, und mit gebührender Ehre, Liebe, Demuth, und Andacht empfange, und mit dieser Seelenspeis in allen meinen Betrübnissen, sonderbar in der Stunde meines Hinscheidens, mich als mit einer kräftigen Wegzehrung stärken, und laben möge, der du lebest, 2c.

Zu der Complet.

℣. Bekehre uns, o GOtt, unser Heiland!
℟. Und wende deinen Zorn von uns ab.
℣. O GOtt! merke auf 2c.

Lobgesang.

Dich zu grüßen, fall' zu Füßen,
O betrübte Mutter mein,
Deinen Schmerzen führ' zu Herzen,
So ins Herz gedrungen ein,
Als begraben Jesum haben
Freunde, wie es konnte seyn,
Und mit Zähren mußtest kehren
Ohne Sohn nach Haus allein,
Wer kann sagen, was für Plagen
Damals deine Seel' empfand,
Doch ergeben hast dein Leben
In die milde GOttes Hand;

Ach mein Plagen mir hilf tragen
Mutter hier in meinem Leyd',
Du mich führe, und regiere,
Daß ich komm zur Seligkeit.

Ant. Darum weine ich so sehr, und aus meinen Augen fließen so viele Wässer herab: der Tröster ist weit von mir, der mein Leben erquicken möchte. Klagl. 1. K. 16. V.

℣. Meine Augen haben vom Weinen abgenommen,
℟. Mein Herz ist erschrocken.

Lasset uns bethen.

O barmherzigster Jesu! dessen heiligster Leichnam in eine reine Leinwat von dem frommen Joseph ist eingewickelt, und in ein neues Grab verschlossen worden, da deine allertraurigste Mutter ohne dich ihren einzigen allerliebsten Sohn allein nach Hause hat kehren müssen; führe, o Jesu! diesen, und alle ihre Schmerzen zu Gemüthe, und verleih mir, daß ich allezeit dich mit reinem Herzen empfangen möge, und von allen verlassen mit dir, und deiner gebenedeyten Mutter trösten könne; laß auch, gleichwie in jener zarten Leinwat, also in meinem Herzen ein heilsames Maalzeichen,

da-

damit du immer in meinem Herzen seyest, der du lebest, etc.

Beschluß.

Deines Herzens sieben Schmerzen
 Tagzeiten nun vollendet hab',
Dieß mit Zähren thue begehren,
 Daß von mir nicht weichest ab,
Dir mein Klagen will vortragen
 Ach! o Mutter hör' es an
Du nur Eine bist, sonst keine,
 Die nächst GOtt mich trösten kann,
Doch das Leiden nicht will meiden,
 Will mit dir mich geben d'rein,
Nur, wenn sterbe, mir erwerbe,
 Daß bey dir möcht' ewig seyn.
Ey dann Mutter! als ein Mutter
 Gegen mich erzeige dich,
Dir verschreibe mich, und bleibe
 Dir verbunden ewiglich.

Der heilige Rosenkranz von den sieben Schmerzen.

Dieser bestehet in sieben Gesätzlein; ein jedes hat ein Vater unser, und sieben Ave Maria, zuvor bethet man den Glauben, und drey Ave Maria, und zu Ehren der sieben Schmerzen werden folgende Geheimnisse eingelegt:

Das erste Gesätzl. Den du, o Jungfrau, hast beschneiden gesehen.

2te. Mit dem du, o Jungfrau, bist in Aegypten geflohen.

3te. Den du, o Jungfrau, verlohren.

4te. Den du, o Jungfrau, das Kreuz hast tragen gesehen.

5te. Den du, o Jungfrau, hast kreuzigen gesehen.

6te. Der dir, o Jungfrau, vom Kreuze in deine Schooß ist geleget worden.

7te. Den du, o Jungfrau, hast begraben gesehen.

Gebeth um einen guten Tod.

Mein Herr Jesu Christe! durch die Bitterkeit, die du meinetwegen am Stammen des heiligen Kreuzes gelitten hast, besonders da deine gebenedeyte Seele verschieden ist, erbarme dich meiner Seele in ihrem Hinscheiden, Amen.

O Maria! ich bitte dich durch jenen Schmerzen, da du deinen göttlichen Sohn an dem heiligen Kreuze in den bittersten Quaalen hast sehen dahin sterben; verlaß mich nicht, und bitt für mich, tröste mich, und steh mir bey, wann meine Seele von dem Leibe scheiden, und ich sterben werde, Amen.

Das
TENEBRÆ,
so am Freytage gesungen wird.

Es sind Finsternisse geworden, als die Juden Jesus gekreuziget, und um die neunte Stunde rief er mit lauter Stimme auf: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Und Jesus gab mit geneigtem Haupte seinen Geist auf. Alsdann hat einer aus den Soldaten mit dem Speere seine Seite eröffnet, und alsobald floß Blut, und Wasser heraus; der Vorhang des Tempels ist von oben bis unten zerrissen worden, die Erde hat sich erschüttert, und Jesus gab mit geneigtem Haupte seinen Geist auf.

℣. Wir bethen dich an, Christus, und benedeyen dich.

℟. Weil du durch dein Kreuz die ganze Welt erlöset.

Lasset uns bethen.

Sieh, o GOtt dieses Volk mit gnädigen Augen an, für welches unser Herr Jesus Christus den Händen seiner Feinde übergeben, und den Kreuztod überstehen hat wollen, der mit dir lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Gebeth zu der göttlichen Fürsicht.

Allmächtiger, ewiger GOtt, dessen Fürsicht in ihrer Anordnung nicht betrogen wird, ich bitte dich demüthig, daß du

alles,

alles, so mir schädlich ist, von mir abwendest, und alles, so mir gut seyn wird, verleihest, durch unsern Herrn Jesum Christum &c.

Allersüßester Herr, mein GOtt, ich bitte dich, gedenke, und betrachte, daß ich dein armes Geschöpf, du aber mein Herr, und Schöpfer bist; sieh, deinem gerechtesten Urtheile, und deinem heiligsten, und beßten Willen unterwerfe, übergebe, überlasse ich mich ganz, und gar, mit Leibe, und Seele, zeitlich, und ewig; ich bin bereit, diesen, und einen jeden andern Schmerz, diese Angst, und Noth, dieses Elend, so lange es dir gefällt, zu übertragen. Brauche mich, so wie du willst; was immer du mit mir zu thun beschlossen hast, dieß geschehe; willst, daß ich sterbe, so mißfällt mir der Tod auch nicht; mit Willen, gerne will ich sterben; willst, daß ich gesund sey, so soll es geschehen; willst mich krank haben, so habe ich den Tod schon verachtet; giebst mir zeitliche Güter, und Ehre, so nehme ich solche an, verlangest diese wieder von mir, so gebe ich alles zurücke; tröstest mich, so werde ich fröhlich seyn, lässest mich in Traurigkeit, so werde ich nicht erschrecken. Nur dieses also, mein GOtt! nur dieses bitte ich, bewahre mich von aller Sünde, führe mich zu allem Guten, so dir gefällt, mache, daß dein heiliger Willen al-

le-

lezeit an, und von mir erfüllet, und vollzogen werde, verschone mir in der Ewigkeit, und so werde ich weder Tod, noch Hölle fürchten. Dein heiligster Namen sey in Ewigkeit gepriesen, Amen.

Zu dem guten Schächer.

Antiph. Mich hat Jesus selig gemachet, der zu mir gesagt: Heute wirst bey mir im Paradiese seyn.

℣. Bitt für uns, o heiliger Dismas, du büßender, guter Mörder!
℟. Auf daß wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Lasset uns betten.

O Jesu! der du durch deine unendliche Barmherzigkeit aus dem heiligen Dismas, der am Kreuze mit dir gehangen, als aus einem verruchten Mörder den größten Büßer, und Heiligen, ja einen hellesten Spiegel der Buße, und Heiligkeit gemachet, und zu deinem ewigen Reiche berufen hast; gieb mir, und uns allen, daß wir durch dessen Fürbitte, und Verdienste mit deiner Gnade zu einer wahren Buße uns bekehren, würdige Früchten der Buße wirken, in dem Tode mit den heiligen Sakramenten verse-

hen,

hen, und von dir in das himmlische Paradies aufgenommen werden möchten, der du lebest, ꝛc.

Viertes Kapitel.

Unterricht von der heiligen Beicht.

§. 27.

Um recht zu beichten, werden zwey Stücke nothwendig erfodert, die Gnade GOttes, und unsere Mitwirkung. Keines aus beyden allein ist erklecklich.

Die Gnade GOttes nach der itzigen Fürsicht, und nach dem ordentlichen Laufe der Gnaden, so GOtt zu ertheilen beschlossen, bekömmt Niemand aus den Erwachsenen ohne Gebethe. (§. 5.) Das Gebeth ist also den Erwachsenen, nach Lehre und Meynung der Gottesgelehrten so nothwendig, als die Taufe. Wer also recht beichten will, der muß zuvor recht bethen, besonders in der heiligen Messe, wie ich, da von dieser wird unten gehandelt werden, beweisen will.

Unsere Mitwirkung erfodert eine genaue Gewissenserforschung über alle Sünden, wenigstens über jene, die schwere Sünden seyn können, und zwar so, wie wir in einem großen, wichtigen Geschäffte sonst anzuwenden pflegen. Ohne eine genaue Prüfung des Gewissens ist die Beicht ungültig.

Weiters wird erfodert eine rechte Beicht, das ist, du mußt alle Sünden einem Priester beichten, die dir nach einer genauen Gewissenserforschung eingefallen sind, und die andern, die du vielleicht unsträflich vergeß-

gessen, überhaupt bereuen, und in die Beicht einschließen, das ist, überhaupt von diesen dich anklagen.

Du mußt also alle Todsünden mit Zahl, und Gattung beichten, die nahen, gefährlichen Gelegenheiten, und die Gewohnheiten der Sünden dem Priester nothwendig bekennen; du mußt jene Sünden, wo du zweifelst, ob es Todsünden gewesen, wie auch die Umstände, die die Sünde merklich vergrößern, oder gar einer andern, besondern, und unterschiedener Gattung ausmachen, beichten. Hier mußt du aufrichtig handeln, nichts zu wenig, und nichts zu viel sagen, sonst ist deine Beicht umsonst.

Derowegen muß deine Beicht vollkommen, und ganz, wahrhaft, und aufrichtig seyn, daß nichts mehr in deinem Gewissen übrig ist, so dich kränket, in Angst, oder Zweifel setzen kann.

Du mußt weiters vor der Beicht eine Reue, und Leyd, sammt einem steifen Vorsatze erwecken, Verzeihung deiner Sünden, und Besserung deines Lebens von GOtt durch Jesum Christum hoffen, alle nahen Gelegenheiten zur Todsünde meiden, kräftige Mittel wider den Rückfall in die Sünden gebrauchen wollen, das fremde Gut, fremde Ehre zurücke stellen, mit deinem Feinde dich versöhnen, die Aergernisse verbessern, sonst ist deine Beicht ungiltig, und vergebens.

Die Reue, und Leyd ist ein Schmerz, und Mißfallen ab der Sünde, durch welche wir GOtt beleidiget haben; sie ist zweyfach, vollkommen, und unvollkommen; wenn es dich schmerzet pur allein wegen GOtt, den du über alles liebest, weil er das höchste Gut ist, so hast du eine vollkommene (die dich auch schon vor der Beicht, wenn du nur den Willen zu beichten hast, rechtfertiget, und in den Stand der Gnaden setzet) wenn es dich aber schmerzet, daß du GOtt beleidiget hast, der dich deßwegen strafen wird, nämlich den Himmel dir entziehen, und dich in die Hölle stürzen wird, so hast eine unvollkommene Reue, die gut, verdienstlich, übernatürlich, doch mit der

Beicht nicht erklecklich, oder wenigstens nicht sicher ist, wenn du nicht zugleich aus einer wenigstens unvollkommenen Liebe GOttes deine Sünden bereuest.

Dein Vorsatz muß ernstlich, aufrichtig, wahrhaft seyn, auf alle schwere Sünden, und Gelegenheiten dieser, wie auch auf alle nothwendige Mittel nun ohne Todsünde leben zu können, und alle Pflichten eines Christen, zu welchen wir schwerlich verbunden sind, sich erstrecken.

Die Reue, und Vorsatz müssen übernatürlich seyn, aus übernatürlicher Gnade entspringen, und der Beweggrund dieser Reue muß aus einem übernatürlichen Glauben herkommen.

Du mußt übrigens alles, so dir der Beichtvater vernünftig gebiethen wird, mit Demuth annehmen, und die auferlegte Buße fleißig verrichten. Fehlet etwas aus allen diesen Stücken an deinen Beichten, so sind alle unnütz, alle ungiltig; wenigst mußt den Willen haben alles dieses zu thun.

§. 28.

Beichten ist also hart; ja so lehret uns die heil. Kirche zu Trient in einer allgemeinen Versammlung Seff. 14. cap. 2. sie sagt: **Durch das Sakrament der Buße können wir keineswegs zur Versöhnung, und Gnade ohne große Mühe, und vieles Weinen, weil dieses die göttliche Gerechtigkeit erfodert, gelangen, daß also die Buße eine beschwerliche Taufe von den heiligen Vätern billig ist benamset worden.**

Wie wenige Beichten sind wohl zu finden, die alles dieses haben? Wie fürchterlich also sind die Worte eines heil Ambrosius, da er dieses betrachtend aufruft: **Leichter habe ich Leute gefunden, die ihre Unschuld erhalten haben, als die genugsame, verdienstliche, giltige Buße gewirket.** L. 2. de Pœnit.

Wie

Wie vermessen also trauest du auf deine Beichten, o Sünder! geh in dich, durchsuche deine Beichten, wo ist das Gebeth, wo die Gewissenserforschung, wo die Aufrichtigkeit, wo die wahre Reue, wo die Besserung? Wie? beichten, und sündigen, sündigen, und beichten, und so Jahre, und Täge? und ich soll glauben, du habest recht gebeichtet? Umsonst, mein Sünder! umsonst; du betrügest dich, du hoffest Vermessen, du lebest bös, du gehest ewig zu Grunde, und mit dir, o wie leicht ist dieses geschehen? und mit dir dein Beichtvater, wenn er dich in deinen alten Sünden ohne Besserung stecken läßt, dich leicht, und allezeit absolviret, keine Mittel wider die Sünden vorschreibt, geringe Buße auferleget, dir übersieht, und gleichsam schmeichelt.

§. 29.

Es ist also vieles, ja schier alles an einem guten Beichtvater gelegen, daß billig der heil. Salesius gesprochen, man müsse, wo es eine Wahl gäbe, unter zehntausenden nur einen erwählen Und welchen? Jenen, der dir zu helfen weißt, und dir helfen will, folglich, nur jenen, der Tugend, und Wissenschaft vor andern zu haben dir vorkömmt. Der heilige Paulus giebt uns hierinn eine schöne Lehre, da er sagt: **Uns Priester soll der Mensch als Ausspender der heil. Sakramente ansehen**, das ist, nur das Amt eines Priesters, nur dessen Gewalt sollen wir vor Augen haben, nur dieß soll der Antrieb, der Beweggrund seyn, daß wir zu ihm gehen, und Hülfe erlangen. Wir müssen also die Priester nur mit dem Auge des Glaubens ansehen, und wählen. Wehe denjenigen, die da fleischliche Augen haben, die andere Absichten haben, die etwas anders suchen, oder hoffen als GOtt, oder ihre Seele. GOtt wird zur billigen Strafe über sie verhengen, daß sie blinde, fleischliche, eitle Seelenführer zu ihrem Schaden, und Untergange antreffen, oder er wird solche selbst ver-

blenden, und die Gnade ihnen entziehen, daß sie solche Seelen auf irrige Wege leiten, oder ihnen nichts nutzen. Ueberall sind wenige auserwählet, und auch nur wenige sind es, die dem Amte eines Beichtvaters vollkommen genug thun, daß also der heil. Pabst Pius V. billig aufgerufen: **Gebet nur gute Beichtväter, und die ganze Kirche wird an Sitten gebesseret seyn.**

Was ist also von jenen Christen zu halten, die mit Fleiße Beichtväter suchen, welche sie für ungelehrt, minder fromm, oder gar böse halten? die bald diesen, bald jenen Beichtvater wählen, ja beständig wechseln, besonders wenn sie in bösen Gewohnheiten sind? solche können ja nicht recht beichten, weil sie solches aus Betruge thun, damit sie in ihren Gewohnheiten desto sicherer verbleiben möchten. Das beßte, das sicherste Mittel fromm zu leben, und selig zu sterben ist einen gescheiden, und frommen Beichtvater wählen, ihm sein ganzes Herz anvertrauen, ihm wie Christo folgen, und ihm als einem Engel, der von GOtt geschicket, glauben, gemäß jenen Worten: **Wer euch höret, der höret mich.** Solchen müssen wir ohne große Ursache, oder Noth nimmer ändern, oder aufgeben, es sey dann, wie die heilige Theresia sagt, man sehe an ihm etwas, so eitel, oder bös wäre, oder wenn man einen andern, der frömmer, geschickter, im Geiste GOttes mehr erfahren wäre, haben könnte. Es wäre auch ein großer Fehler, der alle Beichten in eine Gefahr setzen könnte, wenn das Beichtkind, besonders eines von dem schwächern Geschlechte mit dem Beichtvater gar zu bekannt würde, wenn außer der Beicht ein unnützer, eitler Umgang öfters mit solchen gepflogen würde; der heil. Ambrosius verweiset uns diesen Fehler, da er sagt: **Wir sehen das Volk den Eitelkeiten ergeben, weil es der Eitelkeit ergebene Priester hat.** de dignit. Sacerd. c. 5. Es ist also zu fürchten, es möchten beyde in eine Grube blind hinein fallen.

Ich

Ich will aber hier keineswegs jenen Personen, die nur einen Geistlichen haben, die Wahl eines Beichtvaters aufdringen. Nein; diese müssen sich, und können es auch sicher thun, mit der göttlichen Fürsicht trösten, und wenn sie alles thun, was sie mit der Gnade GOttes können, wird GOtt auch sie durch einen schlimmen Priester auf die rechte Tugendstraße, und zum Himmel führen, so wird sich ein böser Priester allein schaden, und es wird wahr werden, was der heilige Gregorius sagt: **Sie gehen durch die Hände der Priester in den Himmel ein, die Priester aber, wenn sie böse sind, eilen der Hölle zu.** Homil. 17. in Evang.

§. 30.

Wie groß ist nun der Nutzen einer wahren Beicht? So groß ist er, daß ohne solche keine Seligkeit jenen zu hoffen ist, die nach der Taufe schwerlich gesündiget. Eine vollkommene Reue mit dem Willen zu beichten erklecket allein in der Noth, wenn man unmöglich beichten kann. Christus hat uns von seinem heiligsten Blute ein Bad zugerichtet, wo wir unsere Seele von allen Sünden reinigen können, dieß Blutbad hat er, der Gütigste in dem heil. Sakramente der Buße allen verschaffet.

Durch eine wahre Beicht wird den Engeln in dem Himmel eine größere Freude verursachet, als sie über 99 gerechte Seelen haben; ja Christus selbst hat 99 Schäflein in der Wüste zurücke gelassen, um ein einziges, so verlohren war, aufzusuchen. Welche Freude also für einen Beichtvater, wenn er ein solches Schäflein finden sollte? wenn ein großer Sünder sich bekehren sollte? wenn er das Glück hätte eine Seele zu erhaschen, die schon viele Jahre aus närrischer Furcht von dem Teufel schändlich betrogen freywillig große Sünden verschwiegen hätte? O Glück für einen solchen Beichtvater! wie soll er nicht die Barmherzigkeit GOttes preisen? Sünder! fürchte dir nicht;

verschweig nichts, überwind dich, du wirst Ruhe und Freude finden, wie härter es dich ankömmt, und wie mehr du dich schämen sollst. Weißt etwas nicht zu beichten, so sage wenigstens, du habest etwas, so dich kränket, und das du zu beichten nicht einmal wissest.

Durch die Beicht wird der nagende Gewissenswurm getödtet, und die vorige Gewissensruhe, und innerliche Freude, und Trost des Herzens wieder erlanget. Du erhaltest Nachlaß aller Schulden der Sünden, Nachlaß der ewigen Strafe, Nachlaß der zeitlichen Strafe, so viel, und groß deine Bemühung, und Beschwerniß, wie auch die Reue seyn wird; du erlangest ein gewisses Recht zu wirklichen Gnaden GOttes, daß du inskünftig stärker bist, und dich nimmer in die alten Sünden stürzest. Sieh, aus den Früchten erkennet man den Baum, und aus der Besserung des Lebens die Giltigkeit, und den Nutzen deiner Beicht.

§. 31.

Thust du eine Generalbeicht, das ist, beichtest du alles von Jugend auf, das du zwar schon einmal gebeichtet hast, so ist der Nutzen noch größer. Deine Reue wird heftiger, deine Demuth größer, deine Bemühung arbeitsamer, deine Beicht weit sicherer, weit verdienstlicher seyn. Solltest etliche mal ungiltig gebeichtet haben, und wie leicht ist dieses nicht geschehen? wie bald fehlet es an einer übernatürlichen, wahren Reue, oder Vorsatze? so werden alle Beichten ersetzet; du bist auch nimmer schuldig über solche Sünden dein Gewissen zu erforschen, oder etwas wieder zu beichten, wenn du auch zweifelst; nur alsdann mußt etwas wieder beichten, wenn du gewiß weißt, daß du solches in der Generalbeicht vergessen hast; du kannst also vernünftig denken, du habest schon alles gebeichtet.

Alle also sollten eine Generalbeicht einmal ablegen, und den Priester ersuchen, ihnen zu diesem Geschäffte zu helfen, besonders bey Wählung, und Antretung

eines

eines Standes. 2) Zur Zeit eines Jubiläums. 3) In dem Todbette.

Besonders sollen jene eine Generalbeicht ablegen, die Ursache haben, an vielen Beichten sehr zu zweifeln, ob sie giltig gewesen; dergleichen Leute sind jene, die lange Zeit in bösen Gelegenheiten gewesen, die sich fast niemal ernstlich gebesseret, die fast allezeit in die alten Sünden zurücke gefallen, die keine Mittel zur Lebensbesserung gebrauchet, die faul, träg, und liederlich dahin gelebet, die in Feindschaften gewesen, fremdes Gut, und Ehre nicht zurücke gestellet, Aergernisse gegeben, ihre Beichten, und Communionen nur aus Gewohnheit, mit schlechter Zubereitung, obenhin verrichtet. O mit diesen möchte ich einmal nicht sterben, wenn sie ihre Beichten nicht wieder beichten.

Ist nun eine Generalbeicht einmal recht geschehen, so soll man mit dieser zufrieden seyn, und die Ruhe des Gewissens durch mehrere solche wiederholte Beichten nicht stören. Besonders solle solche Wiederholung jenen verbothen seyn, die skrupelos, und gar zu ängstig sind, oder die wider die Reinigkeit sich oft versündiget haben. Hier muß man einem klugen Beichtvater folgen.

§. 32.

Keine Beichten aber sind gefährlicher, und öfters ungiltig, als wenn man nur tägliche, und läßliche Sünden beichtet. Du bist zwar nicht schuldig solche zu beichten, doch bist du unter einer Todsünde schuldig über jene, die du beichtest, wenigst eine wahre, übernatürliche Reue, und ernstlichen Vorsatz, wie bey den Todsünden zu haben, und solche kleine Sünden über alles übel hassen, und verabscheuen, sonst gehest du mit einer Todsünde aus dem Beichtstuhle wieder heraus, da du mit läßlichen Sünden hineingegangen bist. Es wird also gut und verdienstlich seyn, wenn du dich wegen der Reue, und Vor-

satz besonders bemühest, und Sicherheit halber eine größere Sünde, die du schon gebeichtet, den läßlichen beysetzest, zum Beyspiele: Ich klage mich auch an von jenen Sünden, die ich schwerlich wider die Keuschheit, Gehorsam 2c. einstens begangen, und schon gebeichtet habe. So wird deine Beicht giltig, gut, und verdienstlich seyn, wenn auch deine Reue, oder Vorsatz gegen die läßlichen Sünden fehlen sollte.

§. 33.
Gewissenserforschung.

Wenn du beichten willst, so wirf dich auf die Erde darnieder, ruf GOtt den heiligen Geist um seine Erleuchtung, und kräftigen Beystand an, sage:

O mein GOtt, und Herr! sieh, ich armer Sünder kehre zu dir wieder zurücke; ich erkenne meine Schwachheit, meine Bosheit; schon wieder habe ich gesündiget. O GOtt, Barmherzigkeit! ich habe verdienet, daß ich von dir verlassen werde; ich glaube auch, und bekenne, daß ich ohne deine Gnade, der ich doch so unwürdig bin, von meinen Sünden nimmer aufstehen könne. Weil ich aber von dir noch nicht verworfen bin, und allein durch deine Gnade, für welche ich danke dich schon wieder suche, und einen guten Willen um recht zu beichten allein von dir wieder empfangen habe, so bitte ich dich durch deine unendliche Güte, und Barmherzigkeit, durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, durch die Fürbitte Mariä der schmerzhaften

Mut-

Mutter, und aller Heiligen, ertheile mir den heiligen Geist, und die kräftige Gnade meine Sünden recht zu erkennen, vollkommen zu bereuen, einen wahren Vorsatz zu machen, und demüthig zu beichten, und zu büßen.

Bethe alsdann drey Ave Maria.

§. 34.

Erforsche nun dein Gewissen, wie ich oben im zweyten Kapitel angemerket. Hier will ich dir nunmehr verhilflich seyn, besonders, wenn du eine Generalbeicht thun wolltest. (§. 31.)

Examen über die Gebothe GOttes.

I. Hast du die theologischen Tugenden öfters erwecket? niemal in Glaubenssachen freywillig gezweifelt? nicht zu viel, oder zu wenig gehoffet? keine Aberglauben gebrauchet? der Christenlehre, und Predigt fleißig, und aufmerksam beygewohnet? ist nicht eine sträfliche Unwissenheit zu fürchten? hast den Feyertag geheiliget? der heil. Messe beygewohnet? nicht zu spat gekommen, oder der Gefahr zu spat zu kommen dich ausgesetzet? Hast auf die Hauptheile der Messe aufgemerket? keine freywillige Zerstreuungen gehabt? nicht ohne Noth gearbeitet? den heiligen Tag mit Spielen, Saufen, Tanzen, und gefährlichen Zusammenkünften nicht entheiliget? hast nicht schimpflich von GOtt, den Heiligen, oder heiligen Sachen geredet? hast die heil. Sakramenten allezeit würdig empfangen? lange Zeit das Gebeth nicht unterlassen, oder übel verrichtet? hast dir Mühe gegeben zur geistlichen Vollkommmenheit zu gelangen? oder hast gar nichts geachtet, als nur die Todsündən? bist nicht einer schweren Sünde wegen großer Trägheit schuldig?

hast keine böse, verbothene Bücher gelesen, aufbehalten, andern gerathen, oder gegeben? hast nicht die Kirchengebräuche, oder GOtt geheiligten Personen verlachet, verachtet, beschimpfet? hast Niemand von dem Guten abgehalten, dem Gebethe, der Einsamkeit beflißne Personen mit hönischem Gelächter verachtet? hast nicht gesündiget auf GOttes Barmherzigkeit? durch gewisse Andachten ohne dich zu bekehren den Himmel, oder Gnade zu büßen vermessen gehoffet, oder bist nicht gar verzweifelt?

II. Hast nicht ohne Noth geschworen? nicht falsch? in erlaubten Dingen, die kein Sünde sind? ohne Aergerniß? hast nicht Uebel gewünschet, über was? von Herzen? hast nicht in diesem eine Gewohnheit? gebrauchest einige Mittel dawider? hast nicht die heil. Sakramenten gelästert? hast nicht große Aergernisse den Kindern, den Dienstbothen gegeben? hast solche abgestrafet, ermahnet? hast nichts versprochen, verschworen, und nicht gehalten? kein Gelübd gemachet, und vernachläßiget? nicht aus Zorn, und Hasse etwas verschworen? und gehalten?

III. Hast Liebe, Gehorsam, Ehrfurcht deinen Eltern erwiesen? Vater, oder Mutter? den Großältern, den Lehrmeistern, deinem Herrn, dem du dienest, deinem Pfarrherrn, Beichtvater, den Tauf- und Firmungspathen, deinen geist- und weltlichen Vorgesetzten, deinen Vormündern, und allen jenen, die du anstatt der Eltern ehren, lieben, und ihnen gehorsamen mußt? hast nicht diese verachtet? ausgelachet? hast sie nicht mit rauhen, und bösen Worten angefahren? schwerlich entrüstet, und betrübet? hast nicht über sie gescholten, gefluchet? sie nicht zum Zorne, Fluchen, und Schwören gebracht? hast ihnen gehorsamet? jenes nächtliche Auslaufen, jene gefährliche Zusammenkunft geflohen? hast den letzten Willen der Eltern vollzogen? für sie gebethet? bist ihnen in aller Noth nach Vermögen beygesprungen? hast wohl etwas großes, als z. B. eine Heurath, ohne ihr Wissen, ohne Rathe unternommen? hast ihnen nicht eine öf-

fentliche Schande durch eine öffentliche Sünde zugezogen? hast deine Kunst, oder Profession fleißig erlernet? das Geld und die Zeit nicht verschwendet?

Ihr Eltern entgegen, habt ihr für eure Kinder, ihr Herren, Hausväter, und Hausmütter, für eure Dienstbothen gesorget? in allen Dingen, so Leib, und Seele betrifft? habt ihr diese in der Furcht GOttes auferzogen? sie bethen, und alles gelehret, was man nothwendig um selig zu werden wissen muß? sie fleißig in die Schule, Christenlehre, und Gottesdienst geschicket? habt ihr ihnen keine Aergernisse durch Fluchen, und Schwören gegeben? sie von dem Bösen, von gefährlichen Bekanntschaften abgehalten, ermahnet, gestrafet? alle Gelegenheiten, die böse, oder gefährlich sind, untersaget, abgeschnitten? habt ihr für eure Kinder so gesorget, daß sie gute Christen, und gute Bürger seyn könnten? ihnen durch eine Profession, oder Kunst Fürsehung gethan? für sie gehauset? oder das Geld durch Spielen, Trinken, rc. liederlich verschwendet? habt ihr einen kranken Knecht, oder Magd gleich aus dem Hause geschaffet? ihm nicht aus Liebe beyspringen gewollt? den Lohn wegen etlichen Wochen abgezogen? mit gar zu vielen Geschäfften sie überhäufet? besonders an dem Feyertage? sie lassen in die Kirche gehen, sie öfters die heil. Sakramenten zu empfangen geheißen?

Ihr Knechte, und Mägde! seyd ihr euren Herren getreu gewesen? ihren Nutzen gesuchet? allen Schaden abgewendet, und verhütet? die Untreu anderer angezeiget? nichts verderbet? in Eßwaaren wider den Willen euers Herrn keinen merklichen Schaden zugefüget?

Ihr Geheurathete! liebet ihr euch einander? haltet ihr die Treue? lebet ihr keusch nach euerm Stande? gebet ihr einander keine Gelegenheit zu einem bösen Argwohne? zu dem Zorne, Zanke, und Unzufriedenheit? wie bestehet das Hauswesen? die Kinderzucht?

IV. Bist du Niemand zum Schaden gewesen? an dem Leibe, und Leben? an Gesundheit? an den Gliedern? hast keine große Streite, Händel, Uneinigkeiten, Schläge, und Raufen verursachet? ist keine Mißgeburt geschehen, durch eine mörderische Medicin? durch derbe Schläge, große Arbeiten, Reisen, Leibsbewegungen, unmäßige Begierden, und Unzucht, Furcht, und Schrecken? hast keinen großen Haß, und Feindschaft getragen? gegen wie viele? wie lange? bist Niemand um die Güter der Seele, des Leibes, des Glückes, der Ehre, und Gunst mißgünstig gewesen? hast diese beneidet? bist wegen diesen traurig geworden? hast Uebel gewünschet? was für Uebel? über was? von Herzen?

Hast Niemand um Ehre, und guten Namen gebracht? von großen Fehlern, die unbekannt waren, geredet? falsche angedichtet? oder durch kleine, aber öfters wiederholte Verleumdungen großen Schaden, Verdruß verursachet? hast Niemand ins Angesicht große Fehler vorgeworfen? Niemand in dem Herzen verachtet?

Hast dich nicht fremder Sünden theilhaftig gemachet? etwas Böses befohlen, gerathen, gutgeheißen, gelobet, dich in einer Sünde gerühmet, zur Sünde eingewilliget, geholfen, ermahnet, angereizet, die Sünde nicht verhinderet, dazu geschwiegen, der Sünde dich theilhaftig gemachet?

V. Hast dich nicht in unreinen Gedanken freywillig aufgehalten? ein Wohlgefallen gehabt? oder Begierden? was für Begierden? gegen was? hast nicht unkeusch geredet? gesungen? unkeusche Bücher gelesen, oder unkeusche Bilder gesehen, aufbehalten? wie vielen, und was für Personen hast durch dieses Aergerniß gegeben? hast dich nicht weiters versündiget? mit dir? mit andern? hast alle bösen Gelegenheiten zur Sünde, alle nahen Gefahren geflohen? hast nicht mit dem andern Geschlechte, eine Bekanntschaft, heimliche zusammenkunft? wo nur zwo verschiedenen Geschlechtes Personen allein, öfters, ohne Noth, und

mit

mit Aergernisse, und großen Gefahren zusammen kommen, einander lieben, Geschenke machen, ist allezeit diese Gelegenheit eine schwere Sünde, und führet in den Untergang, sollte auch noch bis dahin sonst nichts Böses geschehen seyn; sind dir die Tänze, das Heimführen nicht ebenfalls eine nahe Gelegenheit zur Sünde? wie gefährlich ist dein Lachen, Scherzen, Herumreißen? deine Ausgelassenheit, Hoffart, Kleiderpracht? Wer hier Zweifel hat, der frage seinen Beichtvater; wenigstens sage er, es kränke ihn etwas, er habe wider das 6te Geboth gefehlet, wisse es aber nicht zu beichten.

VI. Hast Niemand etwas entfremdet, gestohlen? Niemand einen Schaden zugefüget? Niemand in dem Handeln, in Verträgen betrogen? nichts dir zugewendet, wenn du für einen andern gehandelt, gekaufet, und verkaufet? hast du nicht verdorbene Waaren für gute in dem nämlichen Preiße verkaufet, oder den höchsten niemal überstiegen? hast nichts über den Preiß, den die Oberkeit gesetzet, verkaufet? nicht kleine Diebstähle, kleine Schäden, die zusammengenommen eine merkliche, große Summa ausgemacht, begangen, und zugefüget? hast nichts über den Lohn, so dir versprochen worden, und mit welchem du zufrieden warest, dir heimlich zugeeignet, wenn du auch versicheret bist, daß du mehr verdienet hast? hast keinen Schaden durch Nachläßigkeit jenen Sachen, die deiner Obsorge übergeben worden, zugefüget? hast das Vieh nicht Schaden laufen lassen? hast fremden Wässern, Wäldern, Wiesen, ꝛc. nichts entfremdet? keine Thiere in einem eingeschlossenen Forste gefället? oder durch das Jagen die Zeit, deine Hauswirthschaft versäumet, einer Gefahr dich, und die Deinigen ausgesetzet, und großer Strafe würdig gemachet? hast nicht mit Schulden, die du zu bezahlen vielleicht niemals im Stande warest, dich überhäufet? hast nicht gestohlene Sachen gekaufet, besonders Dinge, die gar zu wohlfeil waren, wo du zweifeln konntest, ob sie nicht gestohlen seyn, oder Früchten, und andere Sachen

chen

chen von Söhnen, und Töchtern, Knechten, und Mägden? hast nicht falsches Geld, oder andere Sachen, wo du betrogen worden bist, wieder andern ausgegeben, und diese wieder betrogen?

Hast fremden Schaden ersetzet? fremdes Gut heimgegeben? so viel, so bald du konntest? hast Ehre, und guten Namen ebenfalls zurücke gestellet? Aergernisse gehoben? hast durch Arbeit, Gebeth, oder Almosen zurücke stellen wollen, wenn du jenen, den du verletzet hast, weißt, und kennest?

VII. Hast niemal zum Schaden des Nächsten gelogen? kein falsches Zeugniß gegeben? keine Geheimnisse entdecket? keine fremde Briefe eröffnet? Niemand hinterlistet, daß er von sich, oder andern, Dinge, die verborgen bleiben müssen, entdecket? nichts aus dem Hause, und nichts in das Haus durch Geschwätzwerke gebracht? und also hast keine Händel, Uneinigkeiten, Zwietracht, Haß, und Neid verursachet? besonders da du alles, was andere thun, oder lassen, oder reden, alsobald wieder erzehlet, und hinterbracht hast? Hast keine falsche Argwohne, oder Urtheile von andern gehabt? hast deinen Nächsten wegen seinen Sünden ermahnet? hast deine Feinde innerlich, und wahrhaft geliebet?

Endlich hast die Gebothe der Kirche gehalten? an einem Fasttage kein Fleisch geessen? Hast dich nicht in den Haupt- oder Todsünden durch Hoffart, Geiz, Fraß, und Füllerey, Betrunkenheit versündiget? hast nicht auch Sünden begangen, die in den heiligen Geist sind? nicht vermessen gesündiget, die Buße verschoben, weil GOtt gut ist?

§. 35.
Mittel wider die Sünden.

1) Einen frommen, und gelehrten Beichtvater haben, und ihm, wie GOtt selbst in allem gehorsamen. 2) Bethen. 3) Die heil. Sakramenten oft gebrauchen. 4) Ein geistliches Buch lesen, und betrachten.

5) Al-

5) Alle Tage sein Gewissen erforschen, den guten Vorsatz täglich erneuern, sich selbst strafen, und mit einer Buße belegen. 6) Eine zarte und wahre Andacht zu Maria haben. 7) Alle Gelegenheiten zur Sünde fliehen. 8) Die Leute, so viel möglich, fliehen, und gerne allein seyn. 9) Die gute Meynung oft erneuern, und oft zu GOtt Schußgebethlein abschicken. 10) Von Herzen demüthig seyn, sich selbst mißtrauen, auf GOtt allein alle Hoffnung setzen, und sich beständige Gewalt anthun. 11) Das Leiden Christi, und die Schmerzen Mariä oft betrachten. 12) In allen Widerwärtigkeiten sich mit dem Willen GOttes trösten. 13) Die theologischen Tugendakte, wie auch Reue, und Leyd oft erwecken. 14) Die läßlichen Sünden hassen, und vermeiden, besonders jene, aus welchen leicht Todsünden werden, als z. B. die Sünden wider die Reinigkeit, die Sünden des Zornes, Hasses, und Neides, des Diebstahls, der Trägheit, der Ehrabschneidung, ꝛc. 15) Seine Sinne abtödten, besonders die Augen nicht auf gefährliche Gegenstände werfen. 16) Den Müssiggang über alles hassen. 17) Das heil. Meßopfer über alles hochschätzen, und solchem andächtig beywohnen. 18) Glauben, daß wir nur in GOtt glücklich seyn können, daß außer GOtt kein Gut für uns sey, daß GOtt dienen, GOtt lieben, GOttes Willen thun, und anbethen allein nothwendig, allein nützlich sey, daß nur Armuth, Verachtungen, Leiden wahre Güter können genennet werden, daß alles verlohren sey, was wir für GOtt, und wegen GOtt nicht gethan, oder gelitten, daß eine ewige Belohnung, oder eine ewige Strafe auf uns warte, daß alles ein Ende nehme, und geschwind, die Ewigkeit aber niemal. 19) Gedenke, daß die Gebothe GOttes allein zu unserem Nutzen, zeitlich und ewigen Wohl seyn, daß ohne selbe zu halten, wir unmöglich glücklich seyn können. 20) Ueberlege, wie kurz die böse Lust einer Sünde daure, wie lange aber dein Gewissen nach

der Sünde geängstiget, geplaget, und gleichsam gefoltert werde.

§. 36.

Mache eine vollkommene Reue, und Leyd; sieh oben in dem zweyten Kapitel. Betrachte aber alle Worte, und betrachte sie durch einen lebendigen Glauben. Es muß dir ernst seyn, es muß von Herzen gehen, sonst ist deine Beicht null, und nichts.

§. 37

Nach der Beicht.

Danke GOtt, überlege die große Gutthat, so dir GOtt ertheilet. Erneuere deinen Vorsatz, und hüte dich, daß du nimmer in die alten Gelegenheiten gehest, sonst wirst gewiß wieder fallen; hüte dich von den läßlichen Sünden, die dir die Gnaden, so du durch das heil. Sakrament wider den Rückfall, nämlich eine besondere Stärke erhalten, rauben; halt jenes, was dir der Beichtvater befohlen, oder gerathen; versöhne dich mit deinem Feinde, gieb Ehre, und guten Namen, oder fremdes Gut zurücke; gebrauche Mittel um nimmer zu sündigen. Wenn du dieses nicht thust, was nützet dich deine Beicht? nichts, ja sie verdammet dich. Verrichte nun mit Eifer deine Buße, und sey versichert, daß jener Beichtvater es recht gut mit dir meyne, der dir eine größere Buße, als du vielleicht wünschest, auferleget. Die in der Beicht auferlegte Buße hat eine ganz besondere Kraft die Sündenstrafen auszulöschen, und es wird ein einziger Rosenkranz vielleicht weit mehr nutzen, als viele andere, die du freywillig bethest. Gebrauche, wenn du willst, dich jener Gebether, die in dem zweyten Kapitel oben zu finden sind.

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Von der heiligen Communion.

§. 38.

Unterricht.

Eines der allergrößten Geheimnisse ist das heiligste Altarssakrament, in welchem gleichsam alle Wunderwerke der göttlichen Weisheit, Allmacht und Güte verborgen sind. So hat uns GOtt geliebet; er starb für uns, und damit er zugleich bis zum Ende der Welt bey uns verbleiben könnte, setzte er vor seinem Leiden, und Tode dieses größte Geheimniß ein. Hier auf unsern Altären wollte er seinen Gnadenthron errichten; hier erwartet er uns Tag, und Nacht um unser Gebeth zu erhören, ja er will so gar uns zur Speise werden, er will uns in sich ganz verwandeln, und uns gleichsam vergöttern.

Jesus Christus, wahrer GOtt, und Mensch ist also mit seiner ganzen Gottheit, und Menschheit lebendig, und Wahrhaft in dem heil. Altarssakramente gegenwärtig. Kein Brod, kein Wein mehr sind zugegen, sondern der Leib Christi des lebendigen GOttes unter den Gestalten des Brodes, und Weines. Es ist also seine Freude bey uns Menschenkindern zu seyn; er verlanget von uns besuchet, gebethen, und empfangen zu werden. Er will sich uns ganz schenken, was könnte er mehr thun? obschon er allmächtig ist, kann er mehr nicht geben. Wir empfangen nicht nur alle Gnaden, sondern den Ursprung aller Gnaden selbst. Die Schankung ist unendlich; nicht weniger werth, als GOtt selbst gilt. Warum soll er dann nicht zugleich uns alles geben, was minder, als GOtt ist? ist GOtt nicht mehr als der schöne Himmel?

mel? nicht mehr, als die ganze Welt? Kleingläubiger! warum zweifelst, warum fürchtest, GOtt möchte dir den Himmel, die Gnaden, und zeitlichen Segen nicht geben, da er dir unendlich mehr giebt, nämlich sich selbst?

Wer wird wohl also den Werth einer einzigen heil. Communion erzehlen, wer begreifen können? Der Nutzen ist so groß, daß, wenn es an uns nicht fehlen würde, eine einzige heil. Communion alle heilig machen würde. Durch eine heil. Communion empfängt die Seele das Unterpfand einer ewigen Glorie, der Leib wird geheiliget, die Unsterblichkeit beyden ertheilet, der ganze Mensch in Gott verwandelt, und vergöttert. Die Frucht, und Nutzen des Leidens Christi, und dessen unendliche Verdienste werden uns ganz besonders zugeeignet; unsere Seele wird in der göttlichen, heiligmachenden Gnade erhalten, genähret, und vollkommen gemacht; der Glauben wird lebendig, und vermehret, die Hoffnung gestärket, die Liebe heftiger; die böse Begierlichkeit wird geschwächet, und gemindert; unsere Schwachheit wird gestärket; ein innerlicher Trost, und Freude, ein übergroßes Vergnügen, eine süße Gewissensruhe ertheilet; die läßlichen Sünden, zu welchen wir keine Neigung, oder Willen mehr haben, werden getilget; von den Todsünden werden wir bewahret, und erhalten so gar die Gnade einer vollkommenen Reue, und folgsam werden wir durch dieses Sakrament gerechtfertiget, wenn wir ohne Schuld, und mit guter Meynung das Sakrament empfangen, und glauben in dem Stande der Gnade zu seyn, wo dieses doch nicht ist.

Wie sollen wir also ein so großes Sakrament gering schätzen können? Soll es möglich seyn, daß Christen so selten zu dem Altare hingehen? so selten den Leib Christi empfangen? Nein; entweders glauben sie nicht, oder sie wissen nicht, was sie glauben müssen, oder ihre Bosheit hat sie verblendet, und eines unendlichen Schatzes unwürdig gemachet.

Woher aber kömmt es, daß nur wenige sind, die aus dem öftern Genusse dieses Sakraments sich einen Nutzen schaffen, und frömmer leben? Die Ursache ist, weil sie sich schlecht, nur obenhin, aus Gewohnheit, oder gar nicht zubereiten, um würdig, und mit Nutzen das Himmelbrod zu genießen. Es ist also zu merken, daß eine Zubereitung bey dem Gebrauche aller heil. Sakramenten nothwenig sey, und daß solche ungleich, mehr, oder weniger in uns wirken, je größer, oder geringer die Zubereitung ist. Also kann einer durch eine einzige Communion sich weit größern Nutzen schaffen, als ein anderer durch hundert Communionen. Weiters ist zu merken, daß jener, der GOtt in dem heil. Sakramente würdig empfängt, so lange größere Gnaden erlanget, so lange er nach der heil. Communion der Andacht obliegt, und die Gestalten des Sakraments in ihm annoch sind. Die Gnaden aber, so wir durch den würdigen Genuß des Sakraments erlanget haben, werden gleich verlohren, wenn wir nach der heiligen Communion der Eitelkeit, und den alten Sünden uns wieder ergeben, sollten es nur gewohnte, kleine Sünden seyn.

Bereite dich also nach Möglichkeit zu der heiligen Communion; es ist der Mühe werth; GOtt verdienet es, dein Nutzen erfodert es; nur dieses ist dein wichtigstes Geschäfft, so du immer thun kannst; ja solltest so heilig seyn, als der Vorläufer Christi, solltest dich tausend Jahre zubereiten, so würdest du doch niemal würdig seyn Christum zu empfangen; und eine Stunde soll dir schon zu viel seyn?

§. 39.

Gebether vor der heiligen Communion.

Demuth.

O mein Jesu! ich sollte dich heute empfangen? ich ein Sünder, ein so gro-

ßer Sünder, der nicht werth, daß ihn der Erdboden trägt? Wie oft, wie schwerlich habe ich dich beleidiget, wie große Unbilden dir zugefüget? nun sollest du heute zu mir kommen? O Herr! nur dieß nicht; weich von mir, ich bin ein Sünder, ich bin dein Feind ich bin derjenige, der dich so oft verachtet, verspottet ja an das Kreuz gebracht; so habe ich dich gehasset; o Greuel! o Schande! Und wer bist du? du bist eben derjenige, der zu Bethlehem in der Krippe gelegen, und an dem Kreuze für mich gestorben; du bist mein GOtt, und Alles; du bist die unendliche Heiligkeit, das höchste, das einzige Gut; o Herr! ich bin einmal nicht würdig, daß du zu mir kommest; mein Herz ist ganz unrein, meine Seele abscheulich, meine Bosheit übergroß; geh also nicht zu mir, daß ich nicht sterbe, und dich noch mehr beleidige; geh zu jenen Seelen die dich lieben, die unschuldig sind. Aber nein! Jesus will zu mir kommen; er ruft: Kommet alle zu mir, Niemand wird ausgenommen; er gebiethet es so gar, sagend: Esset und trinket, das ist mein Leib mein Blut; er drohet: Wenn ihr mein Fleisch nicht essen, mein Blut nicht trinken werdet so werdet ihr des ewigen Lebens beraubet seyn. Jesus hat seine Freude also auch bey Sündern zu seyn, bey jenen, die es reuet, daß sie Sünder sind.

Er kömmt also als ein Seligmacher, und Heiland, er will meine kranke Seele heilen, mich mit Gnaden überhäufen, mir beyspringen, mich heilig, und ewig glücklich machen.

Begierde.

So komm dann, o Jesu! komm. Du bist derjenige, den meine Seele suchet, du bist das einzige Gut, nach welchem mich dürstet; wie ein verwundter Hirsch zu der Brunnquelle eilet, so verlange ich dich, o GOtt! du bist das höchste Gut, ein unendliches Gut; wenn ich dich habe, so habe ich alles, ich habe einen unendlichen Schatz; du allein kannst meine Seele vergnügen, du allein meine Begierden erfüllen, du allein mich glücklich machen; so komm dann, mein GOtt, und alles; meine Seele verlanget nicht so heftig den Himmel, als dich; du bist unendlich mehr, als der Himmel, ja dieser ohne dich würde mir unerträglich, und eine Hölle seyn. Alle Augenblicke zähle ich, bis ich dich werde in mein Herz aufgenommen haben.

Glauben.

Ich bekenne, und glaube fest, o allmächtiger GOtt! daß jenes, so uns als Brod vorkömmt, nicht ein Brod, sondern

Jesus Christus, wahrer GOtt, und Mensch sey, weil du solches uns geoffenbaret hast, der du die unendliche Wahrheit selbst bist. Ich glaube also, daß ich meinen GOtt, der Himmel, und Erde erschaffen hat, der die Guten ewig belohnet, und die Gottlosen ewig strafet, der aus Liebe meiner ist Mensch geworden, der an dem Kreuze für mich sterbend gehangen, der mein Richter einstens seyn wird, der allmächtig, barmherzig, gut, weis, ewig, reich, und in allen möglichen Vollkommenheiten unendlich ist, daß ich eben diesen, glaube ich, in dem heiligen Altarssakramente nun bald empfangen werde. Die Engel erzittern vor dessen Angesicht; und ich bin von dieser Wahrheit weit mehr versicheret, als wenn ich mit Augen meinen GOtt, und Heiland in seiner Majestät, und Glanz sehen würde. O könnte ich für diese Wahrheit sterben! wie gerne wollte ich solche mit meinem Blute befestigen!

Hoffnung.

Und was soll ich nicht hoffen? Ein GOtt soll zu mir kommen; er will sich mit mir vereinigen; er, das einzige, daß höchste Gut, mein Ziel, und Ende, mein einziges Glück, will sich mir schenken? Er will meine Seele mit allen Gnaden erfüllen, mei-

meine Schwachheiten heben, mich heiligen, von allen Sünden reinigen, in allen Widerwärtigkeiten stärken, zu einem Unterpfande der ewigen Glorie mir sich geben, und mit sich alle seine unendliche Reichthümer, und unendliche Glückseligkeiten ertheilen; dieß ist das Ziel, und Ende, so Jesus gehabt, da er sich zur Speise hat geben wollen; dieß hat seine Liebe gethan; dieß müssen wir sicher hoffen. Hoffe also nur alles, meine Seele, hoffe, und begehre, so viel du willst; hoffe, und begehre große, und viele Gnaden; du kannst nicht zu viel begehren, nicht zu viel hoffen. Jener, den du empfängst, ist allmächtig, unendlich gut, und in seinem Versprechen allezeit getreu.

Liebe.

Solltest noch nicht gegen einen so gütigen Herrn, und gegen den beßten Vater durch das reineste Liebesfeuer aufbrennen? Soll es wohl möglich seyn, daß du ihn nicht lieben solltest? du liebest einen Menschen, der dir wohl will; du liebest deinen Vater, deine Freunde, und du sollest Jesum nicht lieben? Wer hat dich mehr, als Jesus geliebet, der von Ewigkeit an dich gedenket, und dich geliebet? wer hat mehr für dich gethan? wer ist jemal für dich gestorben, als Jesus? wer kann dich ewig

glücklich machen, als Jesus? wer ist schöner, wer reicher, wer glorreicher, wer vollkommener als Jesus? und Jesus soll nicht geliebet werden? o ja! Jesus muß geliebet werden; er allein verdienet es er ist einer unendlichen Liebe würdig. O Jesu! dich allein Liebe ich; und über alles liebe ich dich; nichts als dich verlange ich; o Jesu! dir schenke ich alles, was ich bin, und was ich habe; wenn ich dich allein besitze, wenn ich dich würdig in dem heil. Sakramente des Altares empfange, so habe ich alles; alles übrige, was du nicht bist, und nicht zu dir führet, verachte, und verlasse ich; nur für dich will ich leben; dir allein suche ich zu gefallen.

Reue, und Leyd.

Wie reuet es mich, o Jesn! daß ich dir mißfallen habe; dich habe ich nicht geliebet, ja ich habe alles geliebet, nur Jesum nicht; du liebtest mich von Ewigkeit, und ich vergaß deiner ganze Täge, ja Wochen, und schier ganze Monatlange. Du warest gut gegen mich ich aber böse, und undankbar; du bist das höchste Gut, aller Liebe allein würdig, und ich hassete dich; du warest mein Freund, mein beßter Vater, ich aber dein Feind. O Jesu! was habe ich gethan? O Undank! o Uebel! das niemal genug kann be-

bedauert werden. Dir habe ich Uebel gethan, das größte Uebel zugefüget, dich verachtet, beleidiget, beschimpfet! O GOtt! es reuet mich, es schmerzet mich! verzeih mir alle Sünden; ich habe unsinnig gehandelt; dich allein liebe ich über alles, und eben darum hasse, und verfluche ich alle Sünden über alles, weil sie dir mißfallen und dich beleidigen. Nun sey es genug gesündiget; o Jesu! genug sey es; du bist ja schon genug, so oft, und entsetzlich von mir beleidiget worden; keine Sünde soll mehr geschehen, koste es auch alles.

Gebeth zu Maria.

O schmerzhafte Mutter! nun ist es Zeit, daß ich deinen liebsten Sohn in mein Herz aufnehmen soll. O wenn ich ihn nur würdig empfangen könnte; ich wollte wünschen, ich könnte Jesum mit einer solchen Zubereitung empfangen, die er bey dir gefunden, da er, als das Wort in dir, und aus dir, o Jungfrau! ist Fleisch geworden. O könnte ich Jesum mit jener Andacht, und mit allen Tugenden itzt empfangen, die du gehabt hast, da dir die heilige Communion ist ertheilet worden. O Maria! steh mir bey, bitt für mich, daß ich doch Jesum in dem heiligen Sakramente mit Nutzen empfange, und nicht das Gericht, den ewigen

Tod hinein esse; bitt für mich, und mache, daß ich Jesum nimmer verlasse, nimmer verliere.

§. 40.

Nach der heiligen Communion.

Nach empfangenem heil. Sakramente, beschäfftige dich allein mit Jesu; gedenke eine Zeitlange, wer ist zu mir gekommen, und wer bin ich?

Bethe Jesum an; danke ihm von Herzen; bitt ihn um Gnaden, um alles, was dir nothwendig, oder nützlich ist, besonders bitt ihn, daß du fromm leben, und selig sterben möchtest, erwecke den Glauben, die Hoffnung, Liebe, Reue, und Leyd.

Diese Gebether findest du in dem zweyten Kapitel, wie auch in den folgenden verschiedenen Andachten zu der schmerzhaften Mutter.

Gebeth.

Nun habe ich gefunden, den meine Seele gesuchet; nun habe ich Jesum; o Glück für mich! die heiligen Engel stehen um mich herum, und bethen denjenigen an, den ich nun in mir verschlossen habe. O Jesu! o Liebe! o höchstes Gut! dich umfange ich mit der zärtesten Liebe; wie freuet es mich daß du itzt in mir bist; ich habe alles; nichts mehr kann ich verlangen; ich bin zufrieden. O ihr himmlische Geister! lobet mit mir meinen Jesum; dir, o Jesu, sey allein Lob, Ehre, Danksagung, und Glorie in Ewigkeit.

Nun lasse ich dich nimmer von mir, o Jesu! aber du kennest meine Schwachheit; ich bitte dich also mit dem festesten Vertrauen, gieb mir deine kräftige Gnade, daß ich dich über alles liebe, daß ich dich nimmer beleidige, daß ich in deiner Liebe verharre, und sterbe, Amen.

Bethe alsdann, und gebrauche dich jener Gebether, die oben (§. 22.) stehen; erwecke abermal die theologischen Tugenden, die in dem 19. §. enthalten sind; du kannst auch eine Betrachtung machen, die du (§§. 24, und 25.) findest.

Sechstes Kapitel.

Von dem heiligen Meßopfer.

§. 41.

Unterricht.

Jesus Christus ist einmal gestorben, und hat durch seinen Tod alle Gnaden sowol den Engeln, als Menschen erhalten. Er stirbt nun nimmer; daß aber das blutige Kreuzopfer durch die heilige Messe fortgesetzet, erneuert, und unblutiger Weise verrichtet werden solle, hat er befohlen; durch die heilige Messe also werden uns die Verdienste des Kreuzopfers zugewendet.

Das blutige Kreuzopfer wird dahero von der heiligen Messe nicht wesentlich, sondern nur der Weise nach unterschieden; eines ist blutig, das andere unblutig; eines ist einmal, das andere vielmal; eines

mit den größten Sünden, und Gotteslästerungen, das andere mit Andacht, und Liebe verrichtet worden.

Das heilige Meßopfer ist also keines mindern Werthes, als jenes des Kreuzes gewesen. So wird also durch eine einzige heilige Messe so viel erhalten, als Jesus, da er starb, für uns erhalten hat. Wenn dahero Jesus noch nicht gestorben wäre, und uns noch nicht erlöset hätte, und es möglich wäre, daß eine einzige heilige Messe gelesen würde, so wäre die ganze Welt erlöset, und alles dasjenige schon erhalten, so viel nämlich uns durch den Tod Jesu zugeflossen ist. Wenn also für dich eine einzige heilige Messe geopfert wird, so ist dieses eben so viel, als wenn Jesus wegen deiner allein wieder auf das neue gelitten hätte, und gestorben wäre.

Umsonst wird der Werth einer einzigen heiligen Messe von uns geschätzet; er ist unendlich, und kann niemal erschöpfet werden. Jesus ist das Opfer, Jesus ist der Priester, Jesus ist GOtt, und Mensch, die Messe also hat einen unendlichen Werth, und übersteiget unendlich alle Opfer des alten Testaments.

Es ist also ein Ding, ob einer, oder tausend zugleich das Meßopfer entrichten, und demselben beywohnen; ein jeder erhält so viel Nutzen, als groß seine Andacht, und Eifer ist. Wer keine Andacht hat, erlanget nichts, wer eine größere, oder kleinere hat, erhält auch mehr, oder weniger. Viele tausend dahero erhalten nichts, weil sie mit keiner Andacht, und nur aus einer lauen Gewohnheit dem größten, und nützlichsten Opfer beywohnen; einer aber kann durch eine einzige Messe mehr erhalten, als ein anderer durch hundert, und mehrere.

Man muß nicht denken, als wenn nur der Priester allein in der Messe opfere; nein, alle, die der Messe beywohnen, opfern zugleich mit dem Priester, und können das Opfer mit einer Meynung, und Absicht für jene, für die sie wollen, wie der Priester entrichten.

Das

Das heilige Meßopfer nutzet also auf eine ganz besondere Art allen denjenigen, welche selbes opfern, als dem Priester, und allen, die der heiligen Messe andächtig beywohnen; zweytens jenen, für welche der Priester, und die andern das Opfer entrichten, und die Messe anhören. Es kann nicht genug gesagt werden, was dieß sey, eine einzige heilige Messe andächtig anhören; ja mancher kann viel mehr durch eine Anhörung einer einzigen Messe gewinnen, und erhalten, als ein anderer, der die heil. Messe nicht anhöret, jedoch eine lesen läßt. Wer eine wahre Andacht hat, und ein frommer Christ ist, wird weit mehr erhalten durch eine Messe, so er anhöret, oder für sich lesen läßt, als ein anderer böser Christ, der sich nicht besseret, und nicht bessern will, sollte er auch dem hundert nach Messen lesen lassen.

Der Nutzen aber, wenn der Priester in der Messe für einen bethet, oder ein Memento machet, kann nicht erkläret werden. Die Messe nutzet andern aus sich selbst, wenn auch der Priester böse seyn sollte, wenn er ohne Andacht Messe liest. Also ist der Nutzen der Messe, die für andere gelesen wird, oder die man lesen läßt, gewiß; der Nutzen aber der Messe, so angehöret wird, hängt allein von der Andacht des Meßhörenden ab.

Der für sich eine Messe lesen läßt, muß ebenfalls sich zubereiten, andächtig seyn, und so, wie seine Zubereitung, und Andacht ist, wird ihm die gelesene heil. Messe durch sich selbst, und aus eigener Kraft, wie die andern Sakramente alle, mehr, oder weniger Nutzen schaffen. Ein solcher muß auch die Meynung machen, zu was für einem Ziele er die Messe verlanget.

Ich behaupte mit den meisten Gottesgelehrten, daß ein einziges Memento, oder Andenken des Priesters eine wahre Adplication, oder Aufopferung der Messe sey, und wesentlich so viel sey, als wenn für solchen die Messe allein geopfert würde; es sey auch ein Ding, ob man für einen besonders, oder für zehn,

oder

oder hundert zugleich, aber wieder besonders für einen jeden gedenke, Messe lese. Der Werth ist an sich unendlich, und keiner verlieret etwas, obschon es zugleich für tausend entrichtet wird. Doch ist nicht erlaubet, und es kann auch nicht geschehen, daß ein Priester, der mehrere Messen zu lesen schuldig ist, durch eine einzige Messe genug thue; er muß so viele Messen lesen, so viele zu lesen er versprochen hat, oder schuldig ist; den Gegensatz hat der apostolische Stuhl verdammet.

Ich erinnere mich gelesen zu haben, daß ein Student einem Priester zu Altar gedienet, der längere Zeit zubrachte, und eben da einen Abgang an dem Altardiener hatte. Der gute Priester um den Studenten zu belohnen machte ein Memento für ihn, welches der Student nicht wußte, doch aber erfahren mußte, und zwar erst nach vielen Jahren. Er tratt in einen heil. Ordensstand, wurde selbst Priester, verlangte in weite Länder um Heyden zu bekehren, bethete zu Goa in Indien bey dem Grabe des heiligen Xaverius, und hier wurde ihm von GOtt geoffenbaret, daß dieses einzige Memento alle diese Gnaden, besonders die Gnade des Marterkranzes, so er erlangen würde, ihm erhalten hätte; er gieng, und predigte den Heyden, und starb als ein Martyrer. Genug! ganze Bücher sind angefüllet mit Geschichten, die nichts als Gnaden, und Wunderwerke GOttes in sich enthalten, die jenen, so eine Andacht zu dem heil. Meßopfer trugen, häufig zugeflossen.

Die heilige Messe derowegen muß unendlich geschätzet werden. Sie ist ein vierfaches Opfer, ein Lob- und **Dankopfer**, ein **Versöhnungs- und Bittopfer.** Durch eine einzige heilige Messe lobest, und ehrest du GOtt, so, wie er es verdienet, unendlich; du erstattest ihm auch einen unendlichen Dank. Also lobest, und ehrest du GOtt mehr, und erstattest ihm einen größern Dank, als alle Heiligen, Engel, und Menschen zusammen in Ewigkeit durch alles ihr Loben, Preisen, Danken, Lieben, und alle ihre Verdien-

dienste es thun können; eine einzige heilige Messe gefällt GOtt unendlich mehr. Die Ursache ist, weil du GOtt durch Jesum Christum, dessen Verdienste unendlich sind, lobest, und ihm dankest; alle Verdienste aber der Heiligen sind nur eines endlichen Werthes.

Durch die heilige Messe werden auch die größten Sünden erlassen, aber **mittelbar**, das ist, wer recht Messe höret, oder mit wahrer Zubereitung für sich lesen läßt, erhaltet ganz sicher die Gnade wahrer Buße, vollkommener Reue, und Leyd, durch welche die Sünden getilget werden. Durch das heilige Meßopfer werden auch die Sündenstrafen in den Gerechten großen Theils erlassen, und so nutzet es **am meisten**, wie die Kirchenversammlung zu Trient sagt, **den Seelen in dem Fegfeuer**, besonders wenn die Messe auf einem privilegirten Altare gelesen wird, wo zugleich ein vollkommener Ablaß einer Seele des Fegfeuers ertheilet wird. Aber wird durch das Meßopfer nicht allezeit eine jede Seele aus dem Fegfeuer erlöset? Ich antworte, eine einzige Messe könnte, und würde auch das ganze Fegfeuer auslöschen, und alle Seelen erlösen, wenn bey diesen keine Hinderniß wäre? Solche ist, wenn die Menschen mit läßlichen Sünden gestorben, ohne daß sie solche bereuet; alle Frucht des Meßopfers, des Gebethes, und anderer guten Werke können die Schuld der Strafe nicht auslöschen, bis, und so lange die Schuld der Sünde, der Beleidigung GOttes getilget ist, und so können die Seelen viele Jahre leiden müssen, bis die Schuld der Beleidigung, der Sünde getilget ist. Zweytens steht geschrieben: Mit was Maaße ihr werdet ausmessen, wird euch eingemessen werden; seyd barmherzig; die Barmherzigen werden Barmherzigkeit erlangen. Wer also in dem Leben nicht barmherzig gewesen, wer diesen nothleidenden Seelen nicht ist beygesprungen, dieser wird zu billiger Strafe in jenem Peinorte unbarmherzig gepeiniget, und so lange angehalten werden, bis er den letzten Häller wird bezahlet haben. Sollte ein solcher auch zehn tausend heilige Messen, wie die fromme

me Mathild für ihren verstorbenen Eheherrn, für sich lesen lassen; GOtt wird ihm die meiste Frucht entziehen, und andern Seelen zukommen lassen, besonders wenn er ohne Buße der läßlichen Sünden dahin gestorben.

Die Kirche hat auch dem heiligen Meßopfer große Ablässe beygesetzet, als demjenigen, der eine heilige Messe mit Andacht anhöret, oder liest, dreyßig tausend achthundert Jahre, welchen Ablaß ein solcher den Seelen des Fegfeuers auch schenken kann. Also schreibt Lucius Ferraris in sua Biblioth. ad litt. I.

Die heilige Messe ist auch ein Bittopfer. Alles kann man gewiß, und sicher durch die heilige Messe erhalten; keine Gnade ist vorbehalten, wenn du nur bethest, so, wie ich in dem ersten Kapitel §. 7. gelehret habe.

Du wirst also durch eine einzige heilige Messe viel ehender, geschwinder, und gewisser erhöret werden, als wenn für dich, um jene Gnade, die du verlangest, zu erhalten Maria die Himmelsköniginn, und alle Heiligen zusammen alle ihre Verdienste GOtt aufopfern, und für dich bitten würden. Warum? Weil du in der Messe die unendlichen Verdienste Jesu Christi aufopferst, und durch diese bittest, ja weil Jesus selbst sich für dich opferet, und für dich bittet; es ist also so viel, als wenn Jesus Christus für dich allein wieder sterben würde, um jene Gnade zu erlangen, die du durch die Messe begehrest.

Wie mächtig ist also ein armer verachteter Priester, wie viel Gutes kann er nicht den Menschen thun? wie trostreich, wie aufmunternd ist nicht die Andacht gegen das Meßopfer? wer soll nicht dieses schätzen? wer wird noch wohl faul, und träg seyn können, und so leicht ein Meßopfer verabsäumen? wer soll nicht mit größter Andacht, Eingezogenheit, Furcht, und Vertrauen diesem beywohnen? Mein Christ! das heil. Meßopfer ist die Andacht aller Andachten, durch dieses ehrest, lobest, dankest, bittest, und erhaltest alles.

§. 42.

Die Meynung Messe zu hören, oder lesen zu lassen.

Mein GOtt, und Herr, himmlischer Vater! ich will diese heilige Messe andächtig anhören (oder lesen lassen) und opfere dir solche mit dem festesten Vertrauen, daß ich gewiß erhöret werde, auf, nämlich dir, o GOtt! zu deiner Ehre, und Glorie, zu einem Kennzeichen, daß du allein mein Herr seyst, der Herr über Leben, und Tod, zur Gedächtniß des Leidens, und Sterbens Jesu Christi, meines Heilandes, zu Ehren Mariä der schmerzhaften Mutter, aller Engel, und Heiligen, zur Danksagung aller Gnaden, zu Erhaltung der Nachlaß aller Sünden, und der Sündenstrafe, und zu Erlangung aller Gnaden, und alles Segens, der zeitlich, und ewig nothwendig, oder nützlich seyn kann; besonders aber opfere ich dieß heilige Meßopfer N. N. (**Hier mache die Meynung für dich, oder einen andern, oder für eine Seele, oder für mehrere des Fegfeuers, wie du willst.**) Gedenke auch zugleich, o Herr! und mache dieses Opfers theilhaftig mich selbst, meine Eltern, Befreundte, diese, oder jene Personen N. N. ꝛc. alle diejenigen, für die ich zu bethen schuldig bin, oder zu bethen ver-

spro-

sprochen; gedenke meiner Gutthäter, Freunde, und Feinde, meiner geistlich- und weltlichen Oberkeit, aller kranken, verlassenen, angefochtenen, und sterbenden Personen. Gedenke aller Sünder, Ungläubigen, Ketzer, und Abtrinnigen; gieb uns allen ein heiliges Leben, wahre Buße, und Nachlaß aller Sünden, deine Gnade, und Segen, die Beharrlichkeit in dem Guten, einen seligen Tod, und dich selbst zum ewigen Lohne. Gedenke auch, o Herr! aller in dir Verstorbenen; gedenke meiner Eltern, Großeltern, N. N. etc. aller Befreundten, und Anverwandten, meiner Gutthäter, Freunde, und Feinde, aller, die wegen meiner leiden müssen, aller, die für die verstorbenen im Leben gebethet haben, die gegen den leidenden Heiland, und der schmerzhaften Mutter, und gegen dem heiligsten Altarssakramente eine Andacht gehabt haben, aller, die am meisten leiden müssen, die ohne Hülfe, vergessen, und verlassen sind, und endlich derjenigen, die nächstens aus denen Peinen zu erlösen sind.

O Herr! ich will durch dieses Opfer alle heil. Ablässe zugleich gewinnen, und schenke eben diese, und allen Verdienst so viel dieses nicht wider die Liebe meiner selbst ist, den armen, nothleidenden Seelen des Fegfeuers. O Herr laß alle diese Seelen in dem Frieden ruhen, Amen.

§. 43.

§. 43.

Auslegung, und Gebether der heiligen Messe.

Der Priester richtet sich um Messe zu lesen, und zieht die priesterlichen Kleider an.

Das Humeral bedeutet das Tuch, mit welchem dem leidenden Jesu die Augen verbunden worden;

Die Alb jenes Kleid, mit welchem Jesus von Herodes ist verspottet worden;

Die Gürtel, Manipel, und Stohl die Bande, und Ketten, mit welchen Jesus gebunden worden;

Das Meßgewand den Purpurmantel, da Jesus ist mit Dörnern gekrönet worden;

Der Altar das Kreuz, auf welchem Christus sich geopfert;

Der Kelch das Grab Christi;

Die Paten den Grabstein;

Die Palla die Tücher, in welchen der Leichnam Christi eingewickelt worden ist;

Das Purificatorium, und Korporal eben dieses, was die Palla;

Die brennenden Kerzen Christum, das Licht der Welt, und unsern Glauben.

Das Schellen, und Klinseln das Mordgeschrey, und die Lästerungen der Juden, und das Lobgesang der heil. Engel, und Freude der Menschen wegen der Erlösung, und Glorie des Erlösers.

Die weiße Farbe der priesterlichen Kleidung bedeutet die Freude der Kirche, die Unschuld, und Heiligkeit, die rothe das Blut der Martyrer, die blaue die Buße der Sünder, die grüne die Hoffnung, die schwarze das Leyd, und das Trauren der Kirche.

§. 44.

Der Priester geht zum Altare; Christus auf den Oelberg.

O Herr Jesu Christe! so gehst du von deiner lieben Mutter, und Jüngern um für mich zu leiden, und zu sterben; ich bitte dich, laß dieses Leiden an mir nicht verlohren seyn, und mache, daß ich von dir ewig nicht scheiden müsse; dieses bitte ich dich durch jenen traurigen Abschied, da du deine liebste Mutter verlassen hast.

Der Priester bethet das Staffelgebeth, neiget sich, klopfet dreymal auf seine Brust, und erkennet sich als einen Sünder; Jesus bethet auf dem Oelberge, wirft sich auf sein heiliges Angesicht darnieder, schwitzet Blut, und wird von dem Engel gestärket.

O Jesu! ich sehe mich ganz mit Spotte, und Schande erfüllet, mein Herz ist voller Reue, da ich an deine Todesangst gedenke; ach meine Sünden haben dir das Blut aus den Adern getrieben, und dich zur Erde geworfen; meine Schuld ist es, o Jesu! meine Schuld, meine größte Schuld; o Jesu sey gnädig mir armen Sünder!

Der Priester küsset den Altar; Judas aber verrathet Jesum mit einem Kusse.

O Jesu! wie oft habe ich dich treuloser, als Judas durch eine Sünde verrathen; wie oft habe ich dich weniger, als

30 Silberlinge geschätzet, weniger, als eine Wohllust, Zorn, Gewinn? O Schande! was habe ich gethan! O Jesu! ich bitte dich, gieb Thränen meinen Augen, daß ich Tag, und Nacht meine abscheuliche Treulosigkeit beweine, und nicht mit Judas verzweifle. O Herr! erbarme dich meiner.

Der Priester geht zur Epistelseite, und bethet den Introitus; Christus wird zu Annas geführet, und redet von seiner Lehre.

O Jesu! du bist GOtt, und lässest dich für einen ungerechten Richter führen, du redest ohne Scheue von deiner göttlichen Lehre mit Gefahr deines Lebens, und was thue ich? wie fürchte ich nicht die Menschen? o wie oft habe ich dich beleidiget aus Furcht eines elenden Menschen? wie wenig habe ich andere wegen den Sünden aus Liebe ermahnet? daß ich nicht verlachet werde, daß Niemand von mir rede, daß ich Niemand mißfalle, und nicht als fromm angesehen werde, habe ich das Gute unterlassen, mich deiner, o Jesu! geschämet, wider deine Lehre gehandelt, und dich so gar beleidiget. O Jesu! ich habe gesündiget; verzeih es mir; es soll nimmer geschehen.

Der Priester bethet das Kyrie eleison, und schreyet zu GOtt um Barmherzigkeit; Jesus giebt dem Annas auf viele Fragen Antwort.

O Jesu! ich schreye um Gnade, um Barmherzigkeit; erbarme dich meiner, o Jesu! erbarme dich meiner, itzt daß ich dich erkenne und liebe; und in der Stunde meines Absterbens, daß ich dich nicht ewig verliere, o Jesu! erbarme dich meiner. Du erhörest mir zu lieb einen Sünder, den nach deinem Blute dürstest, und giebst ihm Antwort, da er diese verlanget; o so hoffe ich, du werdest mich erhören, da ich bitte, rufe, und schreye: Herr erbarme dich meiner.

Der Priester liest die Epistel; Jesus wird zu Pilatus geführet.

Alles, o Jesu! was die Propheten von dir gesprochen, wolltest du erfüllen; du stellest dich den hohen Priestern, und endlich auch einem heydnischen Landpfleger, da du doch die Unschuld selbst bist. Du verdammest also meinen Hochmuth, meinen Ungehorsam, und meine Trägheit. O Jesu! schenke mir also die Tugenden der Demuth, des Gehorsams, und des Fleißes, daß ich alles mit Eifer thue, was ich zu thun schuldig bin.

Der Priester liest das Evangelium; Jesus bekennet, daß er GOtt sey, und wird mit einer Maultasche als ein Gotteslästerer geschlagen.

O Jesu! ich glaube dem heiligen Evangelium, und bekenne öffentlich, daß ich für des-

dessen Wahrheit Gut, und Blut, Leib, und Leben aufzusetzen, und zu verlieren bereit bin. Nichts soll mich abschrecken, alle Beschwernisse will ich mit deiner Gnade überwinden. O Jesu! stärke meinen Glauben.

Der Priester decket den Kelch ab; Jesu werden die Kleider von dem Leibe gerissen.

O Jesu! ich bekenne, daß meine Ausgelassenheit, Kleiderpracht und Unzucht dich entblößet, und dir, der Reinigkeit selbst, den größten Schmerzen verursachet haben. Nun reuen mich die Sünden meiner Jugend! aber leider! zu spat. So will ich dann allezeit weinen, o Jesu! gieb mir die Gnade der Beharrlichkeit, und daß ich nimmer zurücke falle.

Der Priester opfert Wein, und Brod, gießt Wasser in den Wein, und nachdem der Kelch ist zugedecket worden, waschet er die Hände; Jesus wird grausam gegeißelt, und mit Dörnern gekrönet, und, da er keinem Menschen mehr gleich sah, zeiget ihn Pilatus dem Volke, waschet die Hände, und will unschuldig seyn.

O Jesu! ich bin ein Sünder, ein großer Sünder, und will doch allezeit vor den Menschen unschuldig seyn. Ich habe dich so übel zugerichtet, und denke nicht einmal daran; so lehrest du mich durch den heiligen Glauben, und ich lebe dahin, als wenn alles nichts minder, als wahr wäre. Ich

opfere daher mit dem Priester dich selbst deinem himmlischen Vater auf dich opfere ich, o Jesu! zur Ehre, und Glorie GOttes die ich durch meine Sünden so oft geraubet habe, zur Danksagung für alle empfangene Gnaden, zur Genugthuung meiner Sünden, und um Erhaltung aller nothwendigen Gnaden. Bethet, ihr Brüder! daß GOtt der Allmächtige unser Opfer zu dem Nutzen der ganzen Kirche, zur Ehre GOttes, zur Freude der Heiligen, Hülfe der Menschen, und Trost der armen Seelen durch die Hände des Priesters annehme, und uns alle erhöre.

Der Priester bethet die Præfation, und lobet GOtt; Jesus wird gelästert, und muß mit größter Schmach, und Abmattung das schwere Kreuz tragen, das ihn zu Boden drückte.

O Jesu! es ist wahrhaft würdig, nützlich, und nothwendig, daß wir dich loben, und benedeyen, und dir von Herzen danken, weil du uns zu liebe so viles hast leiden wollen, und eben durch dich loben wir deinen himmlischen Vater, den alle Engel des Himmels loben; wir bitten dich also, gestatte uns, o himmlischer Vater! daß auch wir mit dem himmlischen Gesange das unsrige vereinigen därfen, und uns erlaubet sey zu sagen ewig ohne Ende: Heilig, heilig, heilig ist der Herr GOtt Sabaoth;

voll

voll ist Himmel, und Erde von seiner Herrlichkeit; o GOtt, dir sey Ehre in der Höhe, Ehre ohne Ende, in alle Ewigkeit.

Der Priester bethet stille; der Canon, oder die stille Messe fängt an, endlich machet er drey Kreuze über den Kelch; Jesus leidet die größten Schmerzen, und wird mit Nägeln an das Kreuz geschlagen. Der Priester erhebet die heilige Hostie; Jesus wird an dem Kreuze aufgerichtet, und das Kreuz wird in die Grube mit Gewalt gesenket; Jesus vergießet sein heiligstes Blut.

O Jesu! wer wird deine übergroße Schmerzen die du mir zu liebe ausgestanden, begreifen können? du hast Niemand Leyds gethan, und mußt mehr leiden, als alle Missethäter der ganzen Welt? du hast allen Gutes gethan, und willst für alle, für deine Mörder selbst aus Liebe sterben, und alle verdammen dich aus Hasse zu dem beschwerlichsten und schmerzhaftesten Tode. Niemand erbarmet sich deiner; liebster Jesu! deine Liebe ist unendlich gewesen, ach erbarme dich also unser! gedenke, o Herr! an alle Vorsteher, daß du überall möchtest erkennet gelobet, und geliebet werden; gedenke an meine Eltern, anverwandte N. N. Freunde, und Feinde, an alle Menschen, daß wir alle dich erkennen, dir dienen, selig sterben, und ewig dich lieben, und besitzen mögen.

Bey der Wandlung.

O Jesu! ich bethe dich in den Händen des Priesters an; o Jesu sey mir gnädig! o Jesu sey mir barmherzig in dem Leben, und besonders in dem Tode; an dich, o Jesu glaube ich, auf dich hoffe ich, dich liebe ich über alles, dein will ich ewig seyn.

O heiligstes Blut, so aus den Wunden Jesu geflossen ist, dich bethe ich an; o Jesu laß doch nicht zu, daß dieses Blut an meiner armen Seele ewig verlohren sey. O Jesu! erhöre uns, o Jesu! verschone uns, o Jesu! erbarme dich über uns, o Jesu! alles, nur keine Sünde mehr; hier, o Jesu! schneide, und brenne, verschone nur ewig.

Der Priester opfert Jesum auf, und machet viele Kreuze; Jesus aber leidet die größten Smerzen, und opfert diese dem himmlischen Vater für uns auf. Bethe also mit dem Priester, dessen Gebether ich nun meistentheils deutsch gebe.

Weil wir deine Diener, wie auch dein heiliges Volk der heiligen Passion gedenken, so opfern wir deiner heiligen Majestät von deinen Gaben, und Geschenken ein reines Opfer ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des ewigen Heils; über welche du mit gnädigem und fröhlichem Angesichte schauen, und dir es angenehm seyn lassen wollest, gleichwie dir angenehm wa-

waren die Geschenke deines gerechten Dieners Abel, und das Opfer unsers Vaters Abraham, und das dir geopfert hat dein höchster Priester Melchisedek, ein heiliges Opfer eine unbefleckte Hostie. Wir bitten dich demüthig, allmächtiger GOtt! du wollest befehlen, daß dieses Opfer durch die Hände deines heiligen Engels getragen werde auf deinen hohen Altar vor das Angesicht deiner göttlichen Majestät also, daß, so viel von dieser des Altares Gemeinschaft deines Sohnes Leib, und Blut empfangen, sie alle mit deinem himmlischen Segen, und Gnade erfüllet werden, durch Christum unsern Herrn, Amen.

Der Priester bethet für die Abgestorbenen; Jesus aber für die Sünder, und seine Todesfeinde.

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener, und Dienerinnen, die uns vorgegangen sind mit dem Zeichen des Glaubens, und schlafen im Schlafe des Friedens, besonders gedenke N. N. Ihnen, o Herr! und allen, die in Christo ruhen, bitten wir, wollest du mittheilen den Ort der Erquickung, des Lichtes, und des Friedens, durch Christum unsern Herrn, Amen.

Der Priester spricht: *Nobis quoque peccatoribus*, auch uns Sündern; Christus verzeihet dem Mörder, und verspricht ihm das Paradies.

Und auch uns sündigen Menschen deinen Dienern, die auf die Menge deiner Barmherzigkeit hoffen, wollest du einen Theil, und die Gesellschaft mit allen deinen Heiligen schenken. O GOtt! verzeih uns durch Jesum, dessen Wunden unsere Verdienste sind; durch ihn, und mit ihm, und in ihm ist dir, o GOtt allmächtiger Vater! in Einigkeit des heiligen Geistes alle Ehre, und Herrlichkeit durch alle Ewigkeit, Amen.

Der Priester bethet das *Pater noster*, oder Vater unser; Christus spricht an dem Kreuze die sieben Worte.

Himmlischer Vater! verzeih auch uns, für welche Jesus bittet, auch wir wissen nicht, was wir thun, da wir dich beleidigen; entzieh uns wegen unsern Sünden das Paradies nicht, in welches ein Mörder durch die Verdienste deines Sohnes eingeht und laß uns nicht ewig verlohren gehen für welche Maria die schmerzhafte Jungfrau bittet, welche uns dein göttlicher Sohn als eine Mutter an dem Kreuze übergeben hat. Himmlischer Vater! in deine Hände empfehlen wir unsern Geist und vereinigen unsern Tod mit dem kostbaren Tode deines Sohnes; nach diesem Tode der Gerechten dürstet es uns, o GOtt! gieb, daß durch einen guten Tod alles in uns, wie in Christo vollbracht werde.

Der

Der Priester zerbricht die heilige Hostie, und läßt einen Theil in den Kelch fallen; Christus stirbt an dem Kreuze, und seine Seele fährt in die Vorhölle um die heiligen Seelen zu erfreuen.

O Jesu! wir bitten dich durch jene übergroße Bitterkeit, die du empfunden, da deine heiligste Seele von dem Leibe ist getrennet worden erlöse uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln erbarme dich unser, da es zum Sterben kömmt, und verleih uns einen guten Tod, von welchem eine ewige Glückseligkeit abhängt. Der Frieden des Herrn sey also allezeit mit uns, und bewohne unsern Geist; diese Vermischung des Leibes, und Blutes Jesu Christi, die der Priester machet, bekomme uns, die es genießen, zum ewigen Leben, Amen.

Der Priester spricht das *Agnus Dei*, oder o du Lamm GOttes ꝛc. der Hauptmann, und andere bekennen öffentlich, daß Jesus GOtt sey, und klopfen mit Reue auf ihre Brust; der Priester communicieret; Christus wird in das Grab gelegt, und sein heiliger Leichnam mit Spezereyen gesalbet.

O Herr Jesu Christe! der du deinen Aposteln gesagt hast, meinen Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; sieh nicht an meine Sünden, sondern den Glauben deiner Kirche, und dieselbige würdige dich nach deinem Willen im Frieden zu erhalten, nnd zu vereinigen der du lebest, und regierest GOtt durch alle Ewigkeit, Amen.

O Herr Jesu Christe! ein Sohn des lebendigen GOttes der du aus dem Willen des Vaters durch Mitwirkung des heiligen Geistes, durch dein n Tod der Welt das Leben mitgetheilet hast, errette mich durch dein hochheiliges Fleisch, und Blut von allen meinen Sünden, und von allen Uebeln; mache daß ich allezeit deinen Gebothen nachkomme und laß mich nimmer von dir geschieden werden, der du mit demselben GOtt dem Vater, und heiligen Geiste lebest, und regierest ein GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen

O Herr Jesu Christe! gestatte nicht, daß die Genießung deines Leibes, welchen ich unwürdiger Mensch zu genießen itzt gedenke, wenn es mir erlaubet und ich würdig zubereitet wäre, mir zum Gerichte und zur Verdammniß jemals gereiche, sondern nach deiner Milde zur Beschützung und Genesung des Leibes, und der Seelen gedeihe, der du lebest, und regierest m t GOtt dem Vater in Eingkeit des heiligen Geistes, ein wahrer GOtt, von nun an bis in Ewigkeit Amen.

Der Leib, und das Blut unsers Herrn Jesu Christi bewahre unsere Seelen für das ewige Leben, Amen.

Was wir mit dem Munde oder mit unserer Begierde empfangen haben, laß uns, o Herr! mit reinem Herzen jederzeit genie-

ßen,

ßen, und verleih, daß diese zeitliche Gabe uns zur ewigen Arzney gereiche.

Dein Leib, o Herr! den ich wenigstens geistlicher Weise genossen, und das Blut, welches ich eben so zugleich getrunken, laß der Wirkung nach in mir verbleiben, daß mir kein Sündenfleck anhänge, den die reinen und heiligen Sakramenten so oft gespeiset haben der du lebest, und regierest zu ewigen Zeiten, Amen.

Der Priester nach der heil. Communion geht zu dem Buche, bethet, giebt den Segen, und endiget die Messe; Christus erstehet von Todten, sein Grab ist glorreich, Christus erscheint öfters, fährt nach 40 Tagen sichtbarlich in den Himmel, und ertheilet seinen Jüngern den Segen, und schicket den heiligen Geist.

O Jesu! wir weichen nimmer von hier, bis du uns deinen Segen ertheilet hast; gieb uns allen diese Guade, daß, nachdem wir mit dir in der Geduld vieles gelitten, auch mit dir einstens glorreich auferstehen, und deiner Glorie theilhaftig werden möchten, ertheile uns den heiligen Geist, der uns allezeit erleuchte, führe, tröste, stärke und mit göttlicher Liebe ganz erfülle, segne auch zugleich unsere Häuser, Aecker, und Wiesen, unser Hab, und Gut, daß wir dir dem Allmächtigen allezeit mit Freude danken wollen; und also auf deinen Segen vertrauend gehen wir mit Troste von dem Altare um dir zu

dienen, so, wie du willst O GOtt alles wollen wir nun thun alles, was du willst, wie du willst und warum du willst nämlich alles, so gut ist, wollen wir mit Eifer zu deiner Ehre thun so lange wir leben. Es segne uns der allmächtige GOtt Vater †, Sohn †, und heilige Geist †, Amen.

Laß also dir gefallen heiligste Dreyfaltigkeit, dieses mein ehrenbiethiges Werk meiner schuldigsten Dienstbarkeit; verleih auch, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger den Augen deiner göttlichen Majestät aufgeopfert habe, dir wohlgefällig mir, und allen, für welche ich dieses geopfert habe, durch deine Erbarmung versöhnlich gefunden werde, durch Christum unsern Herrn, Amen.

GOtt sey Dank, ewiger Dank.

Siebentes Kapitel.

Von den Ablässen, und Predigthören.

§. 44.

Ein Ablaß ist eine Nachlaß der Sündenstrafe, die nach bereuter und gebeichteter Sünde annoch übrig bleibt, den der Pabst und die Bischöfe, denen die Gewalt alles zu binden, und zu lösen von Christo ist ertheilet worden, uns aus den unendlichen Verdiensten Christi, und aus den überflüssigen Verdiensten der Heiligen zueignen.

Um

Um den Ablaß vollkommen zu gewinnen ist nothwendig, daß wir würdige Früchte der Buße zu thun niemal aufhören, und allezeit einen Willen haben, so viel wir können, der verletzten göttlichen Majestät genug zu thun. Was wir nicht vermögen, ersetzen die Verdienste Christi, und der Heiligen.

Wir müssen die vorgeschriebenen Werke recht, und ganz erfüllen. Wer also die Ablässe einer Bruderschaft gewinnen will, der muß nothwendig zugleich die Bruderschaftsatzungen halten, sonst gewinnet er am selbigen Tage, oder Woche, wo er dieß ohne Sünde unterläßt, keinen Ablaß.

Wir müssen in dem Stande der Gnade seyn, wenigstens müssen alle Werke mit dem Geiste der Buße, und dem Willen nimmer schwerlich zu sündigen, und das letzte Werk im Stande der Gnade verrichtet werden.

Wir müssen alle diese Werke nach Meynung derjenigen, so Ablaß ertheilet haben, verrichten; diese Meynung aber besteht gemeiniglich, und haupsächlich in diesem, daß wir solche zur Aufnahme der katholischen Kirche, Ausreutung der Ketzereyen, Friede, und Einigkeit christlicher Fürsten, und Potentaten verrichten.

Zu merken ist, daß ein vollkommener Ablaß gar selten ganz gewonnen werde, doch wird jederzeit etwas, mehr, oder weniger gewonnen, nachdem wir mehr, oder weniger uns zubereiten, uns von allen Sünden reinigen, das Herz von den Geschöpfen abziehen, GOtt lieben, Buße zu wirken verlangen, und die vorgeschriebnen Werke verrichten

Einen Ablaß für die Seelen des Fegfeuers zu gewinnen, wird alles dasjenige erfodert, was wir thun müssen, um für uns einen Ablaß zu gewinnen; der Ablaß aber muß diesen geschenket werden können.

Ein vollkommener Ablaß also ist eine ganze Nachlaß aller Sündenstrafen, wenn es an uns nicht ermangelt. Wie mehr aber einer gesündiget, desto eifriger muß er die Werke verrichten, und desto mehr sich

zu-

zubereiten, desto größere Reue, und Leyd, Liebe GOttes, und Demuth, wie auch einen desto größeren Bußgeist haben.

Ein Ablaß von sieben, zehn ꝛc. Tagen, oder Jahren ist eine Nachlaß der Strafe, als wenn einer eben so viele Täge, oder Jahre iene Buße gewirket hätte, die die Kirche ehedessen auferleget hatte, als z. B. für eine Todsünde war einstens eine siebenjährige Buße auferleget, mit dem Vertrauen, GOtt werde dieses Urtheil der Kirche angenehm halten, und eben so viel nachlassen, und schenken.

Es ist also eine Glaubenslehre, daß die Kirche Gewalt habe Ablaß zu ertheilen, und daß diese uns nützen, sonst hat die Kirche nichts weiters bestimmet. Wir müssen also nicht zu viel auf die Ablässe trauen, die Bußwerke nicht vernachläßigen, nicht glauben, es sey mit etwa sieben Vater unser, mit einer Beicht, und Communion schon alles geschehen, wenn wir auch dem hunderte nach Todsünden begangen haben. Nein, die Buße ist nicht abgethan, sie bleibt aus göttlichem Recht allezeit nothwendig, die Abläße sind nützlich, und wie der berühmte Fleury sagt, die alten Canones, oder die alten Kirchenbußen annoch nützlicher. Der gottselige Kardinal Bellarmin sagt also sehr weislich: **Je kleiner der Ablaß, desto sicherer ist er**, weil die Gewalt Ablaß zu ertheilen nicht zu weit geht, und also nicht leicht der Schlüssel fehlet, und die Werke nicht zu gering sind gegen die Sünden, so einer begangen hat, und derer Strafe erlassen wird; sollte auch der Ablaß zu viel seyn, so würde solcher doch so viel gelten, als der Pabst ertheilen kann.

§. 45.

Von dem Predigthören.

Das ordentliche Mittel, durch welches GOtt die Menschen zu dem heil. Glauben, und die Gläubigen zur Buße, zur Tugend, zum frommen Leben be-

berufst, ist das Wort GOttes. Wer das Wort GOttes, sagt die göttliche Schrift, also nicht anhöret, ist nicht aus GOtt: der Mensch lebet von dem Worte, das aus dem Munde GOttes ausgeht, und nicht allein von dem Brode; der Gerechte aber, oder der Christ, sagt der heil. Paulus, lebet allein aus dem Glauben, der Glauben aber hängt von Anhörung des göttlichen Wortes ab, *Fides ex auditu.*

Wer also nicht fleißig, nicht gerne, nicht mit Andacht das Wort GOttes anhöret, ist nicht aus GOtt, sondern aus dem Teufel, folgsam ist er ein Feind GOttes.

Ein solcher also wird wegen der Sünden nicht gestrafet, von dem Lasterwege nicht abgeführet, zu dem Guten nicht ermahnet; er lebet in der Finsterniß; er ist ein Freund der Welt, ein Sklav seiner wilden Passionen; er ist der Seele nach todt, aller ordentlichen Gnaden, die GOtt durch sein Wort giebt, aus eigener Schuld beraubet; er sündiget, und bleibt in Sünden aus einer sträflichen Unwissenheit, und sündiget so gar durch jenes, was er glaubt erlaubet zu seyn, und GOtt einen Dienst zu erweisen, wie die blinden Juden.

Wer immer dahero öfters, und merklich die Predigten verabsäumet, sündiget schwerlich, verursachet große Aergernisse, stürzet sich in eine sträfliche Unwissenheit, beraubet sich eines der nothwendigsten Hülfsmitteln; ja vor Zeiten wurde einer so gar in den Kirchenbann gethan, und excommunicieret, der dreymal nach einander die Pfarrpredigt verabsäumet hatte.

Das Wort GOttes zu verkündigen befiehlt GOtt, und es ist ein Geboth des allerhöchsten GOttes die Predigten anzuhören. Alle, die Schafe sind, müssen den Hirten hören, der sie alle mit dem Worte GOttes speisen muß, wenn er nicht als ein Miedling will verdammet werden; Niemand ist von GOtt ausgenommen, Niemand kann sich in die Länge ohne Sünde entschuldigen, sollte auch es das Brod kosten, oder den

 Dienst,

Dienst, in welchem dir das Wort GOttes lange Zeit zu hören nicht möglich wäre.

Du mußt aber ein gutes Herz haben, in welches, als in ein gutes Erdreich der Samen des Evangeliums fallen und hundertfältige Frucht bringen könne. Du mußt kein Pharisäer seyn, und den Prediger in seinen Reden fangen wollen, sondern deine Absicht muß seyn, das Wort GOttes zu hören, und deiner Seele zu nutzen. Merke also wohl auf, durchsuche dein Gewissen, und eigne die Worte des Predigers nicht andern, sondern dir zu, verbessere dein Leben, mache ernstliche Vorsätze alles zu thun, oder zu lassen, wie es der Prediger an GOttes statt befiehlt, und nach der Predigt danke GOtt, und suche das Gute, so du gehöret, auch andern beyzubringen, oder bey diesen es zu wiederholen, oder zu fragen jene, die dir untergeben sind.

Dem Predigthören haben die Päbste auch große Ablässe ertheilet, nämlich fünfzehn Jahre allen, und jeden, die einer Predigt, die ein regulirter Chorherr, und ein jeder privilegirter Ordensgeistlicher thut, andächtig beywohnen; in der heil Fasten aber alle Montage, Mittwoche, und Freytage in der Kirche dieser Ordensgeistlichen für eine Predigt hundert acht und dreyßig Jahre. Ferraris in sua Biblioth. T. IV. pag. 115.

Ach-

Achtes Kapitel.

Zubereitung um gut zu sterben.

§. 46.

Gut sterben ist die Kunst aller Künste, und eine göttliche Wissenschaft, die uns GOtt selbst durch Jesum Christum gelehret. Alles liegt an einem guten Tode; dieser eröffnet uns den Eingang in ein anders Leben, so ewig dauert; wie du stirbst, so wirst ewig verbleiben; ist der Tod ein guter Tod, so bist ewig glückselig, ist er ein böser, wehe dir durch eine ganze Ewigkeit.

Damit also du gut sterbest, so gebe ich dir folgende Mittel: 1) Lebe fromm, und verehre Mariam, wie ich oben gesagt. 2) Bethe immerdar um einen guten Tod, besonders, wenn du merkest, der Tod sey nahe. 3) Bethe besonders durch das heilige Meßopfer. 4) Gebrauche dich der heil. Sakramente. 5) Widersteh allen Anfechtungen. 6) Erwecke oft, und von Herzen den Glauben, die Hoffnung, Liebe, Reue, und Leyd. 7) Sey geduldig und ergieb dich vollkommen in den Willen GOttes. 8) Stirb aus Liebe mit großem Vertrauen auf die Verdienste Christi, und auf die Fürbitte Mariä, und der Heiligen, und du wirst ewig leben.

§. 47.

Von den heil Sterbsakramenten.

So bald du eine Gefahr einer schweren Krankheit vermerkest, mache alles richtig in deinem Hause,

daß nach deinem Tode keine Streitigkeiten erfolgen möchten, und daß ein jeder das seinige bekomme.

Flieh alsobald zu dem Gebethe, und empfiehl deine Krankheit GOtt an. Gebrauche die Arzneymittel, weil GOtt es so befiehlt, hoffe aber auf GOtt allein, der der Herr des Lebens, und des Todes ist.

Vor allem aber richte dich eine rechte Beicht, die vielleicht die letzte ist, abzulegen. §. 27.) Eile, und verschieb es nicht, wo eine Gefahr in eine hitzige Krankheit zu verfallen, oder sonst bald zu sterben ist, mit der heil. Wegzehrung. §. 38.) Empfang die letzte Oelung, wo du noch wohl bey dem Verstande bist. Dieses heilige Sakrament ist das treflichste Mittel um gut zu sterben. Es löschet, und tilget alle Sünden aus, und auch die Ueberbleibsel der Sünden, wenn du aus unsträflicher Unwissenheit noch große Sünden auf dir hättest, wenn deine Beicht ohne dein Wissen sollte ungiltig gewesen seyn, oder ein, oder die andere Todsünde nicht wäre gebeichtet worden; du mußt aber eine vollkommene Reue, und Leyd haben, da du dieß heil. Sakrament empfängst. 2) Wenn es zu deinem Seelenheile nothwendig, oder nützlich ist, so giebt dir GOtt durch dieses Sakrament die Gesundheit wieder.

Die Ueberbleibsel der Sünden werden getilget, da der Kranke erquicket, und ihm alles leichter, und erträglicher wird, was er leidet. Der Verdruß, die Angst, und Quaal, die Furcht und Schrecken wegen dem Tode werden gemindert, und schier gar gehoben, die Schwachheit wird gestärket, die Geduld vermehret, das Vertrauen auf GOtt größer, der Kampf wider alle Anfechtungen, und der Tod selbst viel leichter, sicherer, annehmlicher, und verdienstlicher.

§ 48.

Befleiß dich den vollkommenen Ablaß, so der Priester den Sterbenden ertheilet, zu gewinnen. §. 44.)

Vor

Vor allem aber hüte dich von einer jeden läßlichen Sünde, wie ich oben §. 41. erwähnt habe, daß du nicht in einer solchen ohne Buße dahin sterbest, und lange in dem Fegfeuer seyn müssest. Folge dem großen heiligen Augustin, der gesagt, Niemand, wenn er auch unschuldig seyn sollte, Niemand solle sich getrauen ohne Buße zu sterben; man mußte also ihm in seiner Krankheit die Bußpsalmen an die Wand hinmachen, die er schier allezeit mit vielen Zähern bis in sein heiliges Ende las.

§. 49.

Erwecke die theologischen Tugenden, (§. 19.) die Reue, und Leyd, die Ergebung in den Willen GOttes, und bethe fast beständig bis in den Tod um die Endesgnade. Stirb aus Liebe GOttes, damit du nimmer sündigen möchtest. Besser ist es, hundertmal besser, sterben, als eine einzige läßliche Sünde thun; nun dann, wenn du noch länger leben solltest, so ist es ja fast gewiß, daß du noch einmal, und vielleicht noch oft, und gleichsam ohne Zahl noch sündigest. Stirb also gerne, daß GOtt nimmer beleidiget werde.

§. 50.

Laß dich öfters mit dem heil. Weihbrunnen besprengen, und sieh oft das Bildniß deines Heilandes, Mariä deiner Mutter, und anderer Heiligen an. Laß alle um Verzeihung bitten, und verzeih auch allen, vereinige dich mit deinem Nächsten, stelle alles, so du ungerecht besitzest, zurücke; gieb Ehre, und guten Namen, die du beschädiget, wieder ebenfalls zurücke; heb auf alle Aergernisse; gieb deinen Untergebenen den letzten Abschied, und eine gute Lehre, und Ermahnung; laß dich nicht von vielen Leuten, oder auch deinen Angehörigen zu viel beunruhigen;

sorge allein für deine Seele, besonders sollen jene nicht für deine Augen kommen, wo du leicht zu bösen Anfechtungen könntest verleitet werden.

§. 51.

Von den Anfechtungen.

Wider den Glauben.

Hier laß dich nur nicht ein; gedenke GOtt könne ja mehr offenbaren, als ein unwissender Mensch fassen. Viele tausende sind auf deinem Glauben gestorben, ja millionen Menschen haben für diesen Gut, und Blut hergegeben, und sind in der größten Marter, und in unerhörten Peinen ganz ruhig, und fröhlich dahin gestorben. Viele tausende der gelehrtesten, und frömmsten Männer haben fest bis in den Tod geglaubet. Dein Glauben ist mit unzahlbaren Wunderwerken befestiget, er ist heilig, apostolisch, einig, und allgemein, er ist ein vernünftiger Glauben, was fürchtest dir? Wenn du nicht den wahren Glauben hättest, so würde der Teufel dich nicht so heftig anfechten, ja er würde dich noch mehr verblenden, keine Zweifel machen sondern dich ruhig sterben lassen Sage also in deinen Gedanken: Ich glaube, o Herr! stärke meinen Glauben; denke nicht nach, gieb keine Antwort; du bist ja nur schuldig zu glauben, jenes aber, was du glaubest, bist nicht schuldig zu begreifen, sagt der heil. Augustin. Sieh oben (§. 24.)

Wider die Hoffnung.

Keine Anfechtung ist mehr zu fürchten, als wenn dich der Teufel in die Verzweiflung stürzen will. Aber laß dich nicht betrügen. Sey es, daß du bis daher noch nichts Gutes gethan hast; sey es, daß du meh-

mehrere Sünden begangen hast, als alle Sünder der ganzen Welt; sey es, daß du 40, 50, oder mehrere Jahre niemal recht, oder giltig gebeichtet hast, so willst also verzweifeln? O nein! weit gefehlt; du mußt auf GOtt hoffen, nicht auf dich. Glück zu! wenn du nur willst. Es ist noch Zeit für dich; deine Sündenzahl ist noch nicht erfüllet, du hast eine Gnade, die kaum einer unter 100000 erhält; GOtt, der dir noch einen guten Willen giebt, hat dich nicht verworfen. Bethe, ruf, schrey um Gnade und Barmherzigkeit, bereue, beweine, beichte deine Sünden, bessere dein Leben, glaube, hoffe, und liebe, thue nur, was du mit göttlicher Gnade kannst, und sündige nimmer, hoffe Verzeihung, hoffe einen guten Tod, und ich verspreche dir, ja ich setze dir meine eigene Seele zum Unterpfande, du wirst, du kannst nicht verdammet werden. Hoffe nur auf GOtt, dessen Barmherzigkeit unendlich ist; hoffe auf die Verdienste Jesu Christi, die ohne alle Schranken, und eines unendlichen Werthes sind; ein einziges Blutströpflein des heiligsten Blutes ist hinlänglich unendlich viele Sünden auszulöschen; hoffe auf das göttliche Versprechen, weil GOtt einer wahren Buße Verzeihung, dem Gebethe aber alles versprochen hat. Ja, du wirst allen Engeln eine größere Freude machen, sagt Christus selbst, als 99 unschuldige, gerechte Seelen. GOttes Erbarmnisse sind über alle seine Werke; er verlanget den Tod des Sünders nicht: und Jesus stirbt für den Sünder; was fürchtest dir? Judas hat die größte Sünde begangen, da er verzweifelt, und GOtt mehr beleidiget, als da er Christum verrathen; hätte er sich nicht in die Verzweiflung gestürzet, so könnte er itzt ober den goldenen Sternen glänzen. (Sieh oben §. 24. n. X.)

Wider die Geduld.

Gedenke, daß du die Hölle verdienet hast, warum willst dann gar nichts leiden? Was haben die heiligen Martyrer gelitten? was Christus dein GOtt, und Herr, und zwar für dich? willst in den Himmel, o so mußt du leiden; der Himmel braucht Gewalt. Leidest mit Geduld, so büßest hier deine Sünden ab, und verdienest einen ewigen Lohn; leidest mit Ungeduld, so mußt doch leiden, aber umsonst, wie der linke, und unbußfertige Schächer.

Wider die eitle Ehre.

Du mußt auf GOtt hoffen, aber auch dir fürchten; zwischen Hoffnung, und Furcht mußt leben, und sterben. Hüte dich also von aller eitlen Ehre Wohlgefallen. Eine einzige eitle Ehre den Menschen zu gefallen machet, daß alles umsonst, ohne Verdienste ist, solltest auch für den Glauben sterben. Ein einziges Wohlgefallen über die guten Werke, ein kleiner Hochmuth, eine kleine Hochachtung deiner selbst, eine kleine Vermessenheit kann machen, daß GOtt zur Strafe die Endesgnade entzieht, und dich in eine schwere Sünde fallen, und verdammt werden läßt. Ach! nur den Demüthigen giebt GOtt seine Gnade; ein demüthiger Sünder wird viel ehender, und sicherer selig, als ein hoffärtiger Gerechter.

Wider die Ergebung in den Willen GOttes.

Umsonst plagest dich; nur jenes ist gut, was GOtt thut; GOttes Willen ist der beßte; er kann nicht das geringste Uebel wollen. Nichts nützlicher kann für dich seyn, als eben dieser Willen, weil GOtt dich unendlich geliebet, ja für dich gestorben ist, und so theuer versprochen, und mit einem Eidschwure durch

sich

sich selbst bekräftiget hat, daß er den Tod des Sünders nicht wolle, sondern daß er lebe. Nun will GOtt, daß du du krank seyst, er will, daß du sterbest, und zwar an diesem Orte, und zu dieser Zeit, und du bist nicht zufrieden? Eben diese Zeit, eben dieser Ort, eben diese Umstände sind für dich die beßten, weil sie GOtt gewählet hat. Nur GOtt kann wissen, was dir gut, und nützlich ist; wer weißt, wenn du noch länger leben solltest, ob du nicht deinen guten Willen ändern würdest, und also ewig zu Grunde giengest? Sorge auch nich für die Deinigen, sondern überlaß solche GOtt, er wird alle versorgen. Scheid von allen mit Freude; es wird eine kurze Zeit seyn, so werden wir alle, wie wir hoffen, in dem Himmel wieder zusammen kommen, und ewig bey einander verbleiben. Lasset uns sterben, gerne, mit Willen sterben, Jesus ist vor uns, und für uns gestorben; lasset uns unsern Tod mit dem Tode Jesu vereinigen, lasset uns also vollkommen in den Willen GOttes uns ergeben, und so werden wir den Lohn der heiligen Martyrer erlangen, weil wir GOtt unser Leben aufopfern, und werden weder Hölle, noch Fegfeuer zu fürchten haben, sollten wir auch die größten Sünden begangen haben, sagt Blosius.

Aufmunterung.

Du hast dich durch die Gnade GOttes zum Tode bereitet, was fürchtest dir? Selig ist jener, sagt die göttliche Schrift, den der Herr wachend finden wird. Wenn du nicht stirbst, so erhältst du jene Güter, und unendliche Glückseligkeiten nicht, die dir dein GOtt zubereitet hat. In einem Augenblicke wirst du deinen GOtt sehen, erstaunen, und unendliche, ewige Güter erhalten. Jene Güter, jene übergroße Freuden, und reineste Wohllüsten wirst du erhalten, die nicht nur alle englische Geister, und alle

Heilige in die höchste Erstaunung, und völlig außer sich setzen, sondern die ein unendlich großer GOtt selbst von Ewigkeit schon bewundert, und erstaunet, und welche einen GOtt selbst unendlich glückselig machen. Eben jene Glückseligkeit, die GOtt hat, und GOtt selbst ist, wartet auf dich. Was willst mehr? Du kannst es nicht fassen, doch mußt du es glauben, weil also uns alle der untrügliche Glauben lehret. Alle deine Begierden, alle deine Wünsche, deine ganze Einbildungskaft werden die ewigen Güter, die du bald erhalten wirst, unendlich übersteigen. Du wirst bekennen müssen, daß man viel tausend mal sterben, alle Peinen, und Marter der ganzen Erde, und Hölle ausstehen solle, um nur einen Augenblick lange GOtt anschauen zu können. Warum willst dann nicht sterben, um GOtt ewig anzuschauen? Wenn dir die erschaffene, und unvollkommene Schönheiten dieser Welt so sehr gefallen, wie solltest du dich nicht nach jener unerschaffenen, unendlichen Schönheit söhnen? Wenn die Vorhöfe GOttes mit so vielen tausenden Sternen herrlichst hervorglänzen, wie prächtig, wie reizvoll, wie schön müssen erst die Wohnungen GOttes, und der für dich erschaffene Himmel seyn? o viel herrlicher, als das große Sonnenlicht wird einstens dieser dein Leib glänzen; er wird mit göttlichem Glanze umgeben ganz glorreich, und unsterblich seyn. Mit welcher Freude werden dich deine Freunde, deine Eltern, deine Geschwistrigen, deine Bekannten empfangen! es werden alle heilige Engel, und Menschen sich wegen dir erfreuen, und dir tausend Glücke wünschen! Maria die Himmelsköniginn wird dich mit zärtlichster Liebe umfangen, und GOtt selbst wird dich mit seiner selbst eigenen ewigen Glorie krönen. Wer wird wohl glückseliger seyn, als eben du? warum fliehst dann deine Glückseligkeit? o wie weit anders wirst du gar bald in jener Welt denken? Alle Seelen, die auch noch in dem peinlichen Fegfeuer sind, leiden mit einer weit

grö=

größern Glückseligkeit, als daß du eine solche jemals auf dieser Welt durch alle Güter erlangen könntest; ihre Flammen sind Liebesflammen, und folglich ist das Fegfeuer ihnen auch zugleich ein Paradies; in einer einzigen Stunde liebet eine solche Seele ihren GOtt weit eifriger, und vollkommener, als immer ein Mensch auf dieser Welt durch die längste Zeit es thun kann. Keine aus diesen heiligen Seelen würde wieder auf diese elende Welt zurücke kehren, ja viel lieber alle Peinen der Hölle bis auf den jüngsten Tag ausstehen. Du weißt, daß Jesus geweinet, da er Lazarum zum sterblichen Leben wieder erwecket, da er aber gestorben, hat Jesus nicht geweinet, sondern hat sich so gar erfreuet, warum? weil Lazarus nach dem Tode weit glückseliger war, als zuvor, und itzt, da er wieder zum Leben erwecket ist.

Der Tod ist eine Strafe der Sünde, doch scheint solche Strafe verschwunden zu seyn, nachdem Jesus den Tod überwunden, selbst hat sterben wollen, und uns die Verdienste seines Todes zugeeignet hat. Du willst mit Jesu glorreich auferstehen, so mußt auch zuvor mit Jesu sterben. Jesus ist der König aller Martyrer, ein Mann der Schmerzen, und auch du mußt durch den Tod den Marterkranz erlangen. Jesus trauret vor seinem Tode, er fühlet Todesängsten, und ist in ein Meer aller Schmerzen versenket; er leidet mit Geduld, er bittet seinen himmlischen Vater um Hülfe, er verzeihet allen seinen Todesfeinden, und liebet sie, er ergiebt sich mit größter Demuth, und Vertrauen in den Willen seines Vaters, und stirbt. Sieh, mein Christ, so müssen auch wir sterben, eben so nach diesem Beyspiele die Bitterkeit des Todes annehmen, überwinden, und den Marterkranz erobern. Oder was fehlet wohl, daß wir von dem Chore der Martyrer sollten ausgeschlossen werden? Die Pein mangelt nicht, und auch nicht die Ursache der Pein. Du stirbst als ein Martyrer des Glaubens, der Liebe, der Geduld rc., wenn du zur Ehre,

und Lobe GOttes, zur Nachlassung deiner Sünden, um Erhaltung ewiger Glückseligkeit, zur Danksagung für alle erhaltene Gnaden, zur Gedächtniß deines sterbenden Heilandes den bittern Kelch des Todes mit dem Tode, und Blute Jesu Christi vereiniget ganz gerne, und willig, in den göttlichen Willen vollkommen ergeben mit großem Vertrauen, und aus Liebe deines GOttes annimmst, und also dich GOtt als ein ihm wohlgefälliges Brandopfer vollkommen schlachtest; mehr kannst nicht thun. Fahr also hin, christliche Seele! geh sicher aus deinem sterblichen Körper; dein Tod, mein Christ! ist ein verdienstvoller, ein heiliger Tod, den Jesus beadelt hat, und auf welchem der ganze Werth des vergossenen Blutes Jesu liegt; der Tod eröffnet die Himmelspforte, und übersetzet dich in die ewige Wohnungen GOttes; wie du stirbst, so bleibst du ewig; ein guter, ein heiliger Tod machet dich ewig gut, ewig heilig, solltest du auch bis in den Tod der schlimmste Sünder gewesen seyn; der einzige Tod kann alle Sünden auslöschen, dich zu einem Heiligen machen, und augenblicklich zu GOtt führen, wenn er nur ein heiliger, ein dem Tode Jesu ähnlicher Tod ist, und gerne mit gutem Willen angenommen wird. Stirb nun gerne; es ist ein Ding, ob du ein Gerechter, oder ein Sünder bist; du mußt doch gerne sterben; genug, daß dich alle Sünden reuen. Der größte Sünder kann eben so gut auf die Barmherzigkeit GOttes, und auf die Verdienste Jesu hoffen, als jener, der unschuldig ist. Der ein Sünder ist, kann als ein Heiliger sterben, und der Unschuldige kann als ein Sünder sterben, und zu Grunde gehen. Mein Christ! du spielst um eine ganze Ewigkeit; der Wirfel liegt noch auf dem Tische, du kannst gewinnen, wenn du nur willst, ja du wirfst so viele Augen, als du Tugendakte erweckest.

Hast du nun alles gethan? o ja! du verlangest ja eben alles zu thun, was immer GOtt von dir fodert; du wolltest ja getaufet werden, wenn du es wüßtest,

daß

daß du noch nicht recht getaufet worden; du wolltest alle Sünden beichten, wie solche GOtt befiehlt, wenn du alle wüßtest; du verlangest durchaus alles zu thun, zu lassen, zu leiden, was, wie, und wann es GOtt haben will. Also hast du mit Andacht die heiligen Sakramente empfangen, und ja aufrichtig mit wahrer Reue gebeichtet; du hast von GOtt einen guten Willen, ich sage dir also, du kannst nicht verdammet werden.

Weil du also von GOtt zu dem Himmel auserwählet, wie solches die Kennzeichen ewiger Gnadenwahle uns hoffen lassen, so wird der böse Feind dich überaus heftig bestürmen, und dir erschrecklich zu setzen, deine Schmerzen werden den höchsten Gipfel ersteigen, und es wird dir vorkommen, als wenn alles verspielt, alles ewig verlohren sey; die Verzweiflung wird der größte, der gefährlichste Feind seyn, wider welchen du ritterlich kämpfen mußt. Traue, und glaube nur nicht deinen Gedanken in jenem letzten Todeskampfe. Dort ist keine Zeit mehr sein Gewissen in Ordnung zu bringen, oder von dem Gewissenstande zu urtheilen, welches schon vorher geschehen seyn muß. Alles soll sein Verbleiben bey dem Alten haben, bey jenem, was du zuvor mit deinem Beichtvater vernünftig beschlossen hast. Die Furcht zu sterben, die Krankheit des Leibes, die Anfälle des Teufels machen dich untichtig recht zu urtheilen; ja alles wird dir weit anders vorgestellet werden, als solches an der Sache selbst ist. Gieb also deinen Gedanken kein Gehör, antworte auf nichts, stirb eben so, wie du dich bereitet hast, halt dich allein an GOtt, an Jesum, an Mariam ꝛc. ruf diese heiligsten Nämen im Herzen beständig an, und laß alles unter, und über sich gehen, bis du in jener Welt wieder glücklich aufwachest. Deine einzige letzte Beicht kann alle Fehler, so dir der Teufel vorwerfen wird, ersetzen; deine Reue ist ja wahrhaft, allgemein, und erstrecket sich über alle, wenigstens schwere Sünden, die du weißt, und nicht

weißt

weißt, alle diese Sünden werden in der Beicht nachgelassen, und wenn dir eine schwere vergessene Sünde wieder einfällt, so mußt du diese zwar beichten, oder wenn du nimmer beichten kannst, beichten wollen, aber du bleibst doch in der Gnade GOttes, und kannst wegen solchen unsträflich vergessenen, und bereuten Sünden nicht zu Grunde gehen. Dein Willen ist zugleich gut, und du willst ja alles thun, was immer GOtt haben will. Sey es nun, daß du, wenn du nimmer reden kannst, eine ungeheure Zahl, und Größe deiner Sünden erst erkennen solltest, daß dir viele, und schwere vergessene Sünden einfallen sollten, verzweifle nicht, es ist ein blinder, und vielleicht nur falscher Lärmen des Teufels, bereue diese, und alle Sünden, so gut, so viel du kannst, der Teufel schrecket dich, und will dich in die Verzweiflung stürzen, alle diese Fehler sind ja schon genug ersetzet, du kannst nicht verdammet werden, so lange du nicht wieder in eine neue schwere Sünde fällst. Sey es, daß du von allen Seiten angefochten wirst, und daß alle Teufel auf dich los stürmen, und du schon vermeynest, es sey mit dir auf ewig geschehen, verzweifle nicht, hoffe wider alle Hoffnung, sage, und denke mit deinem Heiland: Geh zurücke, du Satan! weich von mir, nein, nein, ich will nicht, und du hast die ganze Hölle überwunden, überlaß dich GOtt, und GOtt wird dich gewiß nicht verlassen.

GOtt will, daß wir zwischen Furcht, und Hoffnung leben, und sterben. Niemand ist seines ewigen Heiles vollkommen versichert, auch die Heiligen nicht. Willst du allein etwas besonders haben? wenn du gewiß wüßtest, daß es dir nicht fehlen könnte, wo wäre der Verdienst des Glaubens, der Hoffnung? oder sollen dir die acht Seligkeiten nicht erklecken, wo GOtt ja ausdrücklich jene nennet, die selig sind? bist du nicht von GOtt versichert, daß jener ewig lebe, der das Fleisch Jesu Christi ißt, und dessen Blut würdig trinket? Weißt du dann nicht, daß wir alles, besonders

einen guten Tod durch das heil. Gebeth sicher, und gewiß erhalten können? Weiter steht ja geschrieben: Verzeihet, so wird auch euch verziehen werden. Urtheilet, oder verdammet nicht, daß ihr auch nicht verdammet werdet. Prüfet euch selbst, daß ihr nicht geurtheilet werdet. Wer euch, nämlich die Priester, die Beichtväter, höret, der höret mich. GOtt will dir durch seine Diener, durch die Priester seinen Willen erklären, und nicht durch einen Engel. Fehlet der Priester auch, so fehlest doch du niemal, wenn du Gehorsam leistest. Die heil. Magdalena hat auch ihren Beichtvater Raymundus gefragt, ob sie selig sterbe, und ist auf dessen Versicherung ruhig, getröstet, und heilig gestorben. Mache du es auch eben so, und sey mit dem Willen GOttes zufrieden, der allezeit der beßte, und heiligste ist. Stirb, weil, wann, wo, und wie GOtt will, und eben dieses ist das beßte, so du thun kannst, weit besser, als länger leben, als Buße thun, Verdienste sammlen, Seelen bekehren rc. Sey zufrieden, und bethe auch für mich, ich verspreche dir, dich in dem Gebethe, und heil. Meßopfer auch nicht zu vergessen.

Brüder! lasset uns bethen, daß wir alle selig werden, und ewig in dem Himmel beysammen verbleiben, Amen.

§. 52.

Anmuthungen eines Sterbenden.

Glauben.

O GOtt! ich glaube, daß ein anders, besfers, ewiges Leben noch übrig sey, ich glaube auch alles, was du uns durch die heilige Schrift, Uebergabe, oder Tradition, oder

oder durch deine ungeschriebene Lehre, und durch die heilige katholische Kirche, welcher du den Beystand, und Erleuchtung des heiligen Geistes versprochen, und durch deine Weisheit, Allmacht, Güte, durch so viele Wunderwerke bis daher erhalten, geoffenbaret hast; in diesem heiligen Glauben will ich leben, und sterben; und alles fest glauben, weil du, o GOtt! die ewige, unfehlbare Wahrheit bist.

Hoffnung.

Ich hoffe nun einen guten Tod, Nachlassung aller meiner Sünden, deine Gnade, den Himmel, und dich als mein einziges Gut, Ziel, und Ende ewig zu erlangen; ich hoffe dieses nicht aus mir, nein, wenn ich mich betrachte, verzweifle ich, und bekenne, daß ich aus mir gar nichts, als sündigen, und mich ewig verdammen könne; ich hoffe alles dieses allein von dir, und aus dir, durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi zu erhalten, und erwarte solches auch ganz sicher, ohne Zweifel, weil du unendlich gut, und barmherzig bist, weil du allwissend, allmächtig, und in deinem Versprechen getreu bist.

Bitte.

Ich bitte dich also durch eben deine Güte, und durch die Verdienste Jesu, o GOtt! mache mich selig, verzeih mir meine Sünden, verlaß mich nicht, laß mich in keine Sünde mehr fallen, stärke mich in allen Anfechtungen, gieb mir die Endesgnade, die letzte Gnade, die Gnade der Beharrlichkeit; o GOtt! erhöre meine Bitte, ich bitte mit dem größten Vertrauen; du hast ja versprochen mich zu erhören; ehender will ich glauben, daß Himmel, und Erde zu Grunde gehen, als daß ich nicht sollte erhöret werden. Mein GOtt! mein Vertrauen auf dich ist groß, ohne Zweifel, ohne Angst, und Furcht; nein, ich werde nicht zu Schanden werden; durch Hoffnung will ich selig werden; dich, o GOtt! will ich ewig lieben.

Liebe.

Ich liebe dich, o GOtt! aus allen meinen Kräften, und über alles, weil du das einzige und höchste Gut bist. Ich liebe dich mehr, als die ganze Welt, mehr, als meine Anverwandten, mehr, als mein Leben, mehr, als mich selbst, mehr, als alles, ich liebe dich über alles, und eben darum verlasse ich die Welt, meine Freunde,

und alles, so ich habe und haben könnte; aus Liebe deiner opfere ich dir mein Leben, ich will gerne sterben, gerne alles verlassen, weil es dir also gefällt, o könnte ich noch mehr verlassen, noch öfters sterben, ich wollte es auch thun, weil du einer annoch weit größern Liebe, ja einer unendlichen würdig bist.

Ich verzeihe auch von Herzen allen meinen Feinden, o GOtt! räche nicht die Unbilden, die sie mir jemals zugefüget haben; ich liebe wegen deiner meine Feinde, und alle Menschen, ich will allen Wohl, und wünsche ihnen alles Gute, so ich mir selbst wünsche. Gedenke aber auch an dein Versprechen, und vergieb mir meine Schulden, meine Sünden, gleichwie ich auch verzeihe.

Reue.

O wie reuet es mich, daß ich mein Leben so nachläßig zugebracht! Ich habe viel Gutes unterlassen wenig Gutes gethan, und das Gute selten gut verrichtet; ich habe viel Uebel gethan; ich habe gesündiget, so oft, und vielmal, so schwerlich, und boshaft; ich habe das unendliche, allerhöchste Gut Himmels, und der Erde beleidiget, verachtet, beschimpfet. O es reuet mich über alles! o wäre es doch nicht geschehen! o könnte ich mit meinem Blute alle Unbilden, so

ich

ich dem liebsten GOtt zugefüget, auslöschen. Nun o Herr! soll es nimmer geschehen, daß ich dich beleidige; lieber sterbe ich, und unterwerfe mich deinem göttlichen Willen, ich nehme den Tod gerne an und erbiethe mich deiner verletzten Majestät hier, und dort genug zu thun. Ich hoffe Verzeihung, und deine Gnade, o GOtt! durch Jesum Christum.

Ergebung.

So sey es dann mein GOtt! dein Willen geschehe! ich nehme den bittern Kelch des Todes mit meinem Jesu an; dein Willen geschehe, nicht mein Willen. Ich sterbe, und vereinige meinen Tod mit dem Tode Jesu; aus Liebe Jesu sterbe ich, der aus Liebe meiner gestorben ist. Dein Willen geschehe, mache mit mir ewig, wie es dir gefällt; sollte ich in dem Fegfeuer bis an den jüngsten Tag leiden müssen, und dir es gefallen, o GOtt! so geschehe es; ich will leiden, dir genug thun alles geschehe, was du willst, und wie du willst. Besser ist es mit deinem Willen leiden als ohne diesen in den Himmel eingehen; dein Willen ist allezeit gut, und heilig den ich mit größter Demuth ewig anbethen will.

Danksagung.

O GOtt! ich danke dir, daß du mich erschaffen, erlöset, und geheiliget hast; ich danke dir für die Gnade, daß ich katholisch erzogen, und getaufet worden bin; ich danke dir für mein Leben, für alles, so du mir durch meine ganze Lebenszeit ertheilet hast; ich danke dir für so viele Gnaden der Seele, besonders, daß du mich zu deinem ewigen Reiche nun berufst. Dir, o GOtt! sey ewiger Dank, ewiges Lob durch Jesum Christum unsern Herrn.

Begierde.

Dich, o mein letztes Ziel, und Ende! verlange ich nun aus ganzem Herzen zu sehen, und ewig zu besitzen, ewig zu lieben. Ich verlange zu sterben, daß ich dich, o GOtt! sehe; ich umfange dich, o meine Liebe, und in dem Kusse des Friedens, o Jesu! sterbe ich; dich lasse ich ewig nimmer von mir. O Jesu! ewig wollen wir einander lieben. O Augenblick! wie lange verweilest dich! o Tod! komm, daß ich Jesum sehe. O ihr Heilige! ich bitte euch, bittet für mich, stehet mir bey, verlasset mich nicht, bis ich bey Jesu bin; o Maria! o schmerzhafte Mutter! itzt ist es Zeit, daß du eine Trösterinn der Betrübten, eine Zu-

flucht der Sünder, eine Mutter der Barmherzigkeit dich erzeigest. O Maria! bitt für mich itzt, und in der Stunde meines Absterbens. In deine Hände, o Jesu! empfehle ich meinen Geist; in deine heiligen Wunden verberge ich mich, und schließe mich gänzlich ein. Ich will auch für mich alle heil. Ablässe gewinnen, die den Sterbenden verliehen worden sind. O GOtt! wenn ich nimmer reden, nimmer denken kann, so sollen meine letzte Worte, und Gedanken seyn: O Jesu! o Maria! o Joseph! o Jesu! sey mir gnädig, und barmherzig! o Maria! steh mir bey, o heiliger Joseph! bitt für mich; alle Heilige! bittet für mich.

§. 53.

Seufzer für die in letzten Zügen liegende.

O Jesu! erbarme dich meiner! o Jesu! sey mir gnädig! o Jesu! verzeih mir meine Sünden! o Jesu! verdamme mich nicht.

Ich glaube, o Jesu! ich hoffe auf dich, o Jesu! ich liebe dich, o Jesu! über alles. Meine Sünden reuen mich, o Jesu! ich will nimmer sündigen.

O Jesu! mache mich selig. O Jesu! hilf mir. O Jesu! laß mich nicht sündigen. O Jesu! laß mich nicht verlohren gehen.

O himmlischer Vater! dein heiligster Willen geschehe. Nicht mein Willen, sondern der deinige geschehe. Ich sterbe gerne; ich sterbe aus Liebe GOttes; in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

O Jesu! ich verlange dich zu sehen. O Jesu! ewig will ich dich lieben. Ich verlange aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn.

O Maria! bitt für mich. O Mutter der Barmherzigkeit verlaß mich nicht. O Maria! sey du meine Fürsprecherinn, mein Trost, meine Hülfe. Uuter deinen Schutz, und Schirm fliehe ich, o heilige GOttes Gebährerinn.

O ihr Heilige GOttes! bittet für mich, und stehet mir bey.

O Jesu! dir lebe ich; o Jesu! dir sterbe ich; o Jesu! dein bin ich tod, und lebendig.

O Jesu! Jesu! o Maria!

Kur-

Kurzer Begriff des ganzen Werkleins.

Vorrede.

Hier wird kurz die Geschichte von der Andacht der schmerzhaften Mutter, so zu Kloster Beuron öffentlich verehret wird, und von dem heiligen apostolischen Orden der regulirten Chorherren angeführet.

Erstes Kapitel

Von der Andacht überhaupt, §. 1, 2, 3, 4.
Von dem Gebethe - - - §. 5, 6, 7, 2c.
Von der Andacht zu Maria §. 16, 17.
Besonders unter dem Titel der schmerzhaften Mutter. §. 18.

Zweytes Kapitel.

Von der Morgenandacht, besonders von den theologischen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe §. 19.
Von der guten Meynung, täglichen Geschäfften, Verdiensten §. 20, 21, 22.
Gebether. Die Aufopferung, und gute Meynung, Danksagung, Bitte, Andacht zu Maria der schmerzhaften Mutter, zu dem h. Schutzengel, und andern Heiligen; Nachtexamen, Reue, und Leyd, und Ermahnungen vor dem Schlafe. §. 19.

Drittes Kapitel.

Von der Betrachtung. §. 23.
Neun Betrachtungen von dem Glauben, Ziele, und Ende des Menschen, von den Gebothen Gottes, und Zahl der Verdammten, von der Todsünde, läßlichen Sünde, falschen Gewissen, den vier letzten Din-

Dingen des Menschen, der Unsicherheit des Heils, und der Hoffnung. §. 24.
Neun Betrachtungen von den sieben Schmerzen Mariä. §. 25.
Gebether. Die Litaney, das Officium, oder die Tagzeiten, und der Rosenkranz von der schmerzhaften Mutter. Andacht zur göttlichen Fürsicht, und zu dem guten Schächer §. 26.

Viertes Kapitel.

Von der heil. Beicht. §. 27. Examen, oder eine Gewissensprüfung. §. 34.
Mittel wider die Sünden. §. 35. Unterricht nach der Beicht. - §. 37.

Fünftes Kapitel.

Von der heil. Communion - §. 38. Gebether vor der heil. Communion - §. 39 und nach dieser - §. 40.

Sechstes Kapitel.

Von dem heiligen Meßopfer - §. 41. Auslegung, und Gebether der heiligen Messe. §. 43.

Siebentes Kapitel.

Von den Ablässen - §. 44. und Predigthören. - §. 45.

Achtes Kapitel.

Unterricht um gut zu sterben. - §. 46. Von den heil. Sterbsakramenten. - §. 47. Von den Anfechtungen - §. 51. Anmuthungen eines Sterbenden. - §. 52. Seufzer für die, so in den letzten Zügen liegen. - §. 53.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vögl

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lechleitner, Thomas, 1740-1797

Allgemeiner Unterricht, und Andacht eines Christen, besonders zu der schmerzhaften Mutter Maria, für ein Hausbuch der gemeinen Leute, oder kurze und gründliche Lehren, und kernhafte Gebether, wie man andächtig seyn, bethen, den Tag christlich anfangen, zubringen, und endigen, die gute Meynung machen, seine Geschäffte verrichten, Verdienste sammlen, Maria, und andere Heiligen verehren und anrufen, göttliche Wahrheiten, und

[S.l.] 1781

Asc. 2779 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264319-2
VD18 12174009